Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

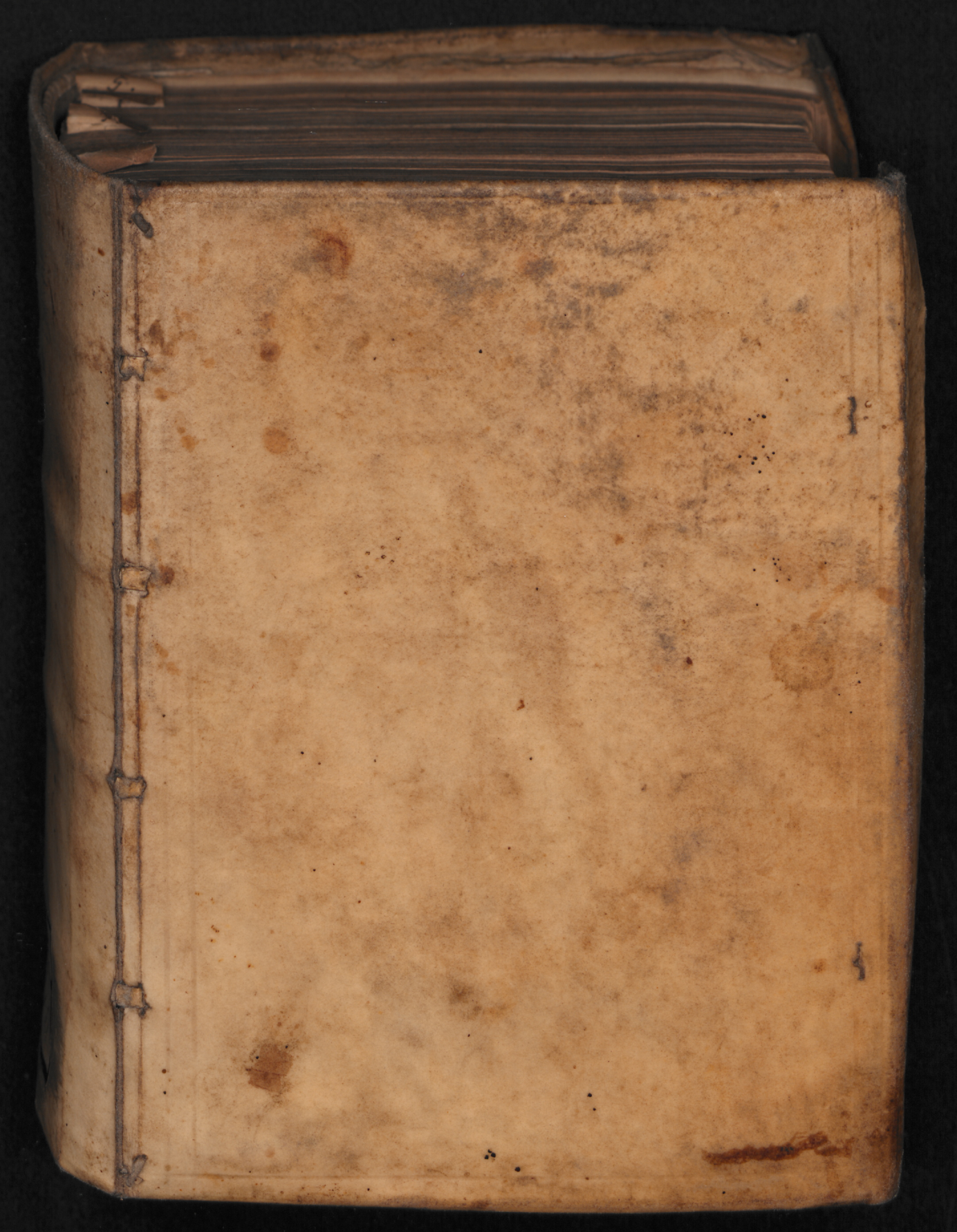
Polycarp Leyser

Zwo Christliche Predigten : Eine/ Von den guten Wercken: wie dieselben gut Evangelisch/ nach Christi Lehr/ sollen gepflantzt und getrieben werden. Die Andere/ Von dem Artickel: Wie der sündige Mensch für Gott gerecht und ewig selig werde ; Zu Prag gehalten/ Als die Röm. Keys. May. Rudolphus II. ... von dem Churfürsten zu Sachsen ... Christiano II. unterthenigst besuchet ward

Rostock: Reusner, 1607

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756629748

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756629748/phys_0001
DFG

a — P
a — m
a — n
a — n
a — m
w 262 p
w 77 fol —
w 27 fol
w 81 p
a — F. — m

43. 4.

F. l. 1144 1–5.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn756629748/phys_0002
DFG

Wunderzeichen Ao 1652

Copia, aus Hall, Sayen

Hertzlieber bruder ich thue dir zuwissen das alhie bei uns in Halle grosse wunderzeichen vorgehen, die ich alle nicht schreiben darf, unter andern ist das wasser im stadtgraben den 16 Augusti in blut verwandelt, welches auch albereit fur 14 tagen zuvor geschehen doch nicht so sehr wie itzo, Imgleichen ist des nachts uf allen gassen ein gross winseln und wehe klagen gehöret.

~~Christoff~~ Christoff Gottwalt sohn, welcher zu Leiptzig bei einem vornemen man dienet hat her geschrieben, das einem vornemen Burgermeister alda, das fleisch so gekocht und ihm uf den disch gesetzet in blut verwandelt, imgleichen auch herse grutze.

Ao 1653 nach der ernte im herbst

Ist gesehen allerlei korn rogken gersten etc bei Raven Steinfeld so aus den eichbaumen zwischen der borcke heraus gewachsen, auch unter den grossen tacken, welches ich nebenst den Rc. personen und andern mit verwunderung gesehen Johannes Susemihl domprediger.

Ao 1660. 7 Jan. Vormittage und hernach
mit 3 sonnen gesehen worden, und 2 regenbo-
gen der eine stund gerade in di lenge her-
auf aus dem Osten ins westen, der ander
war ein umgekerter regenbogen di spitzen
von der sonnen stunden bei nicht gar weit
von der sonnen, hiben eine predigt ge-
tahn den 11. Jan. am Mitwochen.
Text. Joel 2 Ich wil wunderzeichen geben,
Exord. Hyl. Gen. 37. von Joseph. 338
hören wofür wihr di wunderzeichen, so wihr
gesehen sollen halten 1. fur erfullungszeichen
2 zorn 4. drewungszeichen 3 warnungszeichen
4 buß 4. bekerungszeichen. 5. errettung 4 er-
lösungszeichen. Hyl. 350. Walter. Luft 4. himmels
gesichte.
Ao 1672. 29 Jan. in der nacht
vom Sontage ufn Montag sein 5 Monden
nicht weit von einander gesehen der rechte
Mond in der mitte darein ein creutz

Zwo Christliche Predigten:

Eine/

Von den guten Wercken:

wie dieselben gut Evangelisch/nach Christi Lehr/ sollen gepflantzt vnd getrieben werden.

Die Andere/

Von dem Artickel: Wie der sündige Mensch für GOTT gerecht vnd ewig selig werde.

Zu Prag gehalten/

Als die Röm. Keyſ. May. RVDOLPHVS II. Vnſer allergnedigſter Herr/von dem Churfürſten zu Sachſen vnd Burggraffen zu Magdenburg/ꝛc. CHRISTIANO II. vnterthenigſt beſuchet ward.

Jetzo aber in offenen Druck publicirt, von wegen des vnnützen Geſchreyes vnd Geſpeyes/welches zween Münch/ ein Lojoliſtiſcher vnd ein Capuciner/darwider erreget.

Durch

POLYCARPVM Leiſern D.

ROSTOCK,

Bey vnd in verlegung Chriſtoff Reuſners.

Anno M DC VII.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756629748/phys_0009
DFG

Dem Christlichen günstigen Leser/ vnd sonderlich den frommen/ gottseligen/ eyferigen Christen/ der reinen vngeenderten Augspurgischen Confession zugethan in Prag / wünschet

D. POLYCARPVS LEISER, von Gott dem Dærrn bestendigkeit im Glauben / Gottseligkeit im Leben/ vnd endlich die ewige Seligkeit/ durch Jesum Christum/ im heiligen Geist / Amen.

ES ist nunmehr Reichskündig/ welcher gestalt die Röm. Kayſ. May. RUDOLPHUM II. vnsern allergnädigsten Herrn vnnd höchstes Häupt der Christenheit / der Churfürst zu Sachsen vnd Burggraff zu Magdeburg / ꝛc. CHRISTIANUS II. mein gnedigster Herr / in dem nechstabgewichenen Monat Junio zu Prag vnterthenigst besucht / vnnd seine Dienst / als ein getrewer Churfürst des Reichs / Ihrer Keyſ. May. vnterthenigst in eigner Person præsentirt habe. Aldar auß der susception, conversation, tractation vnd dimission vberflüssig zu spüren vnd zu mercken gewest ist/ die allergnedigste vnd gantz väterliche affection, welche höchstgedachte Keyſ. Mayest. gegen S. Churf. Gn. vnd dem Hauß Sachsen tragen. Daß alle fromme Hertzen sich vber dieser vertrawlichen correspondentz zum höchsten erfrewet haben: Nicht zweiffelnde/ daß auß der lieblichen conjunction dieser beyden hohen Keyserlichen vnd Churfürstlichen Häusern viel guts vnd zuträglichs dem gantzen H. Römischen Reich entspringen möge. Da entgegen / wo diese hohe Häuser aus des Teuffels vnnd böser Leut trieb getrennet würden/ gros mißtrawen/ zerrüttung vnd vnheil entstehen würde.

In dem nun seine Churf. Gn. zu Prag verharret/ haben dieselbe auff die gewöhnliche Tag Predigt halten lassen/ vnd dasselbig offentlich/ zum theil wegen der Lehr Christi/ welcher nicht wil/ daß

Matth. 5. Luc. 8. seine Jünger Winckel Prediger sein sollen / Denn er saget: Man zündet nicht ein Liecht an / vnd setzet es vnter einen Scheffel / sondern auff einen Leuchter / daß es leuchte allen denen die im Hause sind: Zum theil nach Christlichem Exempel der hochlöblichen Vorfahren / vnd anderer Christlichen Chur vnnd Fürsten Augspurgischer Confession, welche einhelliglich / von anfang her des repurgirten Evangelij in vblichem Gebrauch gehabt / daß wo sie hingereiset sind / sie jhre Prediger mit sich gehabt / dieselbe auff Reichs- vnd Fürsten Tägen / auch andern statlichen Zusammenkunfften / vngehindert offentlich predigen lassen. Sonderlich aber haben S. Churf. Gn. für sich gehabt / das Exempel jhres Herren Großvaters / Christmilder gedechtnis / Churfürst AUGUSTI, welcher auch zu vnterschiedenen zeiten / in den beyden Keyf. vnd Kön. HauptStädten vnd Residentien / Wien vnd Prag / vnnd zwar eben an dem Orte da es jetzo auch geschehen / hat offentlich predigen lassen / vnd hat sich niemand vermutet / daß solches jemands zu wider sein solte.

Weil denn die Predigt des orts zu verrichten gewesen / vnd S. Churf. Gn. mich als dero vnwirdigen Hoffprediger mit sich genommen gehabt / als habe ich mich beflissen / dieweil wir des orts Gäst waren / daß ich es also machete / daß mit fug sich niemands vber vns zu beschweren hette. Ich habe nicht disputirt: Ich habe die Widersacher weder mit scharffen epithetis noch andern harten worten angegriffen oder außgemachet: Ich habe auch weder exclamationes noch starcke vermahnungen angestellet / sondern nur schlecht vnd einfeltig gelehret / vnd vnser Bekentnis offentlich / von dem Artickel von guten wercken / der mir eben zur Hand kame / schlecht vnnd recht gethan / vnnd dasselbe (ohne vngebürenden Ruhm zu melden) mit solcher bescheidenheit / daß weder des Bapsts / noch der Jesuiten / noch der Capuciner / noch anderer Münch / oder eines einigen dergleichen Vnzieffers / mit einem Wort were gedacht worden.

Vnd

Vnd ob ich wol bald des andern tages berichtet ward / wie etliche fürneme / so dem Römischen Stuel vielleicht mehr denn dem Reich zugethan / solches sehr vbel auffgenommen / vnd es lieber dahin gebracht hetten / daß die offentliche Predigt eingestellet / vnd wir etwa in einen Winckel in die enge getrieben würden / welches mich denn leicht bewegen hette können / daß ich auch auffgewachet were / vnd an diesem Ort / vnd bey dieser Gelegenheit / dem grossen reichen Pfaffen zu Rom seine laudes gelesen / vnd offentlich aus den Historien außgeführet hette / wie nun bey etlich hundert Jahren / fast kein Bapst / keinem Römischen Keyser recht getrew gewesen / sondern dieselbe erstlich vmb jhre herrliche Residentz zu Rom / vnd denn vmb viel Landes gebracht hetten / auch jetzo lieber gar vmb Cron vnd Scepter / mit sampt seinem Anhang vnd heimlich verpflichteten / bringen wolten. Dannoch hab ich an mich gehalten / mich abermals gemässiget / vnd mehr darauff gesehen / wie fromme Christen im waren Glauben gestercket / denn wie die Feind in verkleinerung gesetzt werden möchten. Vnd derwegen in der anderen Predigt vnser Bekentnis võ dem Artickel / wie der sündige Mensch für Gott gerecht vñ selig werde / offentlich gethan / vnd dasselbige abermal mit der simpliciter, dz das Gegentheil nicht mit einigem scharffen Wort zur vngebür angegriffen worden.

Hette demnach verhofft / wie etliche ziemlich viel fromme Christliche Personen mir von hertzen für solche Predigten gedancket / vnd gewünscht haben / daß sie dergleichen mehr von mir zu Prag hören möchten / Das also auch die andern in ruhe stehen würden / zumal weil ich sie so molliter tractirt habe / vnd so seuberlich mit jhnen vmbgegangen bin / daß sie kein vnfreundlich Wort gehöret haben.

Aber ich werd glaubwürdig / so schrifftlich / so mündlich / berichtet / wie daß nach des Churfürsten zu Sachsen / &c. meines gnedigsten Herrn abzug von Prag / ein Lojolitischer Pater, mit namen Andreas N. sich habe gelüsten lassen / auff den folgenden

Sontag/nicht allein mich vnd meine Predigten/ auff das gifftigste vnd schimpfflichste herdurch zu ziehen/ sondern auch die gantze Teutsche Nation / vnd sonderlich die ehrliche redliche Sachsen vnd Meißner/mit ehrenrührigen Schmehworten also anzugreiffen/als wenn weder Tugend/Ehr noch Erbarkeit mehr/seidt vrsprung des Evangelij/bey jhnen zu finden weren.

Ist ein redliche Blutader in diesem Lojolitischen Münch / so gebe er diese Wort in offenen Druck schrifftlich herfür/Er soll innen werden vnd erfahren / ob er den Gänsen oder den Menschen geprediget habe.

Was aber mich vnd meine Predigten anlanget / hat dieser Lojolitische Münch fürgegeben:

1. Es sey newlicher Tag ein loser Fischer/oder (wie etliche sagen) ein schlimmer Diebsfischer auffgestanden/habe in der Bach gefischet/da er keine Gerechtigkeit habe/vnd dasselb wider das geheiß/ verbot vnd vorwissen der hohen Obrigkeit.

Hierauff antworte ich erstlich / Daß ich zu Prag geprediget habe/meiner hohen Obrigkeit / der Churfürstlichen Sächsischen Herrschafft vnd derselben Dienern/das bekenne ich/ Ich habe es aber gethan/mit meiner hohen Obrigkeit vorwissen/ gutem willen/vnd auff jhr geheiß. So hat mein gnedigster Churfürst vnd Herr keine Glocken zur Predigt leuten lassen/Er hat durch keinen Trommeter die Leut zur Predigt einladen lassen / sondern da die gewöhnliche Stund kommen / haben wir einen Christlichen Gesang (Nun frewt euch lieben Christen gemein / ꝛc.) neben dem Symbolo Apostolico gesungen/ vnd darauff also bald die Predigt durch Gottes gnad verrichtet. Were niemands darzu kommen/hetten wir mit niemands gezürnet/Nun aber Leut / vnd zwar Papisten vnd Calvinisten/ so wol als vnsere Glaubens genossen/darzu kommen sind / hat man niemands außgeschlossen/ sondern Feind vnd Freund zusehen vnd anhören lassen / wie es in

vnsern

vnsern Predigten zugehe. Denn wir vnserer Lehre vnd Ceremonien keine schew tragen/vnd mögen andern den zutritt wol gönnen. Bin ich darüber ein Diebsfischer zu schelten/so ist dieser Losolitische Mönch vnd Pader, alle Wochen ein Diebsfischer/ dieweil er die Evangelische vnnd Lutherische selbs auch in seine Predigt kommen lesset/ja mit glatten schmeichelworten zu sich locket/vnd begehret sie der Warheit abzustelen.

Ich mag auch wol fragen/wenn alle die Diebsfischer sind/ welche ohne geheiß der hohen Obrigkeit (das ich doch dißfals nicht gethan habe) die Predigten verrichten/was deñ Ignatius Loyola/dieser newlich entstandenen Münch Großvater / sampt seinen ersten zwölff Patribus für Fischer gewesen seyen? Welche ohne aller Welt Obrigkeit vorbewust vnd erleubnis / auff den Gassen hin vnd wider zu predigen/ vnd die Jugend zu lehren angefangen haben. Wie Ribadeneira vnd Maffeius hiervon in vitâ Loyolæ deutlich schreiben.

Ich weiß aber wol/ vnd bin dessen gewiß / wenn gleich mein gnedigster Churfürst vnd Herr nicht offentlich/ sondern im Zimmer hette predigen lassen/so weren wir doch dieses Sycophantæ Calumnien nicht geübriget gewesen. Er würde vns stracks fürgeworffen haben: Ja/die Lutheraner schewen sich jhre Lehr andere hören zu lassen/darumb so ist nichts guts daran. Der Herr Christus sagt selbs: Wer die warheit thut/der komet an das Liecht / daß Iohan 3. seine Werck offenbar werden/denn sie sind in Gott gethan. Weil denn die Sächsische das nicht thun / so ist von jrer Lehr nichts zu halten.

Zu dem/so weiß ich auch zu Prag von keiner hohen Obrigkeit/denn allein von der Röm. Keys. May. von dero ist kein verbot herkomen. Sonsten wo das ergangen were/vnd mein gnedigster Churfürst vnd Herr darein gewilliget hette/ so würde ich mich wol auch der gebühr zu verhalten gewust haben. Verstehet aber dieser Losolitische Münch durch die hohe Obrigkeit (wie etliche

dafür

dafür halten) seinen Ertzbischoff oder den Nuncium von Rom/ so solte er wissen/ daß doch der Churfürst zu Sachsen / ꝛc. so wol auch wir andere/S. Churf. Gn. Diener / sie für vnsere Obrigkeit nicht halten / vnd demnach nach jhrem Gebot vnnd verbot so viel fragen/als nach des Teuffels Kirchmeß in der Hell.

2. Der Lojolitische Pater fehrt fort/vñ machet sich lustig/rühmet wie er vnd seines gleichen Fischer/ gewaltige Fischzüg theten/sie fiengen Hecht/Lachs/Stör/ Wels vñ dergleichen. Ich aber werde gewiß keinen grossen Fisch gefangen haben: Jedoch dieweil die Dieb auch jmer etwas findē/ so möchte ich etliche kleine Zwiebelfischlein gefangen haben.

Antwort. Den Lojoliten mißgünne ich nicht jhren ruhm/daß sie grosse Raubfisch fangen / wiewol der Ruhm auch sehr offt bey jhnen gröſſer ist/denn die that. Vnd wenn den sachen damit geholffen were/so wolte ich sagen: Der Jesuit/ ist er kühn/bringe zu wegen/ daß ich / so wol als er / eine Kirche in Prag haben möge/ vnd lasse vns beyde neben einander eine leng fischen. Hernach wollen wir andern Leuten das judicium vntergeben / wercher möchte durch Gottes gnad gröſſere/bessere vnd mehrere Fisch gefangen haben.

Vnter dessen achte ich mirs für keine Schand / daß ich nur Zwiebelfischichen (denn also schimpfflich vnnd spöttlich achtet dieser auffgeblasene Münch/ vnd verlauffne Kriegsgurgel/fromme rechtgläubige Christen/ ob sie gleich Herrnstands sind) gefangen habe. Es lese mir dieser Lojolitische Münch alle vier Evangelisten durch/vnd weise mir/wo der HErr Christus / der obriste Fischer vber alle geistliche Fischer/die grosse Fisch (Nicodemum vnd Josephum von Arimathia außgenommen)gefangen habe. Er hat sich allenthalben an den kleinen Fischlein genügen lassen/ daß allenthalben geschrieben stehet: Das Volck kam zu Jesu / vnd er lehret sie: Item / alles Volck hienge jhm an/ vnd hielten jhn für einen

Johan. 8. Matth. 21.

Prophe-

Propheten. Ja die fürnemsten hieltens jhnen für einen Ruhm/ daß sie sich des HErrn Jesu vnd seiner Lehr entschlugen / darumb so werffen sie in jhrem Concilio, fast auff den schlag / wie jetzunder dieser Lojolita mir/dem Nicodemo für: Gleubet auch jergend ein Oberster oder Pharisæer an jhn? Sondern das Volck (die Zwiebelfischlein) das nicht von dem Gesetz weiß/ist verflucht. Ich bin aber dessen gewiß in meinem Glauben / daß am grossen Tag des HErrn ein rechtgleubiger Christ/der jetzo in dieses Lojoliten Augen so gering geachtet wird / als ein Zweibelfischlein/ (wie auch David/2. Sam. 6. in den Augen der Michol) wichtiger vnd gültiger sein werde/ denn zehentausend schwulstiger Lojoliten/von welchen denn zumal Gott außsprechen wird: Mene/ Mene/Tekel/Vpharsin/Dan. 5.

Es sehe aber dieser Lojolitische Pater wol zu / daß er hiemit das Münchsmaul nicht zu weit auffgethan/vnd seinen/ so wol seiner Gesellen/gebrechen geoffenbaret habe. Denn es klagen ohne das auch andere Leut / daß diese Lojolitische Fischer von keiner Zwiebelfischlichen wegen jr Netz naß machen/das ist/vmb geringe gemeine Leut sich nicht gros bekümern / denn es ertregt jnen die mühe vnd vnkost nicht: Sondern das ist jhre Kunst/ daß sie ansehnliche/reiche vnd wol begüterte Fisch fangen/ welche jhre Collegia bey lebens vnd sterbens zeiten statlich bedencken vnd wol bereichern können. Von solcher Fischerey hat eine zeithero Venedig zu singen vnd zu sagen/zu streiten vnd zu fechten gehabt/ jr liebe Jesuiterlein sehet zu / daß man euch nicht einmal vber solchen Fischen auff die Finger klopffe.

4. Ferners/so gibt dieser Lojolitische Münch für: Es sey jhme von der hohen Obrigkeit auffgetragen / diesen Fischer zu straffen.

Allhier möchte ich wol wissen / wer diese hohe Obrigkeit were. Wir Teutsche Lutheraner (ich halte dafür auch alle Behem)

wissen zu Prag von keiner andern hohen Obrigkeit / als jetziger zeit vom Röm. Keyser. Daß nun jhre Keys. May. jhme solches auffgetragen habe / das beredt mich dieser Münch sein lebenlang nicht / denn ich viel ein anders weiß. Hat nun dieser Lojolit vnd seine Gesellschafft zu Prag eine andere hohe Obrigkeit als den Keyser / so möchten jhre May. so wol auch die Behemische Ständ / die Augen wol auff thun / vnd bedencken / was diese Gesellen vnd Jesuiter Secte im Schild führen. Hat der Bapst jhme nicht Sünden gefürcht / den Keyser zu Rom vmb seine Keyserliche Residentz zu bringen: Fürwar sein tabellio vnd dessen anhang solten jhnen auch nicht Sünde fürchten / wenn sie gelegenheit hetten / durch hülff vnd beystand der Jesuiten / jhre May. vmb jhr Königlich Residentz zu Prag zu bringen. Vnd darzu dienet der Titel hohe Obrigkeit. Ist der Nuncius oder Ertzbischoff die hohe Obrigkeit / so folget / daß der Keyser nur die nidrige Obrigkeit (bey jhnen) sey / derowegen weichet er billich dem hohen. O jhr Teufelsköpff / soltet jhr wol auch vnterstehen dürffen (wie der Pfaffe zu Rom wol vor der zeit gethan hat) den frommen Keyser / der nun vber die dreissig Jahr das Röm. Reich mit Ruhm vnd Ehren im Fried / Ruhe vnd Einigkeit regieret hat / von seinem Keys. Stuel in ein Closter abzustossen / vnd sich selbs / oder seinen locumtenenten auff denselben zu setzen.

Ich möchte auch wol wissen / aus welchem capitulo der Bibel dieser Lojolita das hergenommen habe / daß er seine vermeinte geistliche Oberpriester / die hohe Obrigkeit nennet. Er thue nicht allein mir / sondern auch allen Lutheranern / diesen willen oder verdrieß / vnd schlag die Antorffische Bibel / die in jhres Collegij Bibliotheca zu Prag ist / mit fleiß auff / vnnd suche in allen fünff Sprachen / Hebreischer / Chaldeischer / Syrischer / Grichischer vnd Lateinischer Sprach / ob er jergends finden könne / daß Aaron sampt seinen Nachkömling / die Propheten vnnd Apostel jemals Oberkeiten genennet werden. Das ist wol war / sie werden

den Principes & capita familiarum, Obersten ihres Geschlechts oder der Leviten geneñet/ordinis causâ: Aber Obrigkeiten/die mit einer sonderbaren Iurisdiction, als ein Potestâ, versehen weren/werden sie gar nicht genennet. Ja der HERR Christus saget im Evangelio außdrücklich: Die weltlichen Könige herrschen/vnd die Gewaltigen heisset man gnedige Herrn / Ihr (Ihr Ertzbischoffe/Bischoffe/der Pfaffen Boten/ Iesuiten vnd dergleichen) aber nicht also. S. Petrus/der doch primus Apostolorum (Matth. 10.) der erste gewesen ist / hat sich niemals zur Oberkeit/auch nur vber die geistliche/gemacht/ sondern nennet sich allein συμπρεσβύτερον: Die Eltesten (oder Priester) so vnter euch sind/vermahne ich/der Mittelste (oder Mitpriester) da das Wort nach art der Griechischen Sprache/von den Eltesten/ vnd nicht vom Opffern gebraucht wird. Luc. 22. 1. Pet. 5.

5. Fürs fünffte/hat sich Pater Andreas lang bedacht/ ob er seiner hohen Obrigkeit geheiß außrichten wolle. Biß er in Salomone gefunden: Antworte dem Narren nach seiner Narrheit / daß er sich nicht weise lasse gedüncken. Da hastu es Polycarpe, wer du seyest. Gehe nun hin vnnd sag Pater Andreas habe deine Predigten nicht refutiret. Aber ach Pater Andrea höret ein kleines mit gedult zu. Ich muß bekeñen/ daß ich den Narren nicht allweg von mir weisen könne. Denn wenn ich dieses köndte / so wolte ich jetzo von euch nicht geplaget werden. Jedoch habt ihr vbrige weißheit vnd verstand/ lieber lasset doch mir etwas davon zukommen. Aber es vermeinen andere Leut/ es mangele euch selbs daran. Vnd ich glaube es auch / denn Narrenbossen sind es/wenn sich einer in frembde händel menget/die ihn nichts angehen. Dieses thut ihr / darumb seidt ihr gewiß ein Narr. Denn was gehet es euch an/daß der Churfürst zu Sachsen / ꝛc. in dem Losament/das die Keys. May. ihme eingethan / hat predigen lassen? Were es vnrecht gethan gewesen/ihre May. hat den Churfürsten so offt bey sich gehabt/hat ihre fürnemsten Officirer so offt Prover. 26.

zu jhm geschickt / die hetten es den Churfürsten so wol sagen können / als Narr Andreas / der sich dar hinnein flicket vnd drenget.

Prov. 10. Salomon saget: Wer verleumbdet der ist ein Narr / Der Lojolit Andreas der verleumbdet nicht allein mich abwesend / da ich es wedder hören noch verantworten kan / sondern auch Sachsen vnd Meissner. Ergo, Er ist ein Narr. Salomon saget abermals: Ein Narr treibt mutwillen / vnd hats noch darzu ein Spott. Ist das nicht ein Ertzmutwill / das dieser Münch also schimpfflich / offentlich vnd für aller Welt / herdurch zeucht einen / der jhn nit mit einem wörtlein offendiret hat / vnd spöttelt jhn gleichwol darneben? Aber was bedarff es viel wort? Ich geb mich nicht für klug aus / jedoch besorg ich / es werde war bleiben was vnlengst einer gesagt hat: Pater Andreas, ist in Morioniâ felici jung worden / aber in Morioniâ asperâ sol er absterben. Denn er ist der Narren einer / von welchen Salomon

Eccles. 9. sagt in seinem Prediger: Ob der Narr selbs närrisch ist in allem seinem thun / noch helt er ander leut für Narren.

6. Nach abgelegter Narrenkappen kommet der Münch endlich schir zur Sach vnd gibt für / Ich hab mich in die gute Werck verstiegen / gewis werden mirs die Lutherische / wenn ich wieder heim komme / nicht gut heissen / denn bey denselben nicht der gebrauch sey / dz man gute werck treibe. Hierauff ist diß kürtzlich meine Antwort. Daß erstlich / ob vnnd welcher massen ich mich in den guten wercken verstiegen habe / ich solches dem judicio der Christlichen vnd mit rechten Verstandt begabten Kirchen hiermit vntergebe / vnd eben zu diesem Ende solche Predigt in offenen Druck publicire, damit Freundt vnd Feindt vrtheilen können / ob ich ichtwas ausser oder wieder Gottes Wort in diesem Artickel geprediget habe. Kan etwas aus Gottes wort mit Grund getadelt werden / so wil ichs fallen lassen vnd selbs verwerffen / so sol es dieser Pater als ein böse Plater / wie jhn

die

die Pragischen selbs nennen) die von den guten nichtsvrtheilen kan/ wol vnwiederleget bleiben lassen.

Daß es mir aber die Lutherische nicht gut heissen sollen/ was dazumahl geprediget/ ist es nicht ohn/ daß sie in dem mit mir nicht zufrieden/ nicht zwar daß ich mich in den guten wercken verstiegen hette/ sondern daß ich die ἀντίθεσιν von der Jesuiten guten wercken verschwiegen habe. Ich entschüldige mich aber darmit/ daß nicht alles auff einmal gesaget könne werden. Denn sonsten ja billich der Jesuiten gute werck/ darmit sie aller welt Huld vnd Gunst (hinter sich) verdienen/ auch hetten gerühmet sollen werden. Ist das nicht ein groß gut werck/ daß sie den König in Polen vmb das Königreich Schweden gebracht haben? Ist das nicht ein gros gut werck/daß sie es mit jhren Consilijs bey hochgedachtem König dahin gebracht/ daß er noch nicht weiß ob er hic (das ist auch in Polen) oder illic fixam sedem haben könne? Ist das Spiel/ das sie in der Moscaw mit jhrem erzogenem Demetrio angerichtet haben/ nicht ein köstlich Jesuiterisches gutes werck? Ist das nicht auch ein Jesuitisch gut werck/ daß der verstorbenen Königin in Engelland so offt nach Leib vnd Leben getrachtet ist worden? Ob auch die Jesuiten vnschuldig seyn an dem plùs quàm Diabolico parricidio, da man vnlängst den jetztregierenden König in Engelland/ den jungen Printzen/ sampt dem gantzen Parlament/auff einen Tag/ mit Pulver vnd Rauch gen Himmel hat schicken wollen/das wird der grosse Tag des HErrn wol offenbaren. Ist aber dieses nicht ein fürnemes Jesuitisch gutes werck/ daß sie die Rebellion in Hungern verursacht/vnd so viel an jhnen ist/vnserm ewig lobwirdigem Keyser alle seine herrliche Victorias wider den Türcken zu rück getrieben haben? Ist auch das nicht ein Jesuitisch gutes werck/ daß sie den König auß Hispanien nunmehr vmb die Niderland gebracht haben? Item/ ist nicht dieses auch ein teuffelisch gut Jesuitisches werck/ daß sie mit jhren schönen deformationibus, Steyermarck/ Kärndten

vnd Krayn fast ihrer besten Inwohner beraubet / vnd diese Länder fast öde gemacht haben? Item / ist diß nicht ein Jesuitisch gut werck / daß sie es dahin gerichtet / daß der König in Franckreich erstochen werden möge? Ist auch dieses nicht ein köstlich gutes Jesuitisch werck / daß der tolle Pfaff zu Rom einen vnnötigen streit mit den Venetianern angefangen / vnnd nunmehr mit seinem höchsten schimpff vnd vnüberwindlicher schmelerung seiner hochheit widerumb frieden mit ihnen machen müssen? In diesen vnd dergleichen Jesuitischen wercken solte ich mich wol verstiegen haben / vnd weil ich sie dazumal verschwiegen / sind meine Glaubensgenossen nicht alle mit mir einig. Denn sie der meinung sind / der Jesuiter Nam / solte wegen ihrer bösen practiken in aller welt stinckend gemacht werden. Ich aber schone eurer / dieweil eure Fratres sich zu Prag im Collegio freundlich gegen mir erzeiget haben. Jedoch lieber Plater Andrea, borget mir dieses. Solte ich wider gen Prag kommen / vnnd daselbsten noch einmal predigen / wolte ich sehen / ob ichs herein bringen köndte.

Aber was mache ich hiervon viel wort? Solte mihr nicht solches Plater Andreas bald verbieten / vnd mich oder mein Bildnuß mit Racketichen (wie die Wienerische Jesuiten auff vnlengst Quasimodogeniti mit D. Aegidio Hunnio, gottseligen vmbgegangen sind) zu tod schiessen können / solten sie auch ihr Collegium darüber / wie daselbsten geschehen ist / abbrennen? Wiewol sie solches starck laugnen / vnd ich sie gleichwol vnlengst von einem führnemen Herrn / jedoch folgender gestalt / entschüldigen gehöret habe / daß sie zwar nicht gegen dem D. Hunnio seliger geschossen haben / sondern das Collegium sey jnen zu gering gebawet gewesen / hetten es gerne abgebrochen / haben es aber vor den Leutten nicht thun dürffen / derowegen sie es selbs an vnterschiedenen Orten angelegt vnnd ins Fewer gesteckt / darnach die Lutherische Ketzer / als wenn dieselbe solches gethan / beschuldiget hetten. Denn sie bereit solche collectas wüsten vnd hetten / dar-

ten/ darvon sie ihr Collegium stattlicher vnnd herrlicher wider bawen köndten / als es zuvor jemals gewesen. Nun es sey dieses oder jenes geschehen / so muß man dennoch sagen vnnd bekennen/ daß es ein treffliches gutes Jesuiterisches werck sey / darinn sich kein Lutheraner jemals verstiegen. Zugeschweigen jetzo des vberaus löblichen vnd herrlichen guten wercks / das die Jesuiten zu München mit einer verlornen Jungfraw vorgehabt haben.

Alhier/ sage ich nochmals / lieber Plater Andrea, sind die vnsrige nicht mit mir einig / vnnd vermeinen ich solte euch vnd ewers gleichen in der Gesellschafft die Plater von ewren wercken besser auffgestochen haben. Vnd ich muß schier mit jhnen einig seyn. Denn ich sihe doch wol/ es verdienet einer gleichen danck bey euch/ er schone ewer/ oder treffe euch. Aber was dazumal vnterlassen worden/ das mögt jhr jetzo hinnemen.

7. Folgends hat der Lojolitische Münch für sich genommen/ aus einer charta abzulesen/ etliche Sprüch aus Luthero, Iacobo Andreæ, Andrea Musculo, vnd Iosua Opicio, die er die gantze wochen lang/ zu meiner widerlegung zusammen geklaubet hat/ mit prechtigem fürgeben / es solte zu jhme kommen wer da wolte/ er wolte es einem jeden abgeschrieben geben/ damit man sehen köndte / was die Lutheraner von den guten wercken hielten. Wie denn der gütige Herr so milde darmit gewesen ist / daß mir auch ein Exemplar zukommen.

Es wolle aber der günstige Leser / nur wunders halb vernemen/ was er in gedachter Scartecken einführe. Die gantze Summa ist diese: Die vorbenandte Doctores der Evangelischen Kirchen klagen einhelliglich / daß die Welt bey dem Evangelio nicht frömmer sondern ärger werde. Vorzeiten haben die Leut gebetet/ jetzo fluchen sie: Vorzeiten habe man gefastet/ jetzo fresse vnd sauffe man: Vorzeiten/ sey man alle tag zur Kirchen hinder die Mess gegangen/ jetzo thue man es nicht gern am Sontag: Vorzeiten

zeiten hette man mildiglich Almosen gegeben/jetzo henge man alles an die Pracht vnnd Vberfluß in Kleidungen. Vnd so fort an. Was schleust nun der Jesuit darauß? Ergò, so gelte die Lehr von den guten wercken bey den Lutheranern nichts. Item. Ergò, so sey das Evangelium dessen ein vrsach/daß die welt nicht frömmer sondern ärger werde.

HErr Jesuita / verzeiht mirs / daß ich euch ad classes vestras remittire, darinnen eure Schüler / so bescheidentlich / so vernünfftig vnd zierlich disputiren, wie vnsere grobe Bauren bey der vollen Zech / vnd van euch begeren / jr sollet (wie Tannerus haben wil) ad formam argumentirn. Machet mir aus eurer Charta einen Syllogismum vnd rechtmessige Schlußrede nach der Kunst/so sollet jhr richtige Andwordt darauff bekommen

Jedoch ein wenig etwas zu antworten / so mag. Plater Andreas wissen / das vnser / der Euangelischen Prediger klag noch auff den heutigen tag eben diese sey / daß die Welt nicht frömmer / sondern je ärger vnd ärger werde. Ist aber darumb die Schuld dessen vnserer Lehr vnd des lieben Euangelij? Das wird niemands sagen / denn der Teuffel aus der Hell / vnd wer von demselben getrieben wird. Denn wie sichs nicht schliessen lesset: Alle Propheten klagen vber jhre Zuhörer / daß sie aus jhren Predigten sich nichts bessern / sondern nur ärger werden. Ergo die Propheten haben keine Lust zu den guten wercken. Jesaias klaget: O Esa. 1. wehe des sündigen Volcks/ des Volcks von grosser Missethat / des boßhafftigen Samens / der schädlichen Kinder / die den HErrn verlassen/den heiligen in Israel lestern / weichen zu rück. Höret des HErren Wort / jhr Fürsten von Sodom / nim zu Ohren vnsers Gottes Gesetz/ du Volck von Gomorrha. Ergò der Prophet Jesaias hat mit seinen Predigten aus Jerusalem Sodomam vnd Gomorrham gemacht. Oder / Wie sichs nicht Matth. 11. schliessen lesset: Der HErr Christus klaget in seinen Predigten vber seine Zuhörer zu Bethsaida/ Corazin vnd Capernaum / daß

sie sich

sie sich aus seinen Predigten so gar nichts bessern/daß Tyrus/Sidon vnd die zu Sodoma/auff seine Predigten vnd Wunder mehr Buß würden gethan haben. Ergò so treget Christi Evangelium die schuld vnd Vrsach daran / vnd hat der HErr Christus keine Lust zu guten wercken. Eben so wenig lesset sich solches auch aus vnserer Klag schliessen. Ja / eben diesse Klag ist ein Gezeugniß/ daß wir die gute werck gern gepflantzt sehen / wenn wir nur für dem Teuffel vnd der argen welt darzu kommen kondten.

Vnter dessen folget gleichwol auch dieses nicht / daß alle Papisten solche fromme/ heilige vnd mit guten wercken begabte Leut seyn / daß wir Evangelische alle vns für jhnen verkriechen müsten. Wenn ich wolte/so wolte ich aus dem Granatensi, Didaco Stella, Cornelio Ianſonio, Iohanne Fero, Pepino, vnd andern Catholischen Scribenten / so grosse klagen vber jhre zuhörer vnd sonderlich vber die vermeinete Clericos (deß Iohannis Baptistæ Mantuani jetzo zu geschweigen) außschreiben vnnd fürbringen können / als dieser Lojolitische Münch aus Luthero vnd den andern gethan hat. Aber wem ist darmit gedienet? Mit jhrem Dreck/ salva reverentia, werden wir vns nicht rein waschen. Gleichwol muß patrem Andream ich hiemit erinnern / des Spruchs auß dem Evangelio / Was sihestu einen Splitter in deines Brudern Aug / vnd des Balcken in deinem Aug wirstu nicht gewahr? Oder / wie kanstu sagen zu deinem Bruder / Halt stille Bruder/ ich wil den Splitter aus deinem Aug ziehen / vnd du sihest selbst nicht den Balcken in deinem Aug? Du Heuchler/ zeuch zuvor den Balcken aus deinem Aug/ vnd sihe denn/ daß du den Splitter aus deines Bruders Aug ziehest. O jhr Lojoliten vnd Papisten in gemein / kehret zum ersten die böse werck vor ewerer Thür hinweg / so werdet jhr so viel zu thun haben/ daß jhr vnser der Evangelischen vnd Lutheraner wol vergesset. Luc. 6.

8. Ja / saget mein guter Gönner vnd Freund Pater Andreas weiter/ Ich solte eins thun / vnd wenn ich heim keme /

die Sache bey Fürsten vnd Herren dahin richten / daß sie die Stifft vnd Klöster wieder geben/ so wolle er erkennen /daß sie lust zu guten Wercken haben/vnd jhnen meine Predigt gefallen lassen.

Domine Pater, wie versteigt jhr euch alhier? Wer nicht zuvor wüste / daß jhr ein Narr weret/ der müste es jetzo alhier greiffen. Vermeinet jhr Fürsten vnd Herren werden euch/ euch Lojolitischen newlich von dem Teuffel außgebrüteten München /rechenschafft geben/ wie sie mit jhren Stifften vnd Klöstern vmbgehen / vnd wo sie derselben einkommen hinwenden? Jhr seid viel zu wenig darzu. Jhr Lojolitische Münch thut keinen Menschen rechenschafft/wo jhr ewre zusammen erbettelte Güter hinwendet/ vnd Fürsten vnd Herrn sollen euch zur rechnung stehen?

Ob aber wol dieser Münch in diesem Punct keiner Antwort werth ist / so wil ich dennoch frommer Hertzen halb / die durch solch Sawiten geschrey jrr gemacht werden / etwas von dieser Sach hieher setzen.

Vnd erstlich wil ich nicht laugnen / daß vieleicht es anfangs des Evangelij so richtig mit Klöstern vnd Geistlichen Gütern nicht möchte hergegangen sein/ sondern etwas in privatos usus des einen oder des andern verwendet worden sein. Aber es ist nicht wunder/ Wie es von München vnd Pfaffen mit vnrecht zusammen getragen ist worden / also ist es auch verstoben vnd verflogen. Vnd haben des Teuffels Mästschwein / die gefressige Münch vnd müssige Nonnen/ mit dem erbettelten Gut also vmbgangen / dasselbe mit fressen / sauffen huren / buben also verbrasset / vnd solche ärgernis gegeben / daß es einen wunder nemen sol / daß fromme eyferige Fürsten vnd Herrn anfengliches nicht beweget worden sind die Klöster anzustecken/ vnd die speluncas mit sampt jhren prophanatoribus mit Fewer zu verbrennē. Darumb sich nicht zu verwundern ist / wenn gleich manch Geistlich Gut auß diesen vrsachen zerrissen ist worden. Gleichwol sind vnterdessen

dessen die hohe Stiffte noch bey vns geblieben / welche haben ihre alte / wiewol corrigirte statuta, haben ihre Personen / als Præpositos, Decanos, Canonicos, Capitulares, Chorales, haben ihre freye wahl eines Episcopi oder Administratoris: haben ihre exercitia sacra: vnd werden etliche derselben Personen bey den Vniversiteten für Professoren / etliche zu andern Empteren gebraucht: bey etlichen dienet es ad conservationem familiarum, wie es auch anfenglich gestifftet.

Was aber die restitutionem der Klöstergüter anlanget / so sollen fromme Christen (denn der tolle Eselskopff zu Prag im Jesuiter collegio ist nicht werth / das ichs ihme sage) wissen / daß dieselbige grosses theils geschehen / vnd noch täglich geschicht / wie aus folgender kurtzer summarischer erzehlung offenbar sein wird.

Im Churfürstenthum Sachsen / laß sein / das ein 20. 30. vnd mehr Klöster in tuckes mögen gegangen sein. Was tregt aber die restitutio? Ihre Churf. G. haben zwo Vniversiteten Leipzig vnd Wittenberg / zu denselben ist auß den geistlichen Stifften / Klöstern vnd Gütern / zu verbesserung der Salarien der Professorn, zu vnterhalt mehr denn 150. Stipendiaten / Zu dem gemeinen Tisch / da bey beyden Vniversiteten gemeiniglich in die dreissig / bißweilen in die viertzig Tisch / vnvermöglicher Studiosen / vmb ein gar geringes / gespeiset werden / vnd zu andern notwendigen außgaben so viel geschlagen worden / daß im Bapstumb wol zehen oder funffzehen Klöster nit so viel auff den gemeinen nutzen wenden. Vber das haben Ihre Churf. Gn. in dero Landen drey Fürstenschulen in dreyen Klöstern / Pforta / Meissen vnd Grim / in welchen Tag für Tag vierdhalb hundert Studiosi, mit sampt ihren Professoribus vnd Procuratoribus nottürfftig vnterhalten werden / Vnd weil es diese eintzele Klöster nicht ertragen kondten / so ist von andern vielen Klöstern vnd geistlichen Einkunfften / so viel darzu geschlagen / daß sie nicht

mangel haben. Ist daß nichts? Es weise mir Plater Andreas mitten im Bapstumb solche Klöster vnd Stifftungen/ die so grossen nutzen schaffen / als diese. Ich bin dessen gewiß / daß in der einigen Schul Pforta jetzo in einer Wochen / mehr Gottgefelliger Gottesdienst geschicht: Denn vor jahren in hundert Klöstern in einem gantzen jahr.

Ferners/ heist daß nicht viel restituirt, daß Churfürst AVGVSTVS lobseliger gedechtnis/ aus den Gefällen aller Empter des gantzen Lands/ vnd also auß dem Churfürstlichen Fisco, so viel zusammen geordnet hat / daß jährlich fünff Tausent gülden vnter alte verlebte Pastores, vnd der verstorbenen arme Witwen vnd Waisen / außgetheilet werden? Zu geschweigen jetzunder vieler andern beneficien, welche auff etlich viel tausent gülde lauffen / vnd järlich ad pias causas verwendet werden. Was mangelt deñ dem tollē Münch zu Prag/erfordert er mehr restitutiones,? Ja/er vermeinet/wir sollē auch Jesuiter Collegien auffrichten. Darauff sol er biß an jüngstē Tag vergebens warten. Deñ vnsere Collegia, Gott lob/ weichē den jren nicht vmb ein Haar.

In der Chur Brandenburg/neme dieser πολυπράγμων, der sich in frembde Händel mischet/für sich die löbliche Universitet Franckfort an der Oder / vnd bedencke / was dahin von geistlichen Gütern / zu den stipendijs Professorum auch Studiosorum, zu der Communitet vnd andern Christlichen notwendigen außgaben geleget sey. Er neme für sich daß new auffgerichtete Gymnasium zum Joachimsthal / welches der jetzregierende hochlöbliche Churfürst vnd Herr / Herr IOACHIMVS FRIDERICVS, gleich dieses Jahr auffrichtet / daß hundert Studiosi mit institution vnd disciplinā notdürfftig darinnen erhalten werden/ vnd bedencke sich der Narr/ ob er auch aldar noch etwas zu klagen vnd den vnsern fürzuwerffen habe.

Im Fürstenthumb Braunschweig vnd Lünenburg / wird der elende Narr nicht wissen/das die Geistliche Güter gantz nicht

eingezo-

eingezogen / sondern ob wol die abgöttische Müncherey vnd Nonnerry abgeschafft/dennoch die einkunfften entweder auff die Iulius Vniversitet Helmstedt verwendet/ oder in den Clöstern Schulen auffgerichtet / auch in die Jungfraw Clöster armer Leut Töchter auffgenommen werden / daß dißfals kein Papist nichts zu klagen noch zu tadeln.

Wie gefelt es aber dem Losolitischen Pater zu Prag / daß die hochlöbliche Landgraffen in Hessen/Darmstadischen theils / Herr Ludovicus vnd Herr Philippus/ Gebrüdere / jetzo zu Giessen eine Academiam, nicht allein von alten geistlichen Klöstergütern/ sondern meistes theils von jhrer F. Gn. vnd dero getrewen Landschafft peculio mit grossen Vnkosten auffrichten? Wil der tolle Münch alhier auch eine restitutionem haben? Ja wenn ein Collegium Iesuiticum von jhren F. F. G. G. darbey auffgerichtet würde/ so möchte man es loben. Also nicht.

Von dem hochlöblichen Hertzogthumb Wirtenberg /setze ich der Vrsach desto weniger/ dieweil numehr Reichskündig ist / wie des Orts die geistliche Güter gantz von dem weltlichen Fisco abgesondert/wie alle Clöster im esse vnd flore: Wie in denselben vnd von derselben Gefällen zu Tübingen im Stipendio täglich vber die anderthalb hundert Studiosi alimentirt vnnd dermassen erzogen werden /daß ich glaube die Losolitische Gesellschafft fühle es bißweilen/wie die Vnkosten/so auff sie gewendet/angeleget seyn.

Diß hab ich mit wenigem allhier gleichsam nur berühren wollen/ zu dem ende/damit fromme hertzen / so des Jesuiten Red gehöret haben/vnd dadurch möchten irr gemacht worden seyn / hieraus abnemen / wie diese Losolitische Patres offtermals mit vngewaschenem Maul/auch wider Fürsten vnd Herrn heraus pladern von sachen / da sie weder Grund noch Wissenschafft haben. Ach/ wenn es von Gott zu erbitten were / daß der fromme teure Keyser/ vnd die löbliche Landstend in Behemb / den Evangelischen Christen zu Prag/der reinen vngeenderte Augspurgischen Confession,

 eine

eine Kirchen/oder doch nur einen Platz darzu/einreumeten / teutsche Predigten des orts zu halten / es solte diesen Plauderern das Maul wol gestopffet werden.

Ich köndte allhier mit gueem fug auch dieses einführen / daß an vielen orten mitten im Bapstumb man der Clöster vnd geistlichen Güter wenig schonet/sondern dieselbige heßlich prophanirt, vnd je einer dem andern raubet. Also daß die Papisten vns Evangelischen dißfals wenig fürzuwerffen haben. Weiß ich mich doch noch zu erinnern/wie die Jesuiten vor dreissig Jahren / vmb die beste vnd fürnemste Klöster in Osterreich gestanden sind / vnd dieselbe als geistliche Harpyæ gern in jhre Klawen bekommen/ vnd wo sie es erlangt / gewißlich keinem keine restitution angestellet hetten. Da war jhnen der Apt zum Schoten in Wien vngelehrt: Der Probst zu Kloster Neuburg hatte heimlich ein gegeben Eheweib: Der Apt zu Melck war kein Haußwirt: Der Apt zum H. Creutz/der lag zu viel vber dem Weinbaw/vnd so fortan/ wie sie denn in jhrer designation einem jeden Prælaten ein Kleplein anschlagen kondten. Derowegen begehrten sie / man solte die Apt abschaffen/die Klöster jhnen einreumen/sie wolten besser haußhalten. O jhr liebe Prelaten vnnd Canonici vnter dem Bapstumb/jhr möget die Augen wol auffthun / jhr habt an den Lojoliticis fratribus nicht so getrewe Nachbarn / als jhr vielleicht meinen möchtet. Fürwar sie stehen euch mehr nach ewren præbenden, denn jhr euch von vns Lutheranern einbilden möchtet. Werdet jhr sie mit mehrerm bey euch einnisten lessen / so sehet zu/daß sie euch nicht aus dem Nest heben.

9. Endlich / so versiegelt der Lojolitische Pater seinen Tand mit diesem Beschluß. Es möge (Polycarpus) wol ein guter gelerter Man sein / aber er habe seine weißheit vnd Kunst / in dieser Predigt nicht erwiesen / vielleicht werd er die Nacht zuvor einen starcken Rausch gehabt haben. Da recht: Hie habt jhrs getroffen mein Herr.

Denn

Denn es sein keine nüchterne Leut mehr in der Welt / denn allein die Lojoliten. Vnd weil es diesen Phantasten / so wol als viele andern Lügenern / so wol thut / daß sie ihre Meuler mit meinen Reuschen waschen / so will ich sie in diesem Punct so viel antwort wirdig achten / als den Hundt der mich auff der Gassen anbelfert. Ihr belffern schadt mir weder für Gott / noch bekanten Menschen / noch in meinem Gewissen. Wil aber Plater Andreas etwas darvon haben / so lese er meine Strenam Gretzseheriana, da wird ers finden / mit wem ich pflege Reusche zu sauffen. Vnter dessen verräht sich dieser Münch mit diesem scommate, daß er sey aus der Zunfft der jenigen Empæctarum vnd Spötter/ welche S. Petro in seiner ersten Pfingstpredigt auch den Rausch vnd daß er vol süsses Weins sey / fürgeworffen haben. Ja muste sich doch der HErr Christus selbs schelten lassen / Er were ein Fresser vnd Weinseuffer. Act. 2. Matth. 11.

Diß ist mir also von den insanis clamoribus des Lojolitischen Münchs zu Prag zukommen/ darmit er meine Predigten zu vernichten sich vnterstanden / welches mir auch vrsach gegeben hat/solche Predigten zu publiciren, auff das alle Christliche Leser vrtheilen können / ob dieser Mann vrsach gehabt habe / sich also vngeberdig zu erzeigen: Vnd ob er so Rittermessig/ als er sich bedüncken lesset / die Lehr darinnen begriffen / wiederleget habe. Ich bin auch erbötig / wenn mir von seinen nugis ein mehres zukömmet/mit Gottes hülff jhme dasselbig auch nicht zu schencken.

Es ist aber nicht allein dieser Lojolitische Münch / meiner zu Prag gehaltenen Predigten halb / auff mich gantz vngehalten gewesen / sondern auch ein Capuciner Münch / dessen nahme mir doch vnbekant / ist gar toll vnd rasend darüber worden. Derselbige nach dem er in seiner Kirchen ein grewlich vngehewer Wetter angerichtet / vnd nach seiner sonderbaren Geistligkeit vnd heiligkeit / eine ziemliche geraume zeit wieder mich geplitzet / gewetterleuchtet

leuchtet vnd gedonnert hatte / hat er zu le[illegible] auch auß fewrigem brennenden eyser / einen Donnerkeyl heraus geschmissen / vnd die Bücher / so er bey sich auff der Cantzel gehabt / deren / wie etliche berichten / fünff sollen gewesen sein / herunter vnter das Volck geworffen vnd gesagt / Da hastu es Polycarpe / lieſe es selbs. Oder ich weis doch wol / das er seine außspeher in der Kirchen hat / trags jhm einer zu / daß er es lesen mag.

Ach liebe Herrn thun euch dieſe eintzele zwo Predigten so we/he / daß jhr einen solchen rumor vnd tumult darüber anfanget: Was würdet jhr erst thun / wenn ich einmahl ein gantzes Jahr zu Prag predigen solte? Wenn es Gottes vnd des Keyser will were / Ich wolte meinen Kopff daran wagen / vnd er warten was
Psalm. 56. Gott verhengen wolte. Auff Gott hoffe ich / vnd fürchte mich nicht / was können mir menschē thun? Darum seid böse liebe Münch / beyde Lojolitische vnd Capucinische / vnd niemand achte ewres zorns.
Iesa. 8. Iesa. 7. Denn jhr seid doch nur des Teuffels rauchende leschbrende / Hie aber ist Immanuel. Liebe Herrn tragt ewer Weihewasser zu hauff / bringet euer Reucherwerck zusammen / suchet ewre Exorcismos herfür / vnd lassets euch angelegen sein / das ja der ort / da man Lutherische Predigten gehöret / vnd Teutsche geistliche Lieder gesungen hat / wieder geweihet / gereiniget vnd catholisirt werde / es möchte sonst von dem ort aus gantz Prag Lutherisch werden. Die Hussiten vnd Lutheraner solten wol durchaus ein corpus werden.

Ich sage noch ein mahl / ich wüntsche von hertzen / daß durch bitt vnd Gebet von Gott erhalten werden möchte / daß er die Hertzen der hohen Obrigkeit vnd Christlichen Landständt der löblichen Kron Böhem dahin lencken wolte / daß sie vnsern Bekentnißgenossen eine Kirche oder Platz in Prag zu Teutschen Predigten eingeben. Haben doch die Jüden / welche offentliche Feindt vnsers HErrn Christi sind / daselbsten jhre offentliche Synagogen: vnd allein der seligmachenden Lehr / solte kein

raum

raum gegeben werden? Wenn offt offentliche Predigten stetigs gehalten würden/ was soles gelten/es solte sich der tolle eyfer bey den rasenden München mit der zeit wol legen/vnd abwitterne Denn der Teuffel/weñ er mercket/dz es jhme an das leben gehet/ so wehret er sich/wie ein toll Kalp das abgethan werden soll. Aber wenn er den ernst sihet/ daß ein mächtiger vber jhn kommet/so ergibt er sich/ vnd ist nicht so wild/ als er sich stellet.

Vber dem vnartigen Eyfer dieses Capuciner Münchs fellet mir eine Historien ein/die zwar so gar höfflich nicht ist. Aber der Christliche Leser wölle mirs günstig zu gut halten/daß ich sie hieher setzen möge/damit man desto mehr sehe/was diese art Münch für Leim habe vnd seltzame sprüng thue. Es gehöret doch garstiger Speck vnd stinckende Butter zusammen. Anno Christi 1558. da das Colloquium zu Worms gehalten/ war ein Franciscaner oder Barfüsser Münch (mit denen die Capuciner fast eines Ordens sind) des orts/ der war seines hellheissen eyfers halb in Predigten sehr beschryen/ dem giengen die Protestirenden einsmals zugefallen in die Predigt/ daß sie jhn höreten/ allein daß Gesind (wie bißweilen zu geschehen pfleget) das lieff wieder hinnaus/ darüber erzürnet sich der Geistliche Herr/ schalt hefftig auff die/so vnter der Predigt aus der Kirchen lauffen/ vnd vbergab sie alle dem Teuffel. Vnter dessen stehet ein alt Weib vnter der gemein auff/ die eine andere not aus der Kirchen trieb/ vnd ging der Thüren zu/ Da wird der Münch noch töller/ ergreifft die Sandvhr (dieweil er kein Buch hatte/ wie der Capuciner) wirfft dieselbe dem alten Weibe nach/ mit bösen worten sagende: Du alte Wettermacherin/ ich habe jetzt erst darauff gescholten/ daß man nicht aus der Kirchen lauffen sol/ vnd der Teuffel treibt also bald dich/ daß du darwieder thust. Darauff ist das alte Weib nicht faul zu antworten vnd saget: Du loser Münch/ wenn dir so not zu sch. ꝛc. were als mir/ du bliebest nicht auff der Cantzel/ sondern lieffest hinaus. Ich wolte/daß

du es in deiner Kappen hettest / was mich hinauß treibet so könte ich besitzen bleiben.

Solche schöne Bossen reissen diese Münch vnter jhren Predigten / darumb sie billich wirdig sind / daß man jhnen grosse Kirchen bawe / den Lutheranern aber welche Gottes Wort rein vnd lauter / zur Ehre Christi / vnd den Seelen zu trost vnd erquickung / fortpflantzen / denen soll man nicht den freyen Himmel vnd offne Lufft zum predigen vergönnen. Ich wil diesem Capuciner Münch nichts in sein Capucium wünschen / denn daß jhme vnd andern nicht muthwillig jrrenden / Gott die Augen zur Bekehrung eröffne. Welches wo es nicht geschicht / so wird er dermaleins eins hellisch Schweffel vnd Pech / für die Bücher vnd Lesterungen / die er von der Cantzel geschmissen / in sein Capucium bekommen.

Aus dieser etwas lenglicht erholeten erzehlung hat der Christliche Leser zu vernemen / daß mich kein Fürwitz / sondern des Gegentheils Ertzboßheit / getrieben habe / diese beyde zu Prag gehaltene Predigten durch offentlichen Druck zu publiciren / damit auch die jehnigen / die sie nicht gehöret / sehen mögen / was ich denn gepredigt habe / darüber die Widersacher sich so toll vnnd vnnütz machen.

Die fromme / gottselige / eyferige Christen aber / welcher ich zu Prag (Gott lob vnd danck) weit mehr gesehen vnnd gefunden hab / denn ich geglaubt hette / vnd welche diese Predigten mit Lust vnd Andacht angehöret haben / die wollen hiermit zur Bestendigkeit des Glaubens angemahnet seyn. Denn diß tollisiren der Feind der Warheit kein böses anzeigen ist. Wenn dem Teuffel durch diese einfeltige Predigten an seinem Reich kein stoß geschehen were / so würde er wol ruhig geblieben seyn. Nun er aber darüber so hefftig tumultuirt / so ist es gewiß / daß je gröblicher er tobet / je schmertzlicher erfehret er den Schaden / vnnd je zu grössern Ehren Gottes es gereicht. Darumb so bleibet im Glauben fest

1. Cor. 15.

vnd

vnd vnbeweglich/vnd nemet immer zu in dem Werck des Herrn. Ich wil fleissig mit euch vnd für euch beten/daß ewer Glaub nicht abneme/sondern wachse. Gott wird euch wol zu rechter zeit/da er sehen wird/daß es zu seinen Ehren vnd ewrer Seligkeit dienet/erhören. Sonderlich aber lasset euch die Lehr/welche in der andern Predigt gehandelt worden/in ewrem Sterbstündlein trewlich befohlen sein/so bin ich dessen gewiß/ihr werdet hie in dieser Welt selig abscheiden/vnd wollen wir in jehner Welt/wenn die vngleubige/vnd biß ans ende in den Lesterungen beharrende Jesuiten vnd Capuciner/aus derselben in die Hell werden getrieben seyn/frölich einander wider sehen/vnd bey vnserm Herrn Christo in ewiger Herrligkeit gefunden werden.

Er der HERR Jesus Christus wolle euch/die ihr jetzo eine kleine zeit seines Worts beraubet seid/volbereiten/ 1. Petr. 5.
stercken/kräfftigen/gründen/vnnd endlich gnädiglich verleihen/daß ihr/die ihr zu einem vnvergenglichen/vnbefleckten 1. Petr. 1.
vnd vnverwelcklichen Erbe beruffen sind/das Ende ewers Glaubens/nemlich der Seelen Seligkeit/darvon bringen könnet/Amen.

Geschrieben zu Torgaw/den letzten tag Julij/
Anno 1607.

Eine Christliche Predigt/
Von den guten Wercken.

Gehalten in der Königlichen HäuptStadt Prag/ auff den IV. Sontag nach Trinitatis, aus dem gewöhnlichen Evangelio/ LVCAE VI.

Seid

SEid barmhertzig/ wie auch ewer Vater barmhertzig ist. Richtet nicht / so werdet jhr nicht gerichtet. Verdampt nicht / so werdet jhr nicht verdampt. Vergebet / so wird euch vergeben / Gebet / so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt / gerüttelt vnd vberflüssig Maß wird man in ewern Schoß geben. Denn eben mit dem Maß da jhr mit messet/ wird man euch wider messen.

Vnd er saget jhnen ein Gleichnis / Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Gruben fallen? Der Jünger ist nicht vber seinen Meister / wenn der Jünger ist wie sein Meister/ so ist er volkommen. Was sihestu aber einen Splitter in deines Bruders Auge / vnd des Balcken in deinem Auge wirstu nicht gewar? Oder wie kanstu sagen zu deinem Bruder/ halt stille Bruder / Ich wil dir den Splitter aus deinem Auge ziehen / vnd du sihest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler/ zeuch zuvor den Balcken auß deinem Auge/ vnnd besihe denn / daß du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.

Denn es ist kein guter Baum/ der faule Früchte trage/ vnd kein fauler Baum/ der gute Früchte trage. Ein jeglicher Baum wird an seiner eignen Frucht erkandt. Denn man lieſet nicht Feygen von den Dornen / auch so lieſet man nicht Trauben von den Hecken. Ein guter Mensch bringet gutes herfür/ aus dem guten Schatz seines Hertzen. Vnd ein boßhafftiger Mensch bringet böses herfür / aus dem böſen Schatz seines Hertzens. Denn was das Hertz voll ist/ das gehet der mund vber.

Auß-

Außlegung.

DJeses abgelesene Euangelium / Jhr geliebte vnnd außerwehlte in dem HERRN / ist genommen auß dem herrlichen schönen Sermon / welchen vnser lieber HErr vnd Heyland Jesus Christus / im ersten Jahr seines Ministerij auff einen Berg / in gegenwart einer grossen versamlung des Volcks gehalten / vnd darinnen die gantze Summam seiner göttlichen himmlischen Lehr / insonderheit aber den rechten Verstand / sampt dem waren gebrauch des Gesetzes vnd Euangelij begrieffen hat.

Denn da der HErr Christus hat angefangen / die tröstliche Lehr seines heiligen Euangelij / von der gnadenreichen Barmhertzigkeit Gottes / welche der Messias vnd Heyland der Welt erwerben würde / offentlich zu verkündigen / da haben sich (wie auß allen vmbstenden abzunemen ist) Leut gefunden / welche seine Predigten in diesem Verstand auffgenommen haben / als wenn er die Lehr von dem Gesetz vnd guten wercken auffhübe / vnd haben demnach vermeinet / daß dieses der Vnterscheid zwischen des HErren Christi vnd der Phariseer / seiner Widersacher / lehr were / daß die Phariseer zwar die gute werck vnd frömbkeit bey den Leuten pflantzeten / der HErr Christus aber Vrsach gebe / daß die Leut / dieweil sie sich der gnaden Gottes trösteten / die gute werck bleiben liessen / vnd aller vppigkeit sich befliessen.

Wider diesen falschen jrrigen Wahn / redet der HErr Christus allhier seinem Euangelio das wort / wiederleget solche vnrichtige opinion stattlich / vnd bezeuget mit klaren dapffern worten / daß er so gar nit kommen sey / das Gesetz vnd die gute werck auffzuheben / daß er vielmehr das Gesetz wolle erfüllen. Welches geschehen soll auff gezwiefachte weise: Einmal in dem / daß er dem Gesetz volkommenen gehorsam leisten / vnd damit alle Schuld vnd Pön so wir gemacht vnd verdienet / bezahlen wolle: Hernach aber so wolle er auch den rechtgleubigen seinen heiligen Geist mittheilen / durch dessen Krafft vnd Beystand sie ernewert werden / daß sie selbs auch anfangen das Gesetz in acht zu nemen / vnd volkomenere werck zu verrichten / denn die werck der Phariseer vnd Schrifftgelerten für Gott geachtet seyen.

Wie es nun dem HErrn Christo bey den Jüden ergangen ist: Also klaget der heilige Apostel Paulus / daß es jhme bey den Römern auch begegnet sey. Denn als er sie den Artickel von der Rechtfertigung des sün-

Rom. 3. digen Menschen für Gott vnterrichtet/vnd auß der Schrifft erwiesen hatte/daß der Mensch gerecht werde ohn des Gesetzes werck/ allein durch den
vers. 30. Glauben an Christum/ haben sich stracks Leut gefunden / die fürgeben/
Rom. 5. Er hebe das Gesetz auff durch den Glauben. Welches doch S. Paulus stracks verneinet. Item/weil er gelehret hat/ daß wo die Sünde mächtig worden ist / aldar die Gnad Gottes viel mächtiger worden sey: Da sind
Rom. 6. stracks Leut gefunden worden/welche darauff gesagt haben: Ey so wöllen wir in der Sünde beharren/ damit die gnad desto mächtiger werde. Aber
Rom. 3. der heilige Apostel verwirfft solches mit vngedult/ vnd spricht: Welcher verdamnis gerecht ist.

Vnd diß ist der argen Weltkinder alter Gebrauch/daß wie die Spinnen auß den besten Blümlein Gifft saugen/also sie die beste vnd köstlichste Lehren göttliches Worts zum verderben jhrer Seelen verkehren vnd mißbrauchen.

Wil einer dessen ein gleiches Exempel haben/ der darff nicht weit gehen/die gegenwertige leufften der Welt werden jhme solches augenscheinlich weisen. Vor zeiten da die Leut dessen beredt waren / daß sie durch die werck gerecht werden / vnd Gott dem HErrn den Himmel abverdienen müsten / da hat sich jederman mit wercken getragen / es habens jhnen die Leut blutsaur damit werden lassen / vnd nicht allein auff die werck gesehen/ die Gott in seinem Gesetz geboten hat: Sondern sie haben sich auch bemühet mit andern selbs erdichten wercken von welchen doch Christus im
Iesa. 29. Euangelio auß dem Jesaia gesagt hat: Vergebens ehren mich
Matth. 15. mit Menschensatzungen. Jetziger zeit aber / da die Leut auß Gottes wort berichtet sind / daß die Menschen nit durch die werck / sondern durch den Glauben an Christum für Gott gerecht werden / vnd daß den Himel nicht wir mit wercken verdienen/ sondern daß Jesus Christus vns denselben mit seinem bittern leiden vnd sterben erworben habe / vnd sey also das ewige Leben eine Gab vnd Geschenck Gottes / in Christo Jesu vnserm HErrn / da wil fast niemands sich mehr der guten werck befleissen. Daher hernach vnser Gegentheil vrsach nimmet / vns Lutheraner zu beschuldigen/ als wenn wir mit vnserer Lehr die gute werck auffhüben / vnd mit vnserm Euangelio vrsach geben / ja Thür vnd Thor öffneten/zu allen bösen wercken.

Da vns doch vnser lieber HErr vnd Heyland Jesus Christus von dem verderben erlöset hat/ mit daß er vnter vns Christen eine Bubenschul anrichtete/ daß ein jeder seines gefallens thun vnd lassen möchte was jhme belie-

beliebte/sondern daß er jhme selbs reinigte ein Volck zum eigenthumb/daß Tit. 2.
fleissig were zun guten wercken. Denn auch wie Johannes bezeuget/ Iohan. 3.
Gottes Sohn in diese Welt erschienen ist/ nicht daß er die gute Werck/
sondern daß er des Teuffels werck zerstörete.

Solchem Mißbrauch der reinen gesunden Lehr/ so viel an vns ist/ zu
steuren vnd zu wehren/ so erhalten wir in vnsern Kirchen die vralte Ab-
theilung der Sontags Euangelien/da die Ordnung selbs vns den rechten
Gebrauch der Lehren weiset.

Denn weil wir vor vierzehen tagen/ auß der Parabola vom grossen
Abendmal gelernet haben/ wie Gott der himmlische Vater in Christo Je- Luc. 14.
su alles bereitet habe/ was zu vnserer ewigen Seligkeit nötig ist/ vnd daß
wir von dem vnsern nichts darzu thun dörffen/ denn allein daß wir dem
Beruff folgen/ zum Reich Gottes kommen/ daß jenige so bereitet ist/ em-
pfangen vnd geniessen. Weil auch vor acht tagen/ in der Gleichnis vom Luc. 15.
verlohrnen Schaff/ man berichtet ist worden/wie der Sohn Gottes wenn
wir nicht folgen wollen/ sondern zu vnserm eignen verderben Land ein
lauffen/als der getrewe Hirt vns suche/ wiederumb in seinen Schaffstall
die Christliche Kirche zu recht bringe/ vnd allen fleiß thue/ damit wir in
jhme der Seligkeit theilhafftig werden mögen. Auff daß nun diese heilsa-
me Lehr nicht zur licentz des Fleisches mißbraucht werde/ so kömmet nun
der HErr Christus im heutigen Euangelio/ vnd lehret seine liebe Christen
ferners/wenn sie nun seine Schäfflein vnd ware Gliedmassen der Kirchen
worden sind/ wie sie sich als denn in den guten wercken vben/ vnd derse-
ben befleissigen sollen.

Sihet demnach E. L. selbs/ daß vns dieses heutige Euangelium an
die Hand gibet zu handeln den Artickel von den guten wercken.

PROPOSITIO.

VNd wenn wir den Text desselben recht mit fleis an-
sehen/ so befinden wir/ daß der HErr Christus auff zweyerley wei-
se darinnen von den guten wercken redet.

1. In genere vnd ins gemein weiset er/ mit was Ordnung die
Leut vnter dem Evangelio von den guten wercken zu vnterrichten/ vnd zu
denselben anzutreiben seyen.

2. In specie vnd insonderheit lehret er/ waserley für werck er er-
fordere von den jenigen/ welche sich zu seinem Euangelio/ als seine Nach-
folger/ bekennen.

Von diesen beyden Puncten wöllen wir auff diszmal/ so viel Gott gnad verleihen wird/ handeln. Der Allmächtige gebe/ daß es zu seinen ehren/ vnd den zuhörern zu nützlicher erbawung gereiche/ Amen.

Der erste Punct.

VRsenglichs wissen alle fromme Christen/ daß von den guten wercken/ von anbegin der Welt her gelehret worden sey/ beydes im alten/ vnd im newen Testament. Es hat aber Gott hierzu gebraucht fürnemlich zwo Personen. Im alten Testament hat es gethan Moses in seinem Gesetz: Im newen Testament thut es der HErr Christus in seinem Evangelio. Sie thun es aber beyde mit grossem Vnterscheid.

Moses in seinem Gesetz erfordert die gute werck von jedermenniglich/ sie seyn widergeborn oder vnwidergeborn/ sie seyn gute oder böse/ vnd erfordert sie mit grossem Ernst/ Sturm vnd Vngestüm. Da höret man in
Exod. 20. allen Geboten seine ernste wort: **Du solt nicht fremde Götter haben: Du solt den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen: Du solt Vater vnd Mutter ehren: Du solt nicht tödten.** Vnd so fort an. Das (**Du solt**) wird vns von jme wol in die Ohren geruffen. Vnd wenn wir darinnen nicht wollen folge leisten/so wirfft er einen Donnerkeyl
Exod. 27. hernach/ vnd sagt: **Verflucht sey der nicht alle wort dieses Gesetzes erfüllet/ daß er darnach thue/** ut opere perficiat, er wil es mit dem werck vnd mit der that erfüllet haben/ das Hertz habe lust vnd gefallen darzu oder nicht.

Wo man aber also mit der Ruten vnd mit dem Stecken des Treibers
Iesa. 9. (wie Jesaias das Gesetz nennet) hinter einem her ist/ da ist man nicht lustig zun wercken. Wenn der Hausvater mit Peitschen hinter den Taglöhnern stehet/ vnd sie vber vermögen antreibet/ so gibt es schlechte lust zur arbeit. Also machet Moses mit seinem donnern vnd plitzen niemand lustig zu den wercken. Wie denn ein jeder Mensch die ἀκηδίαν vnd trägheit zu den wercken von Natur bey sich selbs fühlet/ vnd der Moses mit seinem donnern vnd verfluchen solche nicht hinweg nimmet.

Vnser HErr Christus aber helt einen andern methodum oder Ordnung/ nach welcher er die gute werck pflantzet. Vor allen dingen erfordert
Matth. 15. er/ daß das hertz just, gerecht/ heilig vnd rein sey. Denn aus dem hertzen kommen herfür allerley gedancken. Ist nun das hertz arg vnd böse/ so kommen heraus Mord/ Ehebruch/ Hurerey/ Dieberey/ falsche Zeugnis/

Leste-

Lesterung/ vnd dergleichen. Ist aber das hertz recht vnd gut/ so kommen heraus allerley gute werck/ welche von der innerlichen neigung des hertzens zeugen.

Das hertz aber wird nicht anders gereiniget/ denn wie der hohe Apostel Petrus zu Jerusalem im Concilio außgesprochen hat: **Gott reiniget die hertzen durch den Glauben.** Wenn der Mensch Gottes wort höret/ so empfenget er aus demselben / als durch einen vnvergenglichen Samen/ den Glauben/ krafft welches er durch das Sacrament der heiligen Tauff widergeborn vnd zu einem newen Menschen gemacht wird. Welcher newe Mensch ein newes hertz bekommet / aus welchem hertzen auch ernewerte gedancken vnnd bewegungen herfliessen. Daß wie der Mensch zuvor lust gehabt hat zu dem argen vnd bösen/ also hat er hernach lust zum guten: Vnd wie er zuvor laß / träg vnd faul zum guten gewesen ist/ also wird jhme hernach das böse gantz verdrießlich vnd zu wider. Actor. 15. 1. Pet. 1. Rom. 10. Psal. 51.

Vnd das ists / daß der HErr Christus in diesem Evangelio saget: **Es ist kein fauler Baum / der gute Frucht treget: Vnd ist kein guter Baum / der faule Frucht treget.** Oder/ wie der HErr selbs daß Gleichnis außleget. **Ein guter Mensch bringet gutes herfür/ aus dem guten Schatz seines hertzen: Vnd ein boßhafftiger Mensch bringet böses herfür / aus dem bösen schatz seines hertzen. Denn was daß hertz voll ist/ das gehet der Mund vber.** An einem andern ort saget er: **Setzet einen guten Baum** / so wird die Frucht gut: **Setzet jhr aber einen faulen Baum/ so wird die Frucht faul.** Weiset also mit deutlichen worten/ daß dieses der Evangelische methodus, vnd die rechte ordnung gute werck zu pflantzen sey/ daß zum ersten die Person recht vnd gut sein müsse/ so werde sie hernach wol gute gerechte werck thun. Wenn aber die Person nicht gerecht noch gut ist/ man gebiet hin oder her/ so kommet kein gut werck heraus. Matth. 12.

Dieser methodus vnd ordnung ist dem Mosi nicht vnbekant gewesen/ ob er wol als ein Gesetzlehrer solche nicht gebraucht hat. Daher schreibet er von dem Habel: **Der HErr sahe gnediglich an Habel vnd sein Opfer.** Hie hören wir / die Person stehet fornen an/ das werck folget hernach. Wenn nu die Person bey Gott in gnaden ist/ so gefellet jhme auch das werck / daß er es (wie bey Habel) in gnaden ansihet. Wie ist Gen. 4.

aber Habel bey Gott zu gnaden kommen? Durch den Glauben / wie jetzo
Hebr. 11. gesaget. Denn also schreibet S. Paulus zum Hebreern: **Durch den Glauben hat Abel Gott ein gröſſer Opffer gethan/ denn Kain. Durch welchen er zeugnüß bekommen hat / daß er gerecht sey/ da Gott zeugete von seiner Gab.**

Wenn aber die Person Gott nicht gefelt / noch durch den Glauben bey jhme außgesähnet ist / es thue dieselbe was sie wolle / so sind die werck Gott nicht angenehm. Als zum exempel: Fasten/ beten / den Zehenden geben / kein Reuber noch Ehebrecher sein / sind für sich selbs gute werck/
Luc. 18. aber da sich der Phariseer derselben rühmet / solcher aber für Gott durch den Glauben nicht gerechtfertiget war/ sind die werck Gott nicht angenem gewesen.

Ist also dis der erste vnterscheid / zwischen dem HErrn Christo vnd dem Mose/ so viel die gute Werck anlanget. Daß Moses ins gemein von jederman werck erzwingen wil/ die Personen seyen fromb oder böse. Der HErr Christus aber gehet vor allen dingen darauff / daß die Personen fromb vnd gerecht sein müssen / darnach so schetzet er auch die werck gut.
Ezech. 36. Darumb sagt Er auch durch den Propheten zu seinem Volck: **Jch wil euch ein new Hertz/ vnd einen newen Geist in euch geben / vnd wil das steinern Hertz aus ewrem Fleisch weg nemen / vnd euch ein fleischern Hertz geben. Jch wil meinen Geist in euch geben/ vnd solche Leut aus euch machen / die in meinen Geboten wandeln / vnd meine Rechte halten/ vnd darnach thun.** Alhier hören wir abermals deutlich: Christus wil durch seinen Geist ein new Hertz in vns schaffen / vnd newe Leut (welches Moses nicht thun kan) aus vns machen. Wenn das geschehen/ so können wir nach den Geboten Gottes recht thun.

Aus diesem ist offenbar/ was Zwinglius für ein Euangelischer Prediger gewesen sey/ welcher der Heiden Philosophos, Socratem, Aristidem, Catonem vnd andere/ so sich der erbarkeit/ nüchterkeit/ vnd anderer Tugenden befliessen / in den Himmel gesetzt hat. Dis ist falsch. Denn dieweil die Bäum faul gewest sind / das ist/ die Personen ohne Glauben gelebt haben/ so sind auch jhre werck nicht gut gewesen / haben auch Gott nicht gefallen.

Nichts bessers machens die Lehrer/ welche in der newen Welt die arme Leut bereden/ sie wollen durch jre Fürbitt vnd Verdienst zur Seligkeit erheben jre Voreltern/ welche vor vielen Jaren gestorben sind / wenn sie

nur

nur sonsten vor der Welt erbarlich gelebet haben. Wo bleibet vnter dessen der Spruch Pauli? Was nicht auß Glauben geschicht / das ist Sünde. Daher der heilige Kirchenlehrer Augustinus weit anders von den Wercken der Heyden disputiret hat/ vnd ist dieser meinung gewesen/der Heyden werck seyen so scheinbar gethan als immer müglich/so könne man jhnen doch den ehrentitel nit geben / daß sie gute werck genennet werden: Sondern Tugenden möge man sie nennen. Aber gute werck seyn sie nicht/ darumb / dieweil sie nicht geschehen auß glauben / vnd sind nicht in Gott gethan. Denn die Liebe / welche die erfüllung des Gesetzes ist / die sol (wie S. Paulus wil) herfliessen/ von reinem hertzen / von gutem Gewissen / vnd von vngeferbtem Glauben / welches alles man bey den Heyden nicht findet. Rom. 14. Iohan. 3. 1. Tim. 1.

Vnd das ist das erste/ das man wissen muß/daß wenn auff Euangelische weise die gute werck gepflantzet werden sollen / daß vor allen dingen die Person gerecht sein müsse / sonsten werden jhre werck Gott nicht angenehm sein.

Darnach / wenn der Mensch durch den Glauben an Christum gerecht worden ist / so bedarff es nicht mehr des Stecken des Treibers/ oder der harten scharffen worten Mosis/ Du solt/ Du solt/ &c. sondern der HErr Christus der locket die seine mit gelinden / sanfften / lieblichen worten / als einen populum spontaneum, oder ein freywillig Volck / das vngezwungen mit lust vnd frewdigkeit begeret / nach dem willen Gottes zu leben. Iesa. 4. Psal. 110.

Darumb so sagt er allhier im Euangelio: Seid barmhertzig/ wie auch ewer Vater barmhertzig ist. Als wolte er sagen: Liebe Christen/ jhr seid nunmehr gerechtfertiget/ vnd Kinder des Allerhöchsten worden: Jhr sollet aber nicht gedencken/daß euch deßwegen erleubet sey/ alles nach ewrem willen vnd gutdüncken zu machen/sondern jhr sollet wissen/daß dieß der wille Gottes sey/ Ewer heiligung. Vnd da sollet jhr mit fleiß in ewren Hertzen betrachten/was Gott bey euch gethan vnd an euch gewendet habe. Da jhr nichts waret / da hat er euch erschaffen/ Leib vnd Seel gegeben / vnd erhelt euch dieselbige noch. Da jhr durch die Sünde verlohren waret / da hat er euch durch seines eingebornen Sohns bitter leiden vnd sterben auß dem verderben erlöset: Er hat euch durch seinen heiligen Geist erleuchtet / zum ewigen leben widergeboren / vnd euch alle ewre Sünde auß gnaden geschencket vnd nachgelassen. Warumb wollet jhr denn etwas thun / daß diesem frommen Gott entgegen oder zu wider 1. Thess. 4.

sein

sein möchte? Oder/warumb woltet jhr das zu thun vnterwegen lassen/das Er geboten hat/vnd jhr vermercken könnet/ daß es ewrem Gott im Himmel/ewrem Schöpffer/ Erlöser vnd Seligmacher/ lieb vnd angenem sey.

Dieses sind Wort/ welche einem Christen durchs Hertz gehen/ vnd in der gůte alles das jenige bey jhme erhalten/ was durch die newe krafft des heiligen Geistes in seinem vermögen ist. Darumb so hebt die Lehr des heiligen Euangelij/ welche vns zu Gottes Kindern macht/ die gute werck so gar nicht auff/ daß sie rechte ware Christen zum allerheffigsten darzu antreibt. Denn also gedencket ein Christ: Sihe/ du bist Gottes Sohn oder Tochter worden/ vnd also in ein newes leben getreten. Hæc nova vita, novos mores requirit, Dieses newe Leben/erfordert auch newe Sitten/ vnd eine newe weiß. Derowegen so mustu zusehen/ daß du deinem Beruff vnd Stand gemeß wirdiglich wandelst/ sonsten möchtestu Gottes deines himmlischen Vaters huld vnd gnad verschertzen/ vnd würde das letze mit dir ärger werden/ denn das erste gewesen wer.

Luc. 1.

2. Pet. 2.

Auff solche weise hat auch der H. Apostel Paulus seine kröfftigste vermahnung angestellet. Denn nach dem er seine Römer in seiner Epistel durch viel Capitel notdürfftig vnterrichtet hatte/ wie sie durch den glauben an Jesum Christum für Gott gerecht werden solten/ da treibet er sie folgends zu den guten wercken/ mit diesen freundlichen worten: So ermane ich nu euch/ lieben Brüder/ durch die barmhertzigkeit Gottes/ daß jhr ewre Leibe begebet zum Opffer/ das da lebendig/ heilig vnd Gottwolgefellig sey/ auff daß jhr prüfen möget/ welches da sey der gute/ der wolgefellige/ vnd der volkommene Gottes Will. Deßgleichen thut er an die Philipper auch/ da er diese flehende wort gebraucht: Ist nun bey euch ermahnung in Christo/ ist Trost der Liebe/ ist Gemeinschafft des Geistes/ ist hertzliche lieb vnd barmhertzigkeit/ so erfüllet meine freude/ daß jhr eines sinnes seid/ gleiche liebe habt/ einmütig vnd einhellig seid/ nichts thut durch zanck oder eitel ehre/ sondern durch demut achtet euch vntereinander/ einer den andern höher denn sich selbs.

Rom. 12.

Philip. 2.

Diese Evangeliche weise vnd ordnung die gute werck zu lehren vnd zu treiben/ sol wol in acht genommen werden/ daß nemlich zum ersten vnd vor allen dingen die Personen gerecht vnd from sein müsse/ darnach folgen die gute werck für sich selbs. Denn wenn diese Ordnung nicht in acht genommen wird/ so kan gar leichtlich eine verfelschung der reinen Lehr daraus erfolgen.

Woher

Woher kommet es/ daß S. Jacobi Epistel nicht für des rechten Apostels schrifft von vielen gehalten wird? Denn eben meistes theils daher/ daß er diesen methodum Christi vnd der Aposteln nicht gehalten hat. Er hat gesehen/ daß nach absterben der Apostel eine grosse licentz im Leben bey den Leuten entstanden ist/da sich die Leut auff den Glauben ohne werck verlassen haben. Solchen hat er seine Epistel entgegen gesetzt/ vnd vermeinet/ er wolle der sachen mit Gesetztreiben helffen/ setzet/ daß der Mensch gerecht werde durch die werck/ vnd nicht durch den Glauben allein/ dem heiligen Apostel Paulo schnur schlecht zuwieder/vnd ob man wol den Sachen mit glossirn helffen kan/in dem man weiset/daß das wort Glauben/ item das wort justificare, Gerecht machen/ von S. Paulo vnd von jhme Jacobo in vngleichem Verstand gebraucht werden/ so bleibe es doch darbey/ daß solche art zu lehren nit der rechte methodus apostolica sey. Denn die Apostel/ wenn der Mensch bereit durch den Glauben gerecht worden ist/ so vermahnen sie als denn jhn zu den guten wercken/ nicht durch treiben des Gesetzes/ sondern mit reitzen zur Lieb.

Darumb so ist dieses die rechte art vnd weise/nach Christi Exempel gute werck zu lehren vnd zu pflantzen/ (wie nunmehr genugsam dargethan worden/ vnd ichs notwendig offt repetiren muß) daß vor allen dingen der Mensch durch den Glauben für Gott gerecht vnd zu einem guten Baum gemacht werde. Darnach wird man diesen newgebornen Menschen mit freundtlichem anmahnen vnd gelinden worten wol vnd leicht darzu bringen/ daß er sich der guten werck befleisse. Daß man jhme sage: Er sey nunmehr ein Kind Gottes. Derowegen so soll er auch als ein Sohn oder Tochter des Allerhöchsten leben/ in aller Heiligkeit vnd Gerechtigkeit/ wie Gott gefellig ist. Sonsten/wo er diesem nicht nachsetzet/so erweise er mit der that/ daß er kein Kind Gottes sey. Diese wort sind in eines Christen Ohren so schrecklich als ein Donnerkeyl. Denn was kan jhme schrecklicher gesaget vnnd gedrawet werden/ denn daß er ewig von Gott seinem Schöpffer/Erlöser vnd Seligmacher abgerissen werden sol/ darumb/ dieweil er als ein vnfruchtbarer fauler Baum keine gute Frucht trage? Denn wie ein guter Baum für sich ohne vermahnen gute Frücht treget: Vnd wie die Sonne für sich ohne geheis der Menschen scheinet/ darumb/ dieweil sie Gott also dazu erschaffen hat. Also sol ein widergeborner Christ für sich/ ohne geheis vnd Gesetzes zwang/ der guten werck sich befleissen/ dieweil er nunmehr ein newe Creatur vnd Gottes werck ist/ geschaffen in Christo Jesu zu guten wercken/ zu welchen Gott jhn bereitet hat/daß er darinnen wandeln soll. Luc. 1. Ephes. 2.

Der Ander Punct.

JEtzo wollen wir fortfahren/ vnd auch vernemen / was vnser lieber HErr vnnd Heyland Christus in specie von den guten Wercken lehre.

Man saget im gemeinen teutschen Sprichwort: **Es gehöre viel zur Haußhaltung / aber noch viel mehr zu der frömbkeit.** Daß solches war sey/ das befindet sich in diesem Euangelio/da der HErr Christus bey seiner Christen frömbkeit vier stück erfordert/ Als 1. Liebreiche hertzen. 2. Friedfertige Zungen. 3. Sanfftmütige Geberden. 4. Freygebige Händ. An welchen vier stücken/ sich alle Christen zu Tod studiren / vnd doch dieselbe nicht volkommen lernen können. Jedoch muß in dieser Welt der anfang gemacht werden/wofern wir ware Christen sein wollen. Darumb wir diese vier stück ordentlich mit fleiß betrachten wollen.

1. Zum ersten erfordert der HErr Christus **Liebreiche hertzen.** Denn er saget: **Seid barmhertzig wie auch ewer Vater barmhertzig ist.** Was Barmhertzigkeit für ein innerlicher affect vnd zuneigung des hertzens gegen nothleidende vnd hülfflose Menschen sey/das kan man besser nicht verstehen/ als in den Exempeln.

1. Reg 3. Wir lesen in des weisen Königs Salomons Historien/wie einsmals zwey vnzüchtige Weiber für jhn kommen seyn / vnd je eine die andere beschuldiget habe / als wenn sie ihr jhr Kind bey der Nacht im Schlaff erdrücket hette. Hie war kein Zeug noch andere nachrichtung/ welche recht oder vnrecht hette. Derowegen so nimmet Salomon/als ein weiser Herr/ die Prob auß dem müterlichen hertzen vnd der angebornen σοργὴ oder eingepflantzter affection vnd Barmhertzigkeit der Mütter gegen jhren Kindern. Denn/ **kan auch ein Weib jhres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme vber den Sohn jhres Leibs?** Befihlet derowegen/man soll ein Schwert herbringen/vnd das lebendige Kind in zwey theil schneiden / vnd ein jedern die helffte geben. Da das die rechte Mutter hörete / entbrandt jhr müterlich hertz vber jhren Sohn / kondte solch hertzleid nicht ansehen / vnd bat/ man solte das lebendige Kind dem andern Weib geben / nur daß es nicht getödtet werde. Diß ist **Barmhertzigkeit**/ da einem des andern Elend vnd noth also zu hertzen gehet / daß es solches lieber an seinem eignen Leib tragen / denn an einem andern sehen wolte. Iesa. 49.

Solche **Barmhertzigkeit** vbet Gott vnser himmlischer Vater an vns

vns armen sündigen Menschen. Denn da wir durch die Sünde also verderbet waren/daß wir zum ewigen Tod verdammet werden solten/ da konte er es vber sein Vaters hertz nicht bringen / daß er vns ewig verlassen solte. Lesset derowegen seinen eingebornen Sohn in diese Welt kommen/ vnd darinnen viel Pein vnd Noth / auch endlich den schmehlichen Tod des Creutzes leiden / nur damit wir von dem ewigen Tod errettet würden. Daher die Christliche Kirch recht vnd gantz tröstlich singet:

Da jammert Gott in Ewigkeit
Mein Elend vber die massen/
Er gedacht an seine Barmhertzigkeit/
Er wolt mir helffen lassen.
Er wandt zu mir das Vaterhertz/
Es war bey jhm fürwar kein schertz/
Er ließ sein bestes kosten / ꝛc.

Wie nun Gott der Vater barmhertzig gewesen ist gegen vns / also wil auch hie der HErr Christus/ daß ein jeder auch barmhertzig sein soll gegen seinem Nehesten. Vnd dieses erfordert auch die höchste notdurfft. Denn was ist die gantze Welt anders / denn ein Hospital / da einer/wenn er sich vmbsihet/allenthalben Jammer vnd Noth findet? Dem einen mangelts an der Seelen frömkeit/ dem andern an der Leibes gesundheit/dem dritten an der Ehren notdurfft/dem vierdten an was anders / vnnd also fortan. Wenn einer nun außgehet vnd vnter die Leut kömmet / es mangelt jhm aber an Barmhertzigkeit / so ist er ärger denn des reichen Schlemmers Luc. 16.
hund / welche sich vber den armen Lazarum erbarmet / vnnd jhme seine Schweren gelecket haben. Darumb ermahnet S. Paulus alle fromme Coloss. 3.
Christen/ vnd saget: So ziehet nun an/ als die Außerwehlten Gottes heiligen vnd geliebten / hertzliches Erbarmen / Freundtligkeit / Demut / Sanfftmuth/ Gedult / ꝛc. Wil also S. Paulus/daß gleich wie einer wenn er auß seinem Hauß vnter die Leut gehen wil / einen Rock oder Mantel vmb sich nimmet / auff daß er erbarlich für den Menschen erscheine: Also sol ein Christ / wenn er außgehet / die Barmhertzigkeit an statt eines Mantels anziehen vnd vmbnemen/so werde er erbar vnd tugendreich für Gott wandeln.

Vnd diese Barmhertzigkeit sollen wir vben/ nicht allein gegen bekandten vnd befreundten/ sondern gegen alle notleidende Christen.

Denn diese Vnart haben wir fast alle/ daß wir zwar mit den Freun-

den vnd gegen denen/ die sich zuvor wol vmb vns verdienet haben / in jrer noth ein mitleiden tragen. Aber wenn einem vnbekanten ein Vnfal begegnet/ derselbige ein Bein bricht / oder ein Aug verleuret / so achten wir es nicht. Oder/ wenn einem/ der vns einmal zu nahend gewesen/ ein Rad vber ein Bein gehet/ daß ein Vnrath zuschlegt an Weib/ Kind oder Narung / da lachen wir seiner noch wol / gönnens jme gern/ vnd sagen: O recht / es schadt jm nichts: Er hats wol verdienet: Er hats an mir verschuldt: Jch wolte/ daß es jhm noch ärger ergienge.

Da kommet der HErr Christus / vnd saget: Nicht also liebe Kinder/ sondern **seyd barmhertzig/ wie ewer Vater barmhertzig ist.** Wenn jr einen rechten/ waren/ lebendigen Glauben habt/ so bedenckt was der himmlische Vater an euch gethan habe. Da jr mit sünden alles vnglück zeitlich vnd ewig verdienet hattet / da hat er sich ewer erbarmet/ aus gnaden alles geschenckt vnd nachgelassen. Vnd noch täglich / wenn euch wegen der Sünden ein Vnfall begegnet / so könnet jhr fein schreyen
Psal. 143. vnd beten: **Ach HErr gehe nicht mit deinem Knecht ins Gericht**: O lieber Gott rechte nicht alte schulden / sondern wende Barmhertzigkeit ein. Nun wolan könnet jr Barmhertzigkeit bey Gott suchen/ so beweiset jr auch selbs barmhertzigkeit gegen ewerem Nechsten/ wenn er sich
Iacob. 2. gleich so gar wol vmb euch nicht verdienet hat. Denn es wird hinwider ein vnbarmhertzig Gericht gehen vber den / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat.

II. Fürs ander / so erfordert der HErr Christus auch von seinen Christen **Friedfertige Zungen** / in dem er spricht: **Richtet nicht so werdet jhr nicht gerichtet.**

Alhier redet der HErr Christus 1. Erstlich nicht von der Oberkeit Gericht/ das sie halten lesset vber die Todschläger / Mörder / Ehebrecher/ Reuber / Dieb vnd dergleichen Vbelthäter. Denn solches ist nicht der Menschen / sondern Gottes eigen Gericht / wie der König Josaphat zu
2. Chro. 19. seinen Amptleuten saget: **Sehet zu was jhr thut/ denn jhr haltet das Gericht nicht den Menschen / sondern dem HErrn / vnd er ist**
Rom. 13. **mit euch in dem Gericht.** Vnd S. Paulus sagt: **Die Oberkeit tregt das Schwert nicht vmbsonst / sie ist Gottes Dienerin / ein Rächerin zur straff / vber den der böses thut.** Ja es heist an diesem
Ierem. 48. ort/ wie der Prophet Jeremias sagt: **Verflucht sey/ der sein Schwert auffhelt / daß es nicht Blut vergiesse.** Verstehe/ gegen den Vbelthätern/ die es verdienet haben.

2. Dar-

2. Darnach/ so redet der HErr Christus auch nicht von dem Kirchen Gericht/ da die Diener göttliches worts richten vnd vrtheilen zwischen reiner vnd falscher lehr / zwischen gottseligem vnd gottlosem Leben: Vnd dieses straffen vnd verdammen / jenes aber loben vnd männiglich darzu vermahnen. Denn also sagt Gott zu Jeremia: **Wo du die frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuten / so soltu mein Lehrer sein.** Vnd abermal durch Jesaiam sagt Er: **Ruffe getrost / schone nicht / erhebe deine stimme / wie eine Posaun / vnd verkündige meinem Volck jhr vbertreten / vnd dem Hause Jacob jhre Sünde.** Vnd bey dem Propheten Ezechiel sagt Gott: **Du Menschenkind / Ich habe dich zum Wechter gesetzt vber das Hauß Israel: Wenn ich dem Gottlosen sage / Du must des Tods sterben / vnd du warnest jhn nicht / damit er sich für seinem Gottlosen wesen hüte / so wird er vmb seiner Sünde willen sterben / aber sein Blut wil ich von deinen Händen foddern.** S. Paulus befihlet auch seinem Jünger Timotheo: **Die da sündigen / die straffe für allen / auff daß sich auch die andern fürchten.** Diß alles aber kan nicht geschehen / es gehe denn das richten vorher. Derowegen so redet der HErr Christus nicht von diesem richten.

Ierem. 15.
Ezech. 3.
1. Tim. 5.

3. Er redet auch nicht von dem Haußgericht / da die Eltern vnd Haußväter bißweilen vber die vnfertige Händel jhrer Kinder vnd des Gesindes richten. Denn darzu hat Gott die Eltern verordnet / daß sie die Kinder aufferziehen in der zucht vnd vermahnung zu dem Herrn / vnd darneben befohlen / Sie sollen jhnen den Halß beugen von jugend auff. Denn wer sein Kind lieb hat / der helts vnter der Ruten / damit er hernach freud an jhm erlebe. Vnd dis richten wil Gott der Herr so ernstlich gehalten haben / Daß da es der Priester Heli gegen seinen zweyen Söhnen Hophni vnd Phineas vnterliesse / da hat Gott Vater vnd Söhne gestrafft / daß sie auff einen tag zugleich vmbkamen. Zugeschweigen jetzo des Königs Davids / der auch seinen Söhnen zu viel vbersahe / vnd deßwegen mit jhnen gestrafft wurde.

Ephes. 6.
Syr. 7.
Syr. 30.
1. Sam. 2.
2. Sam. 3. & 14.

4. Sondern der HErr Christus sihet mit dieser Red / auff die böse vnart / welche fast allen Menschen angeboren ist / da sie ander Leut so gern vber die Zungen hüpffen lassen / vnd was sie von andern hören vnd sehen / geschwind dasselbig richten / vrtheilen / vnd gemeiniglich zum ärgsten deuten / wenn es schon kaum der Red werth ist. Die Alten haben aus erfahrung von dieser vnart gesagt: Calumnia in convivio, habetur pro obsonio,

lonio, Man findet manchen / dem weder essen noch trincken schmecket/ wenn er nicht seinen Nechsten darbey herdurch ziehen sol/ darmit derselbe jhme Speiß vnd Tranck gleichsam würtze.

Solches Laster nun den Christen ab zugewöhnen saget er allhier: **Richtet nicht/ so werdet jhr nicht gerichtet.** Als wolte er sagen: Jhr Christen solt ewre Zungen fein gewöhnen / daß jhr nicht arges/ sondern das beste zu allen sachen redet. Denn welcher ist vnter euch / der es nicht auch je zun zeiten versehe / vnd einen Feiltrit thete? vnd gleichwol wöllet jhr vngerichtet sein/ man sol es euch zum besten deuten. Ey so thut es andern auch. Sonsten sage ichs euch / wenn es euch schon die Menschen hingehen lassen/ so wird euch doch mein himmlischer Vater richten.

Gedencket offt/ O liebe Christen / an das Exempel des Königs Da-
2. Sam. 12. vids/ dem bringet sein Hoffprediger Nathan einen fall für / der sich in der Stadt begeben soll haben/ Da ein Reicher / der viel Schaff vnd Rinder hatte / dem Armen sein einiges liebes Schäfflein soll genommen / geschlachtet/ vnd mit seinem Freund/ der zu jhm kommen war/ verzehret haben. Da ist auch David schnell zu richten/ ergrimmet vnd saget: So war der HERR lebet/ der Mann der das gethan hat/ ist ein Kind des Todes. Nathan bedancket sich des Vrtheils / zeucht die Schlinge zu vnd saget: Du bist derselbige Mann. Also weil David gerichtet hatte / wird er hinwider gerichtet.

Ebner massen handelt Gott mit denen Menschen auch / welche das Klappergericht (wie man es nennet) so meisterlich hegen können. Weil dieselbe jedermänniglich ein Klepplein anschlagen/ vnd die Leut so dapffer richten können / nun so richtet sie Gott hinwider / vnd dasselbe eben nach seiner scherffe. Derowegen/ wer dieses Gerichts vberhoben sein wil / der folge allhier der lehr Christi/ vnd befleissige sich / daß er eine solche freundliche/ friedfertige Zungen habe/ die das beste zu allen sachen rede / so wird
1. Sam. 25. er gunst haben bey Gott vnd den Menschen. Was hat der Abigail solche grosse gunst gemacht/ daß auch der König David jhrer zur Ehe begert hat/ denn daß sie von Gott mit einer solchen friedfertigen Zungen begabt war? Daß da der David bereit im grimmigen Zorn außgezogen war / des fürhabens/ alles was in Nabals Hauß lebte zu erwürgen/ da hat sie mit jhrer holdseligen Zungen den Lermen gestillet / daß David Gott dem HErrn darüber Danck gesaget/ der durch jhre Zungen verhütet hat / daß er nicht Vbels thete.

Ach liebe Christen richtet niemands liederlich / redet das beste zun sachen:

sachen: Gedencket an S. Pauli Spruch: **Wer bistu / daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fellet seinem Herrn. Er mag aber wol auffgerichtet werden. Denn Gott kan jhn wol auffrichten.** Rom. 14.

III. Fürs dritte / so erfordert der HErr Christus auch von seinen Christen sanfftmütige Geberden / in dem er saget: **Vergebet so wird euch vergeben.** Alhier aber redet der HErr Christus abermals nit von einem Ampts eyfer / da einer dem / welcher gesündiget hat / sein vbertreten nicht vergeben wil / es sey denn daß er auch deßwegen gebüsset / vnd das jenige außgestanden habe / das er mit seinen wercken verdienet hat. Ein Oberkeit kan nicht jhres gefallens nach Gunst vnnd zuneigung den Vbelthätern vergeben / was dieselbe verwirckt haben. Da die Fürsten Israel vbersahen vnd vergaben / daß das Volck Abgötterey mit dem Baal Peor / vnnd Vnzucht trieb mit den Moabitischen Töchtern / da befihlt Gott / daß man sie alle dem HErrn an die Sonnen auffhengen muste. Also wenn die Eltern all zu gelind sind / vnd vergeben den Sönichen vnnd Töchtern alles was sie vnrecht thun / so verderben die Kinder. **Wer sein Kind lieb hat / der helt es jhres vnfleis vnter der Ruten / daß er hernach Frewd an jhm erlebe.** Num. 25. Syr. 30.

Ja auch Privat Personen / sind nit schuldig / stracks allen Frevel vnd Mutwillen zuvergeben / der jhnen zugefüget wird / sondern mögen sich des ordentlichen rechtens zum schutz vnd abtrag wol gebrauchen. S. Paulus / da jhn der Landpfleger Festus den Jüden vbergeben vnd nach Jerusalem verschicken wolte / damit er aldar gerichtet würde / da wil er trawen nicht darein einwilligen / sondern saget: Ich stehe für des Keysers gericht / da sol ich mich lassen richten. Ich beruff mich auff den Keyser. Ja / der HErr Christus selbs / da er bey des Caiphæ Richterstuhl wider recht einen Backenstreich empfehet / da vergibt er dasselb nicht alsbald / sondern redet den Thäter an / vnd saget: **Habe ich vbel geredet / so beweise es / habe ich aber recht geredt / was schlegestu mich?** Darumb so redet der HErr Christus alhier von solchem vnd dergleichen fällen nicht. Actor. 25. Ioh. 18.

Sondern es sihet der HErr Christus darauff: Daß sichs im gemeinen Privatleben täglich zutregt vnd begibt / daß ein Verwandter dem andern / ein Freund dem andern / ein Nachbar dem andern / etwo mit einem vngefähren wort zu nahe ist / oder auß versehen ein Schaden zufüget / da findet man nun solche zornige vnd vnversöhnliche hertzen / welche keinem Menschen /

Menschen/ der sie einmal erzürnet hat/ nichts vergeben wollen/tragen den Leuten den Zorn nach biß in die Gruben: Vnd ob gleich der Bruder sein Vnrecht erkennet/ solches demütig abbittet/ versöhnung suchet/abtrag zu thun erbötig ist/ kan er gleichwol nichts erhalten. Wider solche rachgierige Zornhämmel ist der HErr Christus mit dieser seiner Lehr/ vnnd wil daß seine Christen sanfftmütig sein sollen/die da können vergeben vnd vergessen.

Vnd sonderlich ist die Lehr zu diesen letzten zeiten der Welt sehr nötig/ da man von tag zu tag je mehr vnnd mehr erfehret/ daß des HErrn
Matth. 24. Christi Weissagung in der Welt war werde: Weil die Vngerechtigkeit vber handt nimmet/ so erkaltet die Liebe in vieler hertzen. Wie denn auch
2. Tim. 3. S. Paulus von den letzten zeiten schreibet: **Das solstu wissen/ daß in den letzten tagen werden greuliche zeit kommen. Denn es werden Menschen sein/ die viel von sich selbst halten/ rhumretig/ hofferetig/ vngeistlich/ störrisch/ vnversöhnlich sein.** Wenn man sich denn nun bey solchen leufften dieses guten wercks (**vergeben**) nicht befleissen wil/ was wird zu letzt auß der Welt werden?

Damit aber vnser lieber HErr Christus vns desto mehr zu diesem guten werck vermöge/ so führet er auch Vrsach ein. Vnd zwar er hette
Ephes. 4. Coloss. 3. wol sagen können/ wie S. Paulus: **Vergebet einer dem andern/ gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo.** Oder: **Vergebet euch vnter einander/ gleich wie ich Christus euch vergeben hab/ also auch jr.** Item/ er hette einführen können/ was es doch für eine armseligkeit dieses zeitlichen lebens sey/ da man in steter Vneinigkeit/ Zanck vnd Zwitracht/ wie die Teuffel in der Hell/lebet. Aber er saget nur schlecht: **Vergebet/ so wird euch vergeben.**

Von wem? 1. Erstlich von den Menschen. Denn wer ist vnter vns/ der es nicht je bißweilen auch gegen andern versehen möchte/ daß er sie beleidigte? Wenn nu einer so vnversöhnlich gegen andern Leuten ist/ so muß ers gewertig sein/ daß man jme sein versehen auch hinwider nicht vergeben werde. Da entgegen/ wer verträglich ist gegen andern Leuten/ da redet jederman gern das beste zur sachen/ daß jhme sein Vbertreten auch vergeben werde. 2. Darnach so wird jme auch vergeben von Gott.
Matth. 11. Denn also saget der HErr Christus selbs im Euangelio: **Wenn jhr stehet vnd betet/ so vergebet/ wo jhr etwas wieder jemand habt/ auff daß auch ewer Vater im Himmel euch vergebe ewre Fehle.** Nicht daß vnsere vergebung ein Vrsach sey der göttlichen vergebung vnserer

ferer Sünden/ sondern wie es der HErr Christus außleget im Gleichniß vom Könige / der mit seinen Knechten rechnung hielt. Der erlesset die Schuld aus gnaden / da der Knecht nicht hatte zu bezahlen. Aber man Matth. 18.
sihet fein/ daß es geschehen ist mit diesem vorbehalt / daß wenn wir vnsern Mitknechten nicht auch verlassen wollen jre schulden / damit sie vns verhafftet/ so wil er das vorige gleichsam auffruffen/ vns vnserer Hartneckigkeit wegen dem Peiniger vbergeben / bis wir den letzten Heller bezahlen. **Denn mit welchem Maß wir messen den Menschen/ mit demselben Maß sol vns hinwider gemessen werden.**

Also sehen wir / wie der HErr Christus versöhnliche verträgliche/ holdselige vnd freundliche Geberden von seinen Christen erfordere. Es sol aber nicht heuchlerische / falsche vnd verschlagene freundligkeit sein/ Wie Kain eusserlich sich stellet gegen seinem Brudern Abel / als wenn er Gen. 4.
gantz wol mit jhm einig vnd vertragen were: Aber innerlich im Hertzen behielt er den grollen vnd haß/ biß er seine gelegenheit ersahe jhn zu erwürgen. Nicht also/ Sondern diese freundliche Geberden / sollen aus einem versöhneten Bruders hertzen herfliessen / damit also das liebreiche Hertz/ die friedfertige Lippen vnd die freundliche Geberden mit einander vberein stimmen.

IIII. Fürs vierde/ so erfordert der HErr Christus auch von seinen Christen/ **milde gebende Hände**/ in dem er saget: **Gebet/ so wird euch gegeben werden.** Wie denn S. Paulus bezeuget / daß dis des Actor. 20.
HErrn Jesu wort gewesen sey/ daß er gesaget habe: **Geben ist seliger/ denn nemen.**

Man findet Lehrer/ welche viel disputirens darüber treiben/ daß nicht alles was der HErr Christus geredet / gelehret vnd geprediget hat / auffgeschrieben sey. Vnd ziehen zum beweis diesen Spruch aus den Actis an/ Aber es bedarff nicht gros disputirens / leugnet doch solches niemands. Denn auch der Euangelist Johannes in dem beschluß seines Euangelij zu zweyen malen setzet: Der HErr Christus habe noch viel zeichen vnd Iohan. 20. & 21.
dings gethan / welche nicht geschrieben seyen / denn die Welt würde die Bücher nicht begreiffen / wenn es alles geschrieben würde. Das jenige aber so geschrieben ist/ das sey zu dem ende geschrieben/ auff daß wir gleuben/ Jesus sey Christus/ der Sohn Gottes/ vnd daß wir durch den Glauben an jhn das ewige leben haben. Sondern darvon ist die frag: Ob auch das jenige/ das der HErr Christus geredt vnd gethan hat/ solches

aber nicht auffgezeichnet ist worden / dem welches geschrieben ist worden/ gleich oder entgegen vnd zu wider sey.

Alhier sagen wir/ daß der HErr Christus jhme selbs nichts widerigs
2. Cor. 1. geredet habe. Denn Christus Jesus ist nicht ja vnd nein / sondern es ist alles in jhm ja. Vnd derwegen treffen auch die reden Christi / so nicht auffgeschrieben sein/ mit den jenigen durchauß vberein / welche auffgezeichnet worden. Denn wie weit sind diese zwo reden von einander? **Es**
Actor. 20. **ist seliger geben/denn nemen. Vnd: Gebet/so wird euch ge-**
Luc. 6. **geben. Oder: Gib einem jedern der dich bittet / vnd wende**
Matth. 5. **dich nicht von dem / der dir abborgen wil.** Ist es nicht beydes einerley? Allein/ daß das eine zu des andern erklärung dienet. Vnd was von dieser red Christi gesaget ist / das ist von seiner gantzen lehr zu verstehen / daß in derselben geschriebenes vnd vngeschriebenes mit einander vberein treffen.

Woher ist aber geben besser vnd seliger / denn nemen? Daher / dieweil wir dadurch vnserm himmlischen Vater / darauff vns der HErr Christus in diesem gantzen Euangelio weiset / ehnlich werden. Denn Gott gibt vns tag für tag alles gutes / vnnd nimmet nichts hinwiderumb
Iacob. 1. von vns / oder doch ja gar wenig. Alle gute Gab / alle vollkommene Gab
Actor. 17. kommet von oben herab / von dem Vater des Liechts. Von jhme haben wir / daß wir leben / wehren vnd etwas sein. Er hat aber von vns fast nichts / denn stanck vnd vndanck. Vnd wie Gott vns gibet/ vnd nichts von vns nimmet: Also thun die himmelischen Cörper jhme dasselbig nach.

Die Sonn/Mond vnd Sterne/ die theilen vns mit liecht/wärme/erkühlung/ vnd allerley natürliche influentz: Empfahen aber entgegen nicht das geringste wider von vns. Ja auch auff dem Erdbodem / ist vns der Acker viel angenemer vnd lieber / auß dem wir viel früchte empfangen vnd wenig tüngung darein tragen dörffen / denn der viel zuerbawen kostet/vnd hernach gar gesparsam kaum den Samen wider gibt. Desgleichen lieben wir den Baum viel mehr / der für sich järlich Frucht tregt: Denn an den wir viel vnkosten wenden/ vnd er bleibet vnfruchtbar nach wie vor.

Also sollen die fromme Gottes Kinder auch geartet sein/daß sie jhrem himmlischen Vater in diesem guten werck nachschlagen / daß sie lieber geben / als nemen. Die Alten haben solches zu lernen ein gleichnis genommen von der Hand. Die Händ sind von Gott also erschaffen / daß sie ja

so leicht

so leicht geben können / als nemen. Daher auch Syrach sagt: **Dein Hand sol nit auffgethan sein jmmer zu nemen / vnd zugeschlossen nimmer zu geben.** Syr. 4.

O es stehet vbel / wenn die Christen wöllen mit jhren Händen lernen Hebreisch schreiben. Denn die Christen sie seyen Lateiner / Teutschen / oder Böhem / die schreiben mit jhren Händen von sich: Die Jüden aber die schreiben die Hebreische Sprach zu sich. Also welche anfangen vnd jmmerdar nur zu sich nemen / die werden zu Jüden. Ein Christ aber sol nach der Lehr Christi bereit sein / lieber von sich zugeben. **Der gerechte strewet auß / vnd gibt den armen / seine gerechtigkeit bleibet ewiglich.** Psal. 112.

Der HErr Christus setzet allhier auch eine Vrsach darzu / warumb die Christen gern geben / sich der Mildigkeit vnnd freygebigkeit befleissen sollen. **Gebet / so wird euch gegeben /** Das ist / von solcher Mildigkeit werdet jhr nicht ärmer / sondern reicher werden. Vnd dieses bestetiget er mit vielen worten: **Ein voll / gedruckt / gerüttelt vnd vberflüssig Maß / wird man in ewern Schoß geben.** Wie da / vnd woher? Daher / dieweil **wer sich des Armen erbarmet / der leihet dem HErrn / der wird jhm wider gutes vergelten.** Prover. 19. Darumb sagt Salomon abermals: **Einer theilet auß vnd hat jmmer mehr: Ein ander kargt / da er nicht sol / vnd wird doch ärmer.** Prover. 11. S. Paulus nimmet in dieser Lehr ein Gleichnis von der Saat: **Wer kärglich seet / der wird auch kärglich erndten: Vnd wer da seet im Segen / der wird auch erndten im Segen.** 2. Cor. 9. Der Bawrsmann verstehet dieß Gleichnis am besten. Wenn er zur Saatzeit so karg ist / daß er nicht recht in Sack greiffen darff / sondern sehr gesparsam den Samen auff den Acker wirfft / der befindets hernach zur Erndtzeit / daß jhm ein Körnlein zehenfeltigen Abgang bringet. Also wird mancher zur zeit der Erndt am jüngsten Tag erst erfahren / was es jhme für Schaden bringen werde / daß er in dieser Welt karg mit Allmosen geben vnd anderer Freygebigkeit gewesen ist. **Denn was der Mensch seet / das wird er auch erndten.** Galat. 6.

Was hat es der Wittwen zu Sarepta geschadet / daß sie gegen dem Propheten Helia so freygebig gewesen ist / vnnd jhne von dem wenigen Mehl vnd Oel gespeiset hat / das sie noch in jhrem Hauß vbrig hatte / zuvor vnd ehe denn sie vnd jhr einiger Sohn selbs gessen hatten? Nemlich / dardurch hat sie bey Gott erhalten / daß sie vnd jhr Sohn in der Zeit der Tewrung ernehret worden sind.

Vnd das ist das vierdte gute werck/ das der HErr Christus in specie von seinen Christen allhier fordert/ daß wenn das new widergeborne hertz sich liebreich/vnd der Mund sich friedfertig/so wol auch alle Geberden sich freundlich erzeigen/ auch die Händ mit Freygebigkeit geschefftig sehen. Wo man dieses spüret/ da ist zu vermercken/ daß die Lehr von den guten wercken recht gelehret vnd begrieffen sey.

Beschluß.

Also hat E. L. angehöret eine kurtze erklärung des heutigen Sontags Evangelij/ vnd aus demselben die Lehr von den guten wercken/wie dieselbe in vnsern Kirchen/ aus vnd nach Gottes Wort getrieben wird.

Wenn demnach E. L. von vnsern Widersachern oder sonsten höret/ als wenn wir in vnsern Kirchen die gute werck verböten/ Oder/ als wenn daß Evangelium die Lehr von den guten wercken auffhübe/ vnd wir also Thür/ Thor vnd Fenster zu aller yppigkeit auffttheten/ so glaubet solches nicht: Diese Leut thun vns Gewalt vnd Vnrecht: Ihr habt jetzo das Widerspiel gehöret. Ach wer wolte nicht von hertzen wünschen/ daß die gantze Welt fromb were/ vnd sich des guten/ Gott zu ehren/ andern zu gutem Exempel/ vnd ein jeder jme selbs zum besten/ befliesse.

Vnd hat E. L. also gehöret/ daß wir nach der Lehr Christi/ beydes in genere vnd denn auch in specie die gute werck treiben.

1. In genere lehren wir/ der Mensch müsse zum ersten widergeborn/vnd durch den Glauben mit Gott dem HERRN außgesöhnet/ auch für jhme Gerecht vnd Heilig sein/ wofern seine werck Gott gefallen sollen. Denn so lang der Mensch nach der alten sündlichen Geburt verderbet vnd vnwidergeborn/ vnd also ein arger fauler Baum ist/ so lang tregt er böse Früchte/ vnd sind seine Werck für Gott nicht gut geachtet. Wenn aber der Mensch durch den Glauben gerechtfertiget/ vnd also die Person bey Gott außgesöhnet ist/ so bedarff es alsdenn nicht gros antreibens/ mit trewhertzigem vermahnen erhelt man es bey jhme/ daß er als ein Kind Gottes sich befleisset alles das jenige zu thun/ das er verstehet daß Gott seinem himmlischen Vater lieb vnd angenem ist/ vnd entgegen sich zu hüten für dem/ das er höret/ daß es Gott zu wider ist.

2. In specie lehren wir/ daß Gott der HErr fürnemlich an diesen vier stücken wolgefallen trage. Wenn erstlich das hertz sich tröstlich vnd hülffreich erzeiget gegen notleidenden vnd hülfflosen Christen. Denn des Elends

leids ist in der Welt viel/ vnd Gott wil nicht/ daß einer gegen dem andern so vnbarmhertzig gesinnet sey/ als wenn jhn seines Nechsten noth nicht angienge. Darnach so wil er/ daß vnser Mund vnd Zungen sich friedfertig gegen menniglichen erzeige. Vnd wenn wir etwas böses von vnserm Nechsten hören/ nicht jhn stracks richten vnd verdammen/ sondern zuvor jhn entweder darüber vernemen/ oder zum besten deuten vnd wol außlegen. Vber das vnd fürs dritte/ sollen auch vnsere Geberde fein sanfftmütig sein/ nicht aus heuchlerischem falschen hertzen/ sondern/ daß wo gleich vns jemand zu nahend vnd entgegen gewest ist/ daß wir doch/ wenn er solches erkennet/ vnd mit vns wider versöhnet zu sein begeret/ allen widerwillen ablegen/ solchen todt vnd ab sein lassen/ vnd von hertzen andern vergeben jhre Feil. Vnd denn endlich/ wenn wir ander Leut sehen darben vnd noth leiden/ daß wir nach vnserm vermögen jhnen geben vnd außhelffen/ damit sie nicht verderben.

Wer diese Stück in acht nimmet/ vnd in der that sich derselben befleist/ der erweiset/ daß er ein Kind Gottes sey: Der wird auch von dem himmlischen Vater selbst Barmhertzigkeit erlangen: Er wird nicht nach seinem Verdienst gerichtet werden: Sondern Gott wird jhme vmb Jesu Christi willen alle seine Sünde vergeben: Vnd nach diesem vergenglichen leben aus gnaden das ewige Leben schencken. Zu welchem vns allen verhelffen wolle/ GOtt Vater/ Sohn vnd heiliger Geist/ hochgelobter GOtt in Ewigkeit/ Amen.

Die Ander Predigt/ Zu Prag gehalten/ den 11. Julij, Anno 1607.

THEMA CONCIONIS.

1. Timoth. 1.

Das ist je gewißlich war/ vnd ein thewer werthes wort/ daß CHristus Jesus kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen/ vnter welchen ich der fürnemest bin. Aber darumb ist mir Barmhertzigkeit widerfahren/ auff daß an mir fürnemlich Je-

sus Christus erzeigete alle gedult / zum Exempel denen/ die an jhn gleuben solten/ zum ewigen leben. Aber Gott/ dem ewigen König / dem vnvergänglichen vnd vnsichtbarn vnd allein weisen / sey ehr vnd preiß in ewigkeit / Amen.

Die Außlegung.

DEr Außerwehlte in Christo Jesu/ Den nechst abgewichenen Sontag haben wir alhier/ aus anleitung des heiligen Euangelij / gehandelt den Artickel von den guten wercken. Vnd haben ewer Christliche Lieb dazumal in einer Summa gehöret: Daß die Lehr des heiligen Evangelij die gute werck gar nicht auff hebe noch verbiete / sondern dieselbe bey den Christen gepflantzet / gehalten vnd getrieben wissen wolle. Allein sie thue solches mit dieser Ordnung / daß es lehre / es müsse zu erst die Person bey Gott außgesöhnet vnd durch den Glauben an den HErrn Jesum Christum gerecht gemachet sein / so gefallen alsdenn Gott dem HErrn derselben Person werck. Denn sie kommen her von reinem hertzen / vnd von gutem Gewissen / vnd von vngeferbtem Glauben. Vnd weil durch den Glauben der Mensch gerecht/ vnd also der Baum gut gemacht ist/ so trege er auch gute Frücht / vnd thut dasselbig freywillig ohne des Gesetzes Zwang. Denn eines widergebornen Menschen höchste Freud ist es/ wenn er etwas thun kan/ das er weiß daß es zu Gottes ehren/ vnd seines Nechsten wolfart gereichen kan. Weil es auch sind werck von Gott gethan / so schewet er das Liecht damit nicht/ darff sich für menniglich sehen / vnd von menniglich vrtheilen lassen.

1. Tim. 1.

Ioh. 3.

Wenn nun dis Fundament vnd dieser Grund in genere vnd ins gemein zu den guten wercken geleget ist worden / so folgen alsdenn in specie vnd insonderheit diese Werck hernach. Daß ein Christ 1. Ein liebreich vnd mitleidend hertz treget/ gegen alle nothleidende Menschen / welchen er beyspringet mit Raht vnd That/ so viel jhm immer müglich. 2. Er hat eine friedfertige Zungen gegen menniglich / daß er nicht freventlicher weise von seinem Nechsten vrtheilet: sondern/ wenn er etwas von jhm höret/ jhn entschüldiget/ wol ausleget/ vnd alles zum besten kehret. 3. Er hat auch sanfftmütige Geberde/ daß er nicht allein sich nicht leichtlich entrüsten noch erzürnen lesset: sondern auch/ wenn er gleich beleidiget ist worden/ es beut jhm aber der Beleidiger wiederumb die versöhnung an/ so kan er vergessen

vnd

vnd vergeben/ damit also der Frieden erhalten werden möge. 4. Endlich so hat ein solcher Christ auch milde freygebige Händ/ damit er sich des dürfftigen annimmet/ vnd es dahin richtet/ daß sein Reichthumb anderer Leut vnvermögen vbertrage. Welche in diesem Werck sich vben/ das sind rechte Evangeliche Christen/ an welchen Gott ein wolgefallen hat/ vnd welche jhrem Nechsten nütz vnd dienstlich sein.

Derowegen so lassen wir Evangeliche andern jhre werck/die sie jhnen ausser vnd neben Gottes Wort selbs erdencken/ vnd die jhnen in jhrem Sinn vberaus wol gefallen. Ob sie aber auch Gott gefallen/ da mögen sie zusehen. Jch gleube es nicht: Dieweil Gott selbs sagt: Vergebens ehret man mich mit Menschensatzungen. Vns Evangelischen ist es genug/ wenn wir vns in denen Wercken/ welche Gott geboten/ vnd der HErr Christus vns darzu vermahnet hat/ vben/ nach der Gnad/ die Gott darreicht. Iesa. 29. Matth. 15.

Nun aber ferner/ so ist es allen Christen bewust/ daß diese beyde Artickel/ der Artickel von der Rechtfertigung des sündigen Menschen für Gott/ vnd der Artickel von den guten Wercken/ einander so nahend verwandt sind/daß keiner ohne den andern recht volkommen erkläret vnd verstanden werden kan. Vnd daher kommet eben viel verfälschung der reinen gesunden Lehr/ daß etliche auß der Verwandnis dieser beyden Artickeln/ auß Vnverstand eine Vermischung machen. Gleich als wenn entweder die Rechtfertigung des sündigen Menschen/ müste in den guten wercken gesucht werden. Oder: Wenn man lehret/ die Rechtfertigung des sündigen Menschen komme allein auß dem Glauben her/ so schliessen andere/ man bedörffe der guten werck gar nichts mehr. Welches zu beyden theilen falsch vnd vnrecht ist.

Damit nun fromme Christen desto besser verstehen mögen/ wie diese beyde hohe Artickel neben einander/ aber auch mit guter Ordnung/ geführt sollen werden: Wie sie einander zwar verwandt seyen/ aber keiner mit dem andern vermischet/ viel weniger einer durch den andern auffgehoben werden solle/ so habe ich mir fürgenommen/ für dieses mal den Artickel von der Rechtfertigung deß sündigen Menschen für Gott/ an welcher Lehr einem jedern seiner Seelen Heil vnnd Seligkeit gelegen/ durch Gottes Gnad zu handeln.

Vnd obwol viel schöner herrlicher Sprüch in heiliger göttlicher Schrifft gefunden werden/ in welchem die Lehr dieses Artickels gründtlich begriffen ist: Dannoch so sind allweg die Exempla viel anmütiger

vnd

vnd lieblicher. Denn ein jeder hernach ein solch Exempel jhme selbs desto leichter appliciren kan. Derowegen so habe ich einen solchen Text außerwehlet / welcher beydes einen schönen Spruch vnd darneben ein lieblich Exempel in sich begreifft. Denn der heilige hocherleuchte Apostel Paulus / welcher vnser / der Heyden / Lehrer vnd Apostel ist / der stelt sich allhier selbs zu einem Exempel für / allen die zum ewigen Leben gleuben sollen.

Er nennets selbs alhier ὑποτύπωσιν, an einem andern ort τύπον, ein Exemplar / Muster oder Form. Vnd ist solches genommen von den Künstlern. Ein Mahler / wenn er aus seinem eigenen Sinn oder Kopff etwas mahlen sol / so kömmet es jhn viel seurer an / denn wenn er ein ander Ebenbild für sich hat / aus dem ers allein abcopiren darff. Dieses kan auch ein gemeiner Mahler leisten. Jenes aber ist etwas künstlicher / vnd können solches allein die bewerte Meister. Also wenn ein Herr ein Hauß bawen wil / so lesset er zuvor ein Viesirung oder Model machen / wie alle Zimmer außgetheilet sein sollen: Vntergibt hernach solches einem architecto vnd Bawmeister. Wenn nun das Haus mit solchem Muster vbereintrifft / so bestehet der Meister mit seinem Baw.

Nun S. Paulus ist auch ein Meister seiner Kunst / er malet sich selbs vns alhier für / als ein Contrafect vnd Muster / wie ein jeder Christ könne selig werden. Wenn wir sein Exempel recht abcopiren / vnd es allerdings also angreiffen / wie er es gemacht hat / so ists gewiß / wir wollen eben die Seligkeit erlanden / dere er theilhafftig ist worden. Wir sollen vns alle
1. Pet. 2. selbs auffbawen / als lebendige Stein / zum geistlichen Hauß; Wie nun solcher Baw volführet soll werden / dessen wird vns alhier ein Model fürgelegt in dem heiligen Apostel Paulo. Lasset vns nach demselben Muster vnsern Baw auch anstellen / so wollen wir für Gott wol bestehen.

Es muß aber dieser Typus vnd Fürbild offt vnd viel angesehen werden / damit also / wie in der Druckerey der Abdruck der Form durchaus correspondirt, also auch vnsere Rechtfertigung mit dem Exempel der Rechtfertigung S. Pauli durchaus vbereinstimme. Wenn das geschicht / so habē wir abermals an vnserer Seligkeit das wenigste nicht zu zweiffeln. Denn wie S. Paulus durch solche weise zur Seligkeit erhaben ist worden / also sol vns dieselbe durch Gottes gnad auch nicht entgehen.

PROPOSITIO.

SO lasset nun vns dieses Exempel S. Pauli fleissig anschawen / vnd in demselben gantz genaw betrachten / welches die Haupt-

Hauptpuncten seyen / denen wir nachkommen vnd folgen sollen / wofern wir für Gott gerecht vnnd ewig selig werden wollen.

Thut jhr liebe Christen ewern fleiß mit zuhören vnd mercken / so wird Gott mit seiner gnad (wie wir jhn angeruffen haben) auch darbey sein / damit es ohne Frucht nicht abgehe / Amen.

TRACTATIO.

I.

DAs erste / das vns S. Paulus in seinem Exempel zur Nachfolg fürstellet / ist dieses: daß er erkennet / vnd bekennet daß der ein Sünder sey / vñ zwar der fürnemsten grösten Sünder einer: Jedoch ein solcher Sünder / der nunmehr Buß gethan habe / vnd jhme seine Sünde hertzlich leid sein lasse.

Vnd dieses ist der erste Grad / den man gehen vnd steigen muß / wenn einer die Gerechtigkeit vnd Seligkeit suchen wil? Das nemlich einer seine Sünde erkenne / bekenne / vnd hertzliche Rew vnd Leid darüber trage. Wenn es einem an diesem Stück fehlet / so wird er nimmermehr die Seligkeit in Christo suchen. Denn zu gleicher weiß / wie einer der seiner Sin beraubet ist / vnnd nicht gleubet noch fühlet daß er kranck sey / des Medici curam nimmermehr zulesset noch gebraucht / ja was jhme der Artzt vmbs Heupt bindet zu linderung seiner Beschwerms / oder sonsten darreichet / das reisset er ab vnd wirffts hinweg: Also auch wer seiner Seelen Kranckheit die Sünden nicht erkennet / der achtet des Seelen Artzts / des HErrn Christi / gantz nichts. Wie der HErr Christus selbs saget: **Die Starcken dörffen des Artztes nicht / sondern die Krancken.** Matth. 9.

Möchte jemands aber sprechen: Ey wer wolte nicht erkennen vnnd bekennen / daß er ein armer Sünder sey. Wissen wir doch / daß durch Adams fall das gantze menschliche Geschlecht verderbet sey. Wir wissen / daß wir alle mangeln des Rhums den wir an Gott haben sollen. Wir wissen daß Johannes schreibt: **So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir vns selbs / vnd die Warheit ist nicht in vns.** Rom. 3. 1. Iohan. 1.

Antwort: Recht ist dieses: Freylich ist vnser Natur verderbt: Freylich ist die Warheit nicht in denen / welche laugnen daß sie Sünder seyen. Aber die Sünde rechtschaffen vnnd ernstlich erkennen / vnnd also ein warer rewender bußfertiger Sünder sein / das ist viel schwerer weder mancher vermeinet. Bekennet doch der König David / daß er selbs seine Sünde vnnd Missethat hab verhelen vnnd verschweigen wollen. Aber Pſal. 32.

Gottes Hand sey so schwer vber jhm gewesen Tag vnd nacht / daß jhme alle seine Gebein verschmachtet / vnd sein Safft vertrocknet sey / biß er endtlich seine Sünde bekennet / vnnd seine Vbertretung nicht weiter verhelet habe.

Darumb so ist dieses gewiß / wenn einer ein rechter Bußfertiger Sünder sein soll / so muß die Hand Gottes solches in jhme wircken. Wie auch
Jerem. 31. Jeremias bekennet vnd betet: HErr bekehre dv mich / so werde ich bekehret. Vnnd da ich bekehret ward / da thet ich Buß. Gottes werck ist es / ein Bußfertiger Sünder werden / sonsten solte einer wol jar vnnd tag hingehen / wenn er auch gleich Gottes wort hörete / vnnd solte wol im geringsten seine Sünde nicht erkennen.

Nemet dessen ein Exempel auß dem Ministerio vnnd Predigten des HErrn Christi vnd Johannis des Teuffers. Diese beyde sind ja die zween fürtrefflichste Prediger gewesen / die jemals der Erdboden gehabt / vnd sie
Matth. 3. haben jederman vermanet: Thut Buß. Haben sie darumb auch alle
Marc. 12. Menschen bewegen können / das sie Bußfertige Sünder worden sein? Ach nein. Wenn man die Euangelische Historien ansihet / so befindet man das sie beyde viel zuhörer gehabt haben / die zwar alle Sünder gewesen sein / aber der weiniger theil hat die Sünde erkant / noch viel weniger haben sich bekehret / sind von Sünden abgestanden / vnd haben Buß gethan.

1. Erstlich / waren jhre zuhörer die Phariseer vnd Schrifftgelerten / welche wenn sie höreten die Sünde straffen / vnnd die Leut zur Buß vermahnen / so haben sie nicht vermeinet / das dasselbe sie auch angehe / sondern allein gedacht auff die Zölner / Kriegsknecht vnd andere offentliche Sün-
Luc. 18. der / haben Gott gedanckt / daß sie nicht sind wie ander Leut / Reuber / Ehebrecher / Vngerechte / oder wie die Zölner / diese haben für sich an keine Buß gedacht / denn sie vermeineten / daß sie keine Sünde hetten. Aber der HErr Christus ruffet deßwegen vber sie Ach vnd Wehe / daß sie jhre Sün-
Luc. 11. de nicht erkenneten. **Wehe euch Schrifftgelehrten vnd Phariseer / jhr Heuchler / jhr seid wie verdeckte Todtengräber / darüber die Leut lauffen vnnd kennen sie nicht. Außwendig scheinen sie**
Matth. 23. **hübsch / aber inwendig sind sie voller Todtenbein vnd alles Vnflats.** Dergleichen Heuchler findet man noch heut zu tag nicht wenig.

2. Darnach so waren auch des HERRN Christi vnd Johannis des Teuffers zuhörer / Herodes / die Hohepriester vnd jhres gleichen. Die waren auch Sünder / vnd wurden zur Buß vermahnet. Aber ehe sie haben wollen jhre Sünde erkennen vnd Buß thun / ehe haben sie die Buß-

predi-

prediger zu tod geschlagen. Johannes der Teuffer sagt zu Herode: Es ist nicht recht / daß du deines Brudern Weib habest. Wie bessert sich Herodes daraus? Er wirfft Johannem ins Gefengnis / vnd lesset jhme den Kopff herunter hawen. Ja er hat den HErrn Christum auch tödten wollen / wie solches die Phariseer jhme selbs anzeigen. Christus saget den Hohenpriestern / daß sie falsche Propheten vnd Miedtling weren / sie solten der Schaff besser war nemen / oder Gott würde sie zuscheittern: Sie solten den Weinberg des HErrn besser bawen / oder Gott würde sein Reich von jhnen nemen / vnd solches den Heyden geben / welche Frucht bringen werden. Wie bessern sie sich aber darvon? Thun sie auch Buß? Nein / vnd das so gar nicht / daß sie jhren Kopff nicht sanfft legen können / so lang biß sie den HErrn ans Creutz brechten. Dieser Leut gleichen findet man noch heut zu tag. Denn nimmermehr in der Welt alle die absterben / welche dem gram sind / der sie im Thor straffet / vnd haben den für einen Grewel / der heilsam lehret. Marc. 6. Luc. 13. Ioh. 10. Matth. 21. Amos. 5.

2. Es hat der HErr Christus auch zu seinen zuhörern in seinen Predigten gehabt / die Bürger zu Bethsaida / Corazim vnd Capernaum / vnd hat sie vielfeltig zur Buß vnd zur Frömbkeit vermahnet / auch seine Predigten mit herrlichen Thaten vnd Wunderwercken besteriget. Was hat er aber bey jhnen erhalten? So viel / daß er selbs das Wehe vber sie ruffet / vnd bedrawet / es werde am jüngsten Tag Tyro vnd Sidon / ja Sodoma vnd Gomorrha ertreglicher ergehen / als jhnen. Denn wenn in denselben Städten solche Predigten gehalten / vnd solche herrliche Thaten geschehen weren / so würden sie im Sack vnd in der Aschen Buß gethan haben / welches doch diese liessen. Matth. 11.

Sihet also E. L. daß leider auch bey denen / welche das wort von der Sünden vnd der Buß hören / viel gefunden werden / welche sich doch nichts bewegen lassen / daß sie Busse theten. Vnd wer weis / dieweil ich heut auch vngleicher Sort Zuhörer habe / wieviel wol der vnter dem Hauffen sein möchten / welche sich selbs auch für viel zu heilig vnd gerecht halten / denn daß sie von mir hören solten / sie solten Buß thun? Sie solten wol dieser meinung sein / sie wolten noch so viel guter Werck vberley haben / daß sie mir etwas darvon vberlassen köndten. Oder / solten wol auch dero vorhanden sein / die mit dem Herode vnd mit den Hohenpriestern eine gleiches Tranckgeld vnd verehrung zu thun lust hetten? Deren wird gewiß kein mangel noch abgang sein / die mit den Bürgern von Capernaum / die Predigt für die lange weil hören / vnd es der Buß halben wol bleiben vnd anstehen lassen.

Aber solche wöllen wir Gott befehlen / vnd vnter dessen hören / weil die ware Buß Gottes Werck ist / wie vnser Gott dieselbe wircke. Denn er wircket die Buß nicht ohne / sondern durch gewisse Mittel / vnd derselben sind zwey. Eines ist das gepredigte Wort des Gesetzes / das ander ist das liebe Creutz / oder andere schwere heimsuchungen Gottes. Denn die Leut in der Welt sind vngleicher natur: Etliche sind weiches Hertzens / welche die vermahnungen vnd ernste bedrawungen des Gesetzes sich bewegen lassen / daß sie in sich selbs schlagen / sich bekehren / vnd aus furcht der hellischen Fewerflammen suchen / wie sie mit Gott außgesöhnet mögen werden: Etliche aber sind sehr hartes Hertzens / welche in den Sünden sehr
Psal. 68. tieff ersoffen sind / an welchen weder Scheltwort noch vermahnungen helffen / sondern Gott muß sie gleichsam aus der tieffe des Meers heraus holen / da mus er Creutz / Kranckheit / harte schrecken des Gewissens gebrauchen / wofern denselben auch geholffen werden soll.

Beyderley Leut Exempel / wie sie zur Buß gebracht seyen worden / haben wir in dem Evangelio. Vnser HErr Christus klaget in seinen Predigten / daß die Jüden nicht Buß thun wöllen / man lege es jhnen für wie man jmmer wolle. Johannes der Teuffer sey scharff vnd streng ge-
Lucæ. 7. wesen / so sagen die Leut / er habe den Teuffel / hinwiderumb so sey er in sei-
Matth. 11. nen Predigten vnd conversation gelind gewesen / so gebe man jhme Schuld / es sey ein Fresser vnd Weinseuffer. Darauff ruffet er Ach vnd Weh vber dieselbe Städt / vnd saget (wie erst gemeldet) es werde Tyro vnd Sidon / Sodom vnd Gomorrha am tag des Gerichts erträglicher ergehen als jhnen. Dieweil diese würden im Sack vnnd Aschen Buß gethan haben / deren sie nichts achten. Durch diese ernste Predigt lesset sich Maria
Luc. 7. Magdalena bewegen / kommet zum HErrn Christo / thut Buß / vnd erlan-
Luc. 19. get vergebung aller jhrer Sünden. Zacheus der Oberste vnter den Zölnern hat sich gleicher gestalt des HErrn Christi Bußpredigten bewegen lassen / daß er von seinem Wucher abgestanden ist / die helfft seiner Güter den Armen / vnnd wen er betrogen / demselben alles vielfeltig wider gegeben hat.

Aber Paulus / der zur selbigen zeit auch zu Jerusalem gelebet / vnd zu den Füssen Gamalielis gesessen hatte / der hat sich solche Predigten nichts
Actor. 9. bewegen lassen / er hat mit Schnauben / Drawen vnd Morden wider die
Actor. 22. Jünger fortgefahren / er verfolget die Christen in den Tod / halff sie ins
Actor. 26. Gefencknüß werffen / peinigte sie darinnen / daß sie Christum lestern solten / vnd welche bestendig blieben / da halff er das Vrtheil sprechen / daß sie erwürgt

würget würden. Er were auch in dieser seiner Vnbußfertigkeit gestorben vnd verdorben / wenn nicht Christus Jesus / welcher der Sünder halb in die Welt kommen / sich seiner erbarmet / vnd jhme einen starcken Ruck zu der Bekehrung gegeben hette / in dem er jhn mit einem schrecklichen Blitz vmbleuchtet / vnd gleichsam als mit einem Donner zu Boden geschlagen hat. Da hat er sich ergeben / sein Vnrecht erkennet / Actor. 9.
vnd sich erboten / er wolle gern thun / was jhme der HErr Jesus befehlen werde / wenn er nur wissen möchte / was er thun solte.

Also hat der HErr Christus noch auff den heutigen tag gnug zu thun / daß er hienieden auff Erden / bey denen die selig werden sollen / wircke eine ware Buß / daß sie mit Paulo erkennen vnnd bekennen / daß sie warhafftig arme vnd grosse Sünder seyen.

Vnd ist dieses sonderlich allhier zu mercken / daß S. Paulus saget / **Jesus Christus habe an jhme erzeiget ein Exempel aller Gedult** / daß ja auch die gröste vnd ärgste Sünder nicht verzweifeln sollen / wenn sie noch vor jhrem Ende zu der Buß schreiten. Denn war ist es / Gott straffet in diser Welt nit alsbald die Sünder / vnnd weil nit stracks ein Vrtheil vber die böse werck geschicht / so wird das hertz der Men- Eccles. 8.
schen (wie Salomon saget) voll böses zu thun. Vnd vermeinen die Menschen Gott achte der Sünde nicht / wagens darauff dürr hinein / vnd je mehr böses sie stifften können / je mütiger sind sie / vnd vermeinen / Gott werde solches nu vnd nimmermehr anden. Aber S. Paulus saget allhier / es sey eine Gedult. Wie auch S. Petrus gleicher gestalt sagt: Daß Gott bißweilen verzeucht / ist nicht für einen Verzug zu achten / sondern Gott hat Gedult mit vns / vnnd wil nit daß jemand verlohren werde / 2. Pet. 3.
sondern daß sich jederman zur Buße bekehre. Dieser Gedult / da Gott manchen grossen Sünder eben lang vnd offt viel jahr nachwartet / sagt Paulus / habe der HErr Christus an jhm ein exempel bewiesen / damit grosse Sünder nit verzweifeln.

Wie viel sparen jhre Buß biß in das Todbett hinein / da sie erst auffhören wöllen zu sündigen / wenn wedder Hand noch Fuß / noch andere Gliedmassen mehr der langeübten boßheit abwarten können. Das ist vnrecht / vnd redet S. Paulus diese in der Epistel an die Römer mit ernst Rom. 2.
an / vnd saget: O Mensch / verachtestu dein Reichthumb der Güte / Gedult vnd langmütigkeit Gottes? Weissestu nicht / daß dich Gottes güte zur Buß leitet? Du aber nach deinem verstockten vnnd vnbußfertigen hertzen / heuffest dir selbs den Zorn auff den Tag des Zorns vnd der Of-

fenbarung des gerechten Gerichts Gottes. Ob es aber wol vnrecht gethan ist/so saget doch S. Paulus/Christus habe an jhm erweist ein Exempel der Gedult/ daß auch die grosse schreckliche Sünder/wenn sie nur noch vor jhrem ende busse thun/von Gott vnverstossen sein sollen.

Es möchte aber einer sprechen oder gedencken/Ich bin nicht ein verfolger der Gemein Christi/oder ein lesterer vnd schmeher des HErrn/wie
1. Tim. 1. S. Paulus/derowegen so ist es nicht not/ daß ich mich so starck für einen Sünder erkenne oder bekenne. Hierauff ist dieses die antwort. Ist einer nit eine so grober grosser Sünder/ als S. Paulus/ so mag er seinem Gott darumb dancken/ der jhn durch seine gnad behütet hat/ ohne welche wenn es were/ so solte wol keine vbelthat so schendlich/ noch einige mißhandlung so abschewlich sein/ in welche er nicht fallen könte. Wenn er aber gleich schon nicht mit den greulichen lastern befleckt ist/ so ist er doch
1. Reg. 8. deßwegen nicht ohne Sünde/ noch gantz rein. Denn wie Salomon saget/
Genes. 18. Es ist kein Mensch/der nicht sündiget. Wolte denn einer sich besser zu sein bedüncken als Abraham/ der bekennet hat/ Er sey Aschen vnd Erden?
Iob. 9. Oder als Job/der bekennet/daß der Mensch nicht rechtfertig bestehen kan gegen Gott/vnd kan jhme auff tausend nicht eins antworten? Oder als
Psal. 143. David/ welcher sagt: **Ach HErr gehe nit mit deinem Knecht in das gericht/denn der lebet nicht/der für dir bestehen kan.** Daher
1. Ioh. 1. S. Johannes recht schreibet in seiner Epistel: **So wir sagen/ wir haben keine Sünde/ so verführen wir vns selbs/ vnd die Warheit ist nicht in vns.**

Derowegen ein jeder Christenmensch/ damit er nicht in der sicherheit one erkentnis seiner Sünden dahin gehe/ vnd also mangele des ersten Grads der zu der gerechtigkeit vnd seligkeit führet/ sol offt vñ viel bedencken die gleichnis des HErrn Christi/ welche er gegen dem Phariseer Simon
Luc. 7. einführet/ da er saget: Ein Wucherer habe zween schuldener gehabt/dern einer jhme fünffhundert/ der ander nur funffzig Groschen schuldig gewesen sey. Sie haben aber beyde nicht zu bezahlen gehabt/ sondern er hats jhnen beyden geschencket. Diese beide vngleiche schuldener/ bedeuten die vngleiche sünder in der welt/ die grosse/ welche auch die welt für sünder erkennen kan/ vnd die jenige/ welche man für geringe sünder helt. Aber es kan einer so wenig die schuld bezahlen/ als der ander. Vnd muß ein jeder der der sünden last wil quit vnd frey werden/ erkennen vnd bekennen/ daß er in Gottes schuld stecke/ vnd muß jhme solches von hertzen leid sein lassen.

Vnd diß ist also das erste/ daß zu der ὑποτυπώσει zum Exempel vnd Fürbild

Fürbild gehört / das vns S. Paulus alhier fürstellet / wo fern wir nach seinem exempel selig werden wöllen / müssen wir vor allen dingen vnsere sünde erkennen / vnd vns dieselbe herzlich leid sein lassen.

II.

Das ander / das zu diesem Exempel vnd Muster gehört / ist / daß der arme betrübte Mensch / nach erkentnis seiner Sünden / durch einen waren Glauben fliehe zu dem HErrn Christo / welcher / wie alhier S. Paulus bezeuget / darumb in diese Welt kommen ist / die Sünder selig zu machen. Oder / wie der HErr Christus selbs saget im Evangelio: Des Menschen Sohn ist kommen / zu suchen vnd selig zu machen / das verlohren ist. Luc. 19. Denn wem es an diesem andern Grad fehlet / den hilfft es nichts / daß er nach dem ersten seine Sünde erkennet vnd berewet.

Der König Saul hat sich vielfeltig mit Sünden an seinem GOtt vergriffen / es kam auch endlich darzu / daß er dieselbe erkandte / vnd sie jhn reweten / denn die Hand des HErrn war starck wider jhn. Aber er fleucht nicht zu dem HErrn Christo dem einigen Gnadenthron / sondern er leuffet gen Endor / zu der Zauberin / die einen Warsager Geist hatte. Aldar bekommet er so viel trosts / daß er den andern tag verzweifelt vnd in sein eigen Schwert fellet. 1. Sam. 28. 1. Sam. 31. Also that auch Judas / der zwar ein Jünger des HErrn gewesen ist / aber sich von seinem Herrn vnd Meister nicht für Sünden hat warnen lassen wöllen. Diesem wachet zu letzt das Gewissen auff / daß er nicht alleine seine Sünde erkennet / vnd berewet / sondern auch für ängsten nicht weis wo er bleiben sol. Er wendet sich aber nicht zu Christo / wie S. Petrus nach seinem Sündenfall gethan hat / vnd S. Paulus solches allhier in seinem Exempel vns vnd allen Sündern fürstellet / sondern er leuffet zu den Jüdischen Hohenpriestern. Wie ist es jhme aber bekommen? Gar vbel. Denn wie sie noch seiner darzu spotteten / da eilete er hin zum Strick / vnd erhenget sich selbs. Matth. 27. Actor. 1.

Es sind aber nicht nur diese zween der Saul vnd Judas / die vbel angetroffen haben / sondern man weiset noch heut zu tag die Leut offt vnrecht an / welche den Weg der ewigen Seligkeit gern gehen wolten. Denn wenn je bißweilen angefochtene / vnd jrer Sünden halb betrübte Hertzen rath suchen / wie sie den nagenden Wurm jhres Gewissens stillen / vnd wardurch sie jhre Sünden büssen / vnd Gottes huld vnd gnad wider erlangen sollen / so weiset man sie auff das vngewisse hin vnd her / Vnd wenn sie lang allerley versucht / gethan vnd geliden haben / so sind sie zu letzt der sachen vngewisser / als zu erst.

Etliche

Etliche verweiset man zu der Gnugthuung jhrer eigneh Werck / die lassens jhnen alsdenn saur werden mit beten / fasten / allmosengeben / casteyen des Leibs / vnd anderm dergleichen. Vnd wenn sie sich lang bemühet haben / so kömmet zu letzt der HErr Christus vnd stösset jhnen alle jhre Werck mit einem Spruch vber einen hauffen vnd saget: **Wenn jhr alles gethan habet / was euch befohlen ist / so sprechet: Wir sind vnnütze Knecht / wir haben gethan / was wir zu thun schüldig waren.** Wenn denn die Werck nichts nütz sein zur Gerechtigkeit / vnd daß man nichts zur Seligkeit dardurch verdienet / wo denn hinaus?

Luc. 17.

So kommen andere / vnd weisen die arme / betrübte vnd geengstigte Gewissen / an die heilige örter / nach Jerusalem zum heiligen Grab / nach Compostel zu S. Jacob / zu vnser lieben Frawen nach Laureto / aldar sollen sie rast vnd ruhe für jhre Seelen suchen. Aber es heist **vanitas vanitatum, & omnia vanitas.** Es fleugt eine Gans vber Meer / vnd kommet ein Gans herwider. Ja / man bringet offt mehr Schalckheit vnd Heucheley wider heimb / denn man von Haus ausgetragen hatte. Wenn man einem gütlich thut / so gibt man einem einen grossen Ablasbrieff / auff Pergamen geschrieben / vnd mit einer bleyern bullâ (verè bullâ) versiegelt / auff den soll er sich verlassen / mit diesem sey er versichert / daß er sich von aller Schuld vnd Pön der Sünden los gekaufft habe. Ja / mein lieber Christ wage du es darauff / vnd versuche was es dir nützen werde / wenn du in den todkampff kommest / vnd der Teuffel fichtet dich deiner Sünden halb an / verklagt dich zum ewigen Tod / so lange deinen Ablaß-Brieff herfür / da wirstu erfahren vnd innen werden / wie viel er helffen werde. Der Teuffel hat eyserne vnd glüende Biech Handschuh an / so bald du jhme den Ablaß Brieff in die Hand gibst / so ist es vmb jhn geschehen / das Pergament schrumt ein / das Bley vnd die Bulla zuschmiltzt / so bistu alsdenn wol versichert deiner seligkeit.

Eccles. 1.

Sihe also gehet man in der Welt mit dem grossen theil der Menschen vmb. Derowegen wem es ein ernst ist vmb seine Seligkeit / der lasse solche Blindenleiter fahren / vnd neme alhier für sich das Exempel Pauli / vnd lerne von jhme / wo man die Saligkeit suchen soll. S. Paulus weiset die Leut nicht zum finstern Stern / sondern zu dem rechten Morgenstern / zu der Sonnen der Gerechtigkeit / dem HErrn Jesu Christo / **welcher vmb der Sünder willen in diese welt ist kommen** / daß ein armer sündiger Mensch sein vertrawen / daß er Gottes Huld vnd Gnad erlangen / vnd seiner Sünden quit vnd los werden möge / auff nichts setze / weder im

Malach. 4.

der im Himmel noch auff Erden / denn allein auff das meritum vnd Verdienst Christi / der hat für vnsere Sünde genug gethan / er ist der Mittler worden. 1. Tim. 2.

Es weiset vns S. Paulus nicht ad Deum absolutum, daß wir stracks zu Gott hinein lauffen / vnd darfür halten solten / er würde es also hingehen lassen / ob wir gleich gesündiget hetten / denn was wolte er darauß machen / Er müste doch Leut im Himmel haben? Wie man denn solche Vögel findet / die also schimpfflich von diesen Sachen reden. Awe nein. Nicht also. Denn Gott ist gegen den Sündern ein verzehrend Fewr / für dem die Sünder so wenig bestehen können / als die Stuppeln fürm Fewr. Ewre Vntugend (saget Jesaias) scheidet euch vnd ewern Gott von einander / vnd ewre Sünde verbergen sein Angesicht für euch. Daher Gott selbs in seinem Gesetz saget / Er sey ein starcker eyferiger Gott / der die Sünden heimsuche biß ins dritte vnd vierdte Glied. Er sey nicht ein Gott dem Gottloß wesen gefalle / wer böse ist / bleibe nicht für jhm. Deut. 9. Iesa. 59. Exod. 20. Psal. 5.

Da wir nun deß absoluti Dei halb / vnd auff solche weise alle ewig hetten verderben sollen / da hat Gott auß lauter Barmhertzigkeit auffgerichtet einen Gnadenstuhl / seinen eingebornen ewigen Sohn / der hat von vnser Menschen vnd vnsers Heils wegen auff Erden kommen / vnd in dem angenommen menschlichen Fleisch vnnd Blut / aller Menschen Kinder Sünde büssen müssen. Die straff der Sünden liegt auff jhm / auff daß wir frieden haben / vnd durch seine Wunden sind wir geheilet. Wer jhme nun nicht getrawet für dem gestrengen Richterstuhl Gottes zu bestehen / wie denn kein Mensch lebet / der aldar bestehen kan / der begebe sich durch den Glauben zu dem Gnadenstuhl / den Gott auffgerichtet hat im Blut Christi / auff daß Er dar böte die Gerechtigkeit die für jhm gilt / in dem / daß er Sünde vergibt. Auff daß also Gott allein gerecht sey / vnd gerecht mache den / der da ist des Glaubens an Jesu. Rom. 3. Iesa. 53. Psal. 143. Rom. 3.

So fliehe nun der bußfertige Sünder / in der angst seines gewissens einig vnd allein zu Jesu Christo / dem befehle er sich in seine gnad / von wegen seines verdiensts / Er schliesse sich ein in die blutrüstige wunden Christi / so wird er geheilet werden von allen seinen Sünden. Christus wird sein getrewer Advocat vnd Fürsprecher sein bey dem Vater. Christus ist der rechte Meister zu helffen / Er wird jhn nicht trostloß von sich lassen / sondern kräfftiglich erquicken / wie er denn solches verspricht / da Er außruffet: Kommet her zu mir alle / die jhr mühselig vnd beladen seid / ich wil euch erquicken. Zu Christo ist geflohen die Maria Magdalena / Matth. 11.

Luc. 7. gdalena / vnnd jhre Seel ist genesen. Zu Christo ist geflohen der grosse
Lucæ. 19. Zölner Zachæus / vnnd seinem Hauß ist heil widerfahren. Zu Christo hat
Matth. 26. sich gewendet Petrus auch / nach dem er jhn verleugnet hatte / vnd ist in
Iohan. 21. sein Ampt wider eingesetzt worden. Zu Christo machen sie allerley Zölner
Luc. 15. vnd Sünder / vnnd sie sind als der verlohrne Sohn zu gnaden wider auff-
genommen worden. Paulus der grosse Sünder vnnd Verfolger der ge-
Actor. 9. mein / hat sich zu niemand gewendet / denn allein zu Christo Jesu / den er
verfolget hatte / **Vnd jhme ist Barmhertzigkeit widerfahren.**

Warumb ist jhme aber Barmhertzigkeit widerfahren? Alhier ant-
wortet er selbs vnd saget / Darumb / **auff daß ander Leut ein Ex-
empel haben / dem sie folgen sollen / wenn sie auch zum
ewigen Leben kommen wöllen.**

Derowegen liebe Christen / wer seiner Sünden halb bestürtzt vnd be-
engstiget ist / der lasse sich in der Gottes Welt nirgends anders wohin wei-
sen / denn allein zu Christo Jesu. Ausser Christo findet er nichts denn
angst vnd verzweiffelung: In Christo aber findet er trost / leben vnnd se-
ligkeit.

Daher auch alle getrewe Gottes knecht jhre Zuhörer einig vnd allein
auff Christum geweiset haben. Johannes der Teuffer / hat mit den Fin-
Iohan. 1. gern auff Jesum gezeiget / vnd gesaget: Sihe / dieß ist Gottes Lamb / das
der Welt Sünde tregt. Vnd da hernach Johannis Jünger vngeduldig
wurden / daß dieser Jesus auch teuffete vnd lehrete / dardurch Johannis
Iohan. 3. existimation geringert ward / da sagt er selbs: **Dieser muß wachsen / ich
aber muß abnemen.** Habe ich euch nicht zuvor gesagt / daß des Mes-
siæ Ampt / die Sünde der Menschen zu büssen / vnd hinweg zu nemen / viel
Matth. 3. schwerer vnd wichtiger sey / denn das ichs verrichten könne / Ich bin nicht
tüchtig dem Messiæ in seinem Ampt die Schuchriemen auffzulösen. Der
Matth. 11. vrsach er auch noch kurtz vor seinem ende / seine Jünger von sich zu Christo
gewiesen hat / als bey dem sie allein das jenige finden würden / das zu jhrer
seligkeit nötig.

Ebener massen hat der hohe Apostel S. Petrus alle seine Zuhörer in
der Gewissen angst nirgends hin gewiesen / denn allein zu Christo Jesu.
Denn da er in seiner ersten Pfingstpredigt / den Jüden die Hell eben heiß
gemacht hatte / Darumb / dieweil sie Gott seinen Sohn zu tod geschlagen
hatten / vnd sie für angst jhres hertzens auffrufften vnd sagten: Jhr Män-
ner liebe Brüder / was sollen wir thun? Da lehret er sie nichts anders /

denn

denn was sie S. Paulus lehret: **Thut busse / vnd laß sich ein jeder teuffen auff den Namen Jesu Christ / zu vergebung der Sünden.** Actor. 2. Denn das soll das gantze Hauß Israel für gewiß wissen / daß Gott diesen Jesum zu einem HERRN vnd Christ gemacht habe. Ja sagt er hernach: **Es ist keinem andern heil / ist auch kein ander Name vnter dem Himmel den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden /** denn der name Jesu. Actor. 4. Ey dieses sind ja treffliche wort / welche einer mit lust für einer solchen gemein erklären solte / daß dieser hohe Apostel / (dessen Nachkömling sich etliche rühmen / aber seiner Lehr nicht nachkommen) deutlich saget: Vnter dem Himmel sey kein Name den Menschen gegeben / es heisse gute Werck / oder Heiligen verdienst / es heisse Vigilien oder Seelmessen / es heisse Allmosen oder Heiligthumb / es heisse Indulgentz oder Ablaß / ja es heisse wie es wölle / darinnen der Mensch köndte selig werden / denn allein in Christo Jesu.

Vnd was bedarff dieses viel grosser einführung bey frommen Christen / die jhnen nicht fürgenommen haben / Ehrgeitzes vnd Neides halb / dem klaren offenbaren Wort mutwillig zu widersprechen? S. Petrus fasset es in seiner Predigt beym Häuptman Cornelio zu Cæsarien fein kurtz alles zusammen vnd spricht: **Diesem Jesu geben zeugnis alle Propheten / daß durch seinen Namen / alle die an jhn gleuben / vergebung der Sünden empfahen sollen.** Actor. 10.

Da haben wir die summam. Wir können aber vnsern Apostel S. Paulum / als der sich selbs zum **Exempel eines Sünders der da selig worden ist** / darstellet / noch nicht aus den Augen lassen. Der hat durch vnd durch in der Welt auff nichts gesehen / denn allein auff Christum Jesum / damit er für sich in jhme die Gerechtigkeit erlangete / die für Gott gilt / vnd auch andere darauff weisete. An seine Corinthier schreibet er: **Da ich bey euch ware / hielte ich mich nicht darfür / daß ich etwas wüste vnter euch / ohn allein Jesum Christum den gecreutzigten.** 1. Cor. 2. An die Galater: **Es sey ferne von mir / rühmen / denn allein von dem Creutz vnsers HErrn Jesu Christi.** Gal. 3. Sonderlich aber an die Philipper / da erzehlet er / wie er vor seiner Bekehrung als ein Phariseer vnstrefflich nach der gerechtigkeit im Gesetze gewesen sey. Phil. 3. Nach der bekehrung aber hat er als ein Apostel des HErren Christi mehr gearbeitet / denn die andern alle. 1. Cor. 15. Gleichwol hat er auff diese / beydes Phariseische vnd Apostolische Werck / Arbeit vnd Verdienst durchaus keine Hoffnung gesetzt / sondern er schreibet deutlich / Er achte es alles für scha-

den/ ja für Dreck vnd Kaat gegen der vberschwencklichen erkentnis seines HErrn Jesu Christi/ auff daß er Christum gewinne / vnd in jhme erfunden werde/ daß er habe/ nicht seine eigene Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz ist (vnd in Wercken bestehet) sondern die durch den Glauben an Christum kommet/ nemlich/ die Gerechtigkeit/ die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

Aus diesem allem ist nun Sonnenklar vnd offenbar / daß eines armen Sünders Gerechtigkeit für Gott ist / nicht seine eigene werck / nicht der heiligen Verdienst / nicht erkauffte Indulgentzen / nicht eigne Casteyung des Leibs/ vnd dergleichen/ sondern einig vnd allein Christus Jesus/ mit seinem teuren Verdienst vnd Gehorsam / mit seinem bittern leiden vnd sterben. Denn Christus Jesus ist vns von Gott gemacht / zur 1. Cor. 1. Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung vnd zur Erlösung. Christus Jesus der muß es allein thun/ er muß alles in allem sein. In Christo Jesu haben wir den Segen Gottes. Ausser Christo Jesu ist es alles lauter Fluch.

Darumb/ wenn wir lehren/ die arme Sünder werden Gerecht vnd Selig durch den Glauben an Jesum Christ / so sehen wir nicht auff die Wirdigkeit des Glaubens/ welche für Gott keine ist/ sondern auff die Wirdigkeit des HErrn Christi / welche für Gott wichtig vnd gros ist. Der Glaub aber ist allein die arme Hand / welche den edlen Schawgroschen/ der für Gott gilt/ ergreifft.

Vnter dessen/ ist gleichwol alhier auch fein zu mercken vnd in acht zu nemen/ was denn der Glaub/ der Christum ergreifft/ eigentlich sey. Es ist nicht ein kalter Gedancken vnsers Gemüths / nicht ein vnnütz Gewäsch vnd plaudern des Munds / nicht ein prächtiges rühmen vnd scheinbares fürgeben für den Menschen. Sondern es ist eine hitzige / starcke / feste/ Hebr. 11. gewisse vnd kräfftige zuversicht zu Gott vnd seinem theuren werthen Wort/ da man demselbigen trawet vnd gleubet/ auch da man nichts sihet/ sondern allein das Wort höret. Wenn man / wie Abraham gethan hat / Gott trawet auff hoffnung / da nichts zu hoffen ist. Wenn man Gott die ehre gibt / vnd weis auffs aller gewisseste / was Gott verheisset / das kan er Rom. 4. auch thun. Vnd solches wird einem zur Gerechtigkeit zugerechnet.

Also sol ich vnd ein jeder Christ/ wenn vns Gott auff vnser vorhergehende Buß/ welche er in vns wircket/ gnad vnd frieden zusaget/ vmb seines Psal. 85. lieben Sohns vnsers HErrn Jesu Christi willen / so sollen wir demselben

Wort

Wort steiff vnd fest trawen/ ob wir wol die Gerechtigkeit mit Augen nicht sehen/ sondern das geschefft der Sünden noch an vns fühlen.

Sein Wort laß dir gewisser sein/
Vnd ob dein Hertz sprech lauter nein/
So laß dir doch nicht grawen.

Denn so vns vnser eigen Hertz verdampt / so ist doch Gott gröſſer als vnser Hertz / vnd haben wir die freudigkeit zu Gott / daß was er vns im Wort zusaget/ das helt er gewiß. Ob wir gleich nicht allweg glauben halten/ so bleibet er doch getrew/ Er kan sich selbst nicht leugnen. 1.Ioh.3. 2.Tim.2.

Darumb so ist es wol in acht zu nemen / was S. Paulus alhier für kräfftige wort/ die einen sonderbaren nachdruck haben/ gebrauche. Er saget/ es sey πιστὸς λόγος, certus, fidus sermo, ein solches wort/ dem sicherlich zu trawen stehe/ denn wir haben nicht ein zweifelhafftiges/ sondern ein festes/ gewisses/ Prophetisch vnd Apostolisch wort. Ein Wort/ das da ist πάσης ἀποδοχῆς ἄξιος, omni acceptione dignus, das man mit aller Danckbarkeit/ als ein teuers werthes wort annemen / vnd demselben trawen soll. 2.Pet. 1.

Dieses Pünctlein von dem gewissen wort/ dem man sicherlichen trawen dörffe / ist wol zu mercken. Denn vnter andern Artickeln vnserer Christlichen Religion / welche in Streit gezogen werden / ist dieser nicht der geringste/ daß man disputiret vnd fraget / ob auch ein Christ in dieser welt seiner künfftigen Seligkeit gewiß sein könne. Vnser gegentheil helt darfür / der Mensch müsse zweifeln / denn er wisse nicht ob er bey Gott in Lieb oder Haß sey / sondern es bleibe alles vngewis / biß auff das zukünfftige. Wir aber sagen / es sol ein gleubiger Christ an seiner seligkeit nicht zweifeln/ sondern glauben/ daß er vmb Christi wegen einen gnedigen Gott habe. Wir glauben ein vergebung der sünden. Zweifeln aber heist nicht glauben. Eccles.9.

Wer sol vns nu in diesem Streit entscheiden? Antwort. Das soll S. Paulus thun/ den das Gegentheil so wol zu hören schuldig ist / als wir. Hat S. Paulus/ weil er noch in dieser Welt gelebet / an seiner Seligkeit gezweiffelt? Nein/ nicht im geringsten. Lasset vns S. Paulum selbs hören. Also schreibet er an die alte Römische Kirchen: Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ noch gewalt/ weder gegenwertiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes/ noch keine andere Creatur / mag vns schei- Rom. 8.

den von der liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist vnserm HErrn.
Deßgleichen schreibet er von Rom aus/ kurtz vor seinem Ende / an seinen
2. Tim. 4. Jünger Timotheum: **Ich werde schon geopffert / vnd die zeit meines abscheidens ist vorhanden.** Wie befindet sich denn S. Paulus? Glaubet er/ oder zweifelt er? Er saget: **Hinfort ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem tag / der gerechte Richter / geben wird.** Das heisset ja seiner Seligkeit gewiß sein: Welchem Exempel wir andere Christen auch folgen sollen.

Ja/ sagen vnsere Widersacher / mit S. Paulo dem heiligen Apostel hats ein ander gelegenheit/ denn mit gemeinen Christen. S. Paulus hat durch ein himmlische Offenbarung seiner Seligkeit gewiß sein können: Das haben wir ander Christen nicht. Derowegen zweifeln wir billich. Antwort/ daß S. Paulus eine sonderbare Offenbarung von seiner seligkeit gehabt habe/ das lese ich nirgents. Alhier aber lese ich/ daß er schreibet/ **Gott habe an jhm erzeiget ein Exempel allen denen / die zum ewigen leben an jhn gleuben sollen.** So hat nun Gott S. Paulo kein sonderlichs gemacht / Sondern wie er durch den Glauben zur seligkeit kommen ist / also sollen wir auch darzu kommen. Er hat aber von seiner seligkeit nichts gezweiffelt. Derowegen sollen wir auch nicht zweiffeln. Denn sonsten ist die ὑποτύπωσις vnd das Exempel nicht just.

War ist es/ wenn der Grund vnd das vertrawen vnserer Seligkeit/ auff vns selbs/ oder auff vnsern wercken vnd verdienst / oder auff einiger Creatur stünde / so hetten wir billiche Vrsach zu zweifeln. Weil aber sol-
Matth. 16. ches alles beruhet auff Christo Jesu/ welchen auch die Pforten der Hellen nicht vbergewaltigen können. Vnd solcher hoher Schatz vns fürgetragen wird/ durch den τὸν λόγον, durch **das teure werthe wort des heiligen Evangelij** / so haben wir doch ja nicht die geringste Vrsach zu zweifeln.
1. Iohan. 5. Denn wer da zweifelt vnd nicht gleubet/ der machet Gott zu einem lügner/ denn er gleubet nicht dem Zeugniß / das Gott zeuget von seinem Sohn. Vnd darumb hat Gott (wie die Epistel zum Hebreern lehret) einen Eyd
Hebr. 6. darzu gethan/ auff daß wir durch zwey stück/ die nicht wancken (denn es ist vnmüglich das Gott liege) einen starcken trost haben / vnd halten an der angebotenen Hoffnung / welchen wir haben als einen sichern vnd festen Ancker vnserer Seelen / der auch hinnein gehet in das inwendige des Vorhangs.

Welche vber See gefahren sind / die wissen warzu der Ancker im Schiff nütz ist. Wenn

Wenn ein Fortun oder Sturm entstehet/ da die Schiffleut besorgen/ es sey vmb Leib vnd Leben geschehen/ so lassen sie die Ancker fallen/ wenn diese einen guten Felsen ergreiffen/ so geben sie sich zu frieden/ vnd halten sich für dem Schiffbruch gesichert: Wenn aber der Ancker reisset/ so ist es vmb Schiff vnd Menschen geschehen. Also erleidet mancher Schiffbruch an seiner Seligkeit/ allein daher/ daß er den Glauben fallen lesset/ vnd seinem Gott nicht trawet/ daß er jhme das halten werde/ was er jhme im Wort zugesaget. Auff daß wir aber am Glauben fest halten/ saget die Schrifft/ er sey nicht in einen fliessigen Triebsand/ sondern auff den Felsen vnd rechten Eckstein Jesum Christum gefallen/derselbe sey hinder dem Vorhang in dem Allerheiligsten/vnd könne vns derowegen nicht fehlen/ wir sollen vnserer seligkeit gewiß sein. 1.Tim.1.

Vnd bedencks ein Christen Mensch selbs/ob er als ein Christ mit gutem Gewissen zweiffeln könne. Jm Wort stehet GOtt der Vater/ vnd schweret einen tewren Eyd/so war als er lebe/so wolle er nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre vnnd lebe. So stehet auch da Gott der Sohn/ die Göttliche Warheit/ vnd ruffet zu sich alle die/ so mühselig vnd mit sünden beladen sind/ vnd verspricht jhnen/Er wölle sie erquicken. Alhier stehet Gott der heilige Geist/ vnd bestetiget/ daß dieß **das thewre werche Wort sey/ deßwegen Christus Jesus in die Welt kommen sey/die Sünder/ die an jhn gleuben selig zu machen.** Weil denn die gantze heilige Dreyfaltigkeit in diesem mit einander einstimmet/ daß Gott die sünder welche Buß thun/vnd an seinen Sohn Jesum Christum gleuben/nicht verdammen/ sondern vmb Christi willen selig machen wolle/ so muß ja das ein verzweifelter Mensch sein/der seinem Gott/wenn er auch schweret/nicht trawen vnd glauben/ sondern daran zweifeln wil. Ezech. 18. & 33. Matth. 11. 1.Tim.1.

Sihet also E. Lieb/ daß dieß der ander Punct sey/ der ad ἀνθρωπον vnd zu dem Exemplar Pauli/ nach welchem Gott auch andere Menschen selig machet/gehöre/ daß der sündige Mensch/ wenn er Buß gethan hat/ mit festem Glauben Christum ergreiffe/ vnd nicht zweiffele/durch jhn wölle er selig werden.

III.

Nun folget das dritte/ daß der sündige vnd gleubige Mensch/ wenn er vmb Christi willen für Gottes Gericht von seinen Sünden ist loß gesprochen/zu gnaden auffgenommen vnd gerechtfertiget worden/lerne/ wie er sich forthin verhalten soll/damit er in der gnad Gottes bleibe. Ja/wenn einer stracks nach empfangener solcher Absolution vmbfiele/ vnnd todes verbie-

verblieche / so were er gewiß ein Kind der ewigen seligkeit. Aber Gott lesset vns hernach noch leben. Weil wir denn diesen thewren werthen
2. Cor. 4. Schatz in jrrdischen Gefässen tragen / da er leichtlich verschüttet / oder die Gefäß zubrochen können werden / so müssen wir jhn wol in acht nemen/
Phil. 2. vnd zusehen/ daß wir mit furcht vnd zittern selig werden. Vnd darzu dienet der dritte Punct dieses Exempels oder fürbilds / da S. Paulus in einem newen gehorsam gewandelt/ vnd sich aller Gottseligkeit beflissen hat.

Denn nach dem er einmal durch die gnad Christi bekehrt ist worden/ hat er sich nicht wider vmbgewendet nach der alten weise zu leben / von newem Christum zu lestern / vnd die Gemeine GOttes zu verfolgen.
2. Pet. 2. Welchs S. Petrus heisset / als ein Hund widerfressen was er gespeyet hatte/ vnd als ein Saw/ sich wider nach der Schwemme in Kot waltzen. Sondern er hat gantz vnd gar ein new Leben zu führen angefangen. Er hat sich nicht mit Fleisch vnd Blut besprochen / vnd lang bedacht / ob er auch Christum für der argen schnöden Welt für den Messiam bekennen wölle. Sondern er ist stracks in die Schule gegangen / hat mit den Jüden sich eingelassen/vnd es bewehrt vnd erwiesen/daß Jesus sey der Christ.
Actor. 9. Er hat folgends seinen HErrn Jesum dermassen geliebet/ daß er jhne jmmer in seinem Mund vnd Zungen geführet hat / vnd schier nicht zu zehlen ist/ wie offt dasselb in seinen Predigten vnd Schrifften geschehen.

Er hat auch vmb des HErrn Jesu willen seinen nechsten geliebet als sich selbs/ desselben heil vnd seligkeit nach vermögen befördert / nicht allein von hertzen für Gott gewünschet / daß alle die jhn hören / solche Christen
Actor. 26. sein möchten / wie er war: Sondern er hat auch gewünschet / daß er verRom. 9. bannet möchte sein von Christo / für die Jüden / seine Gefreundte nach dem Fleisch: Welches ein sehr grosses ist.

2. Cor. 11. & 12. Was er auch für Gefährligkeit außgestanden habe zu Wasser vnd Land/ vnter den Jüden vnd Heyden/in den Städten vnd in den Wüsten/ vnter den Mördern vnd falschen Brüdern / vnd das alles vmb des Namens Jesu Christi willen / das beschreibet er an die Corinthier nach der lenge. Daß er auch zu Cæsarien schier vngedültig wird / da man jhn der banden halb abhalten wil/ daß er sich nicht nach Jerusalem begeben soll/ vnd saget: Was machet jhr / daß jhr weinet/ vnd mir mein Hertz brechet?
Act. 21. Denn ich bin bereit / nicht allein mich zu binden lassen / sondern auch zu sterben zu Jerusalem / vmb des namens willen des HErrn Jesu. Das ist ein rechter conversus Paulus oder ein bekerter gerechtfertigter Sünder gewesen.

Ein

Ein solcher newer Gehorsam/ wird von allen Bußfertigen Sündern/ wenn sie nun durch den Glauben für Gott gerecht worden sind / erfordert. Denn es sehe der bekehrte Mensch hinaus wo er hin wolle / so vermahnet vnd treibet jhn alles zu der Gottseligkeit. Sihet er vber sich zu Gott / der jhn gerechtfertiget hat: So hat jhn derselbe beruffen nicht zur Vnreinigkeit/ sondern zur Heiligung. Vnd Christus hat seine sünde geopffert auff dem Holtz / auff daß er der sünden abgestorben / der Gerechtigkeit lebe. Sihet er vnter sich/ so findet er den Sathanam/ der jhn tag vnd nacht für Gott verklagt / wofern er wider sündiget. Daher die Alten recht gesaget haben: Noli peccare, Deus videt, Diabolus ridet.

1. Thes. 4.
1. Petr. 2.
Apoc. 12.

O Mensch bedenck der Sünden macht/
Gott sihet es/ der Teuffel lacht.

Sihet er neben sich/ so findet er seinen Nechsten / dem soll er mit sündigen kein Ergernis geben/ sondern mit wolthun verstopffen die vnwissenheit der törichten Menschen/ja er sol sein Liecht leuchten lassen/damit auch andere Leut seine gute Werck sehen / vnd vnsern Vater im Himmel preisen. Sihet er aber sich selbs an / so ist er eine newe Creatur in Christo Jesu / erschaffen zu guten Wercken / darin er wandeln sol. So sol nun ein Bekehrter würdiglich wandeln/ in seinem beruff vnd Euangelio / damit jhn niemand lestern könne. Welche aber nach dem Fleisch leben / die sterben dem Glauben wider ab/ vnd wird das letzte mit solchem Menschen erger denn das erste gewesen ist. Denn der Zorn Gottes kommet vber die Kinder des vngehorsams.

2. Cor. 6.
1. Petr. 2.
Ephes. 2.
Ephes. 4.
Philip. 1.
Rom. 8.
1. Pet. 8.
Coloss. 3.

Aber / wie am vergangenen Sontag aus dem Euangelio gelehret worden / Ein guter Bawm bringet gute Frücht. Wo aber arge Frücht gefunden werden/ da ist gewiß kein rechter Glaub/kein guter Bawm. Johannes schreibet: Wer da sagt er kenne Gott / vnd helt nicht seine Gebot/ der ist ein Lügner. Denn der Glaub one Werck / ist kein rechter lebendiger/ sondern ein todter glaub. Vnd ob wir wol mit den Wercken die seligkeit weder verdienen noch ergreiffen/ so sind doch andere vrsachen/ warumb ein Christ sich der guten Werck befleissen sol. Das ewige leben ist ein gab Gottes/in Christo Jesu vnserm HErrn. Im ewigen leben aber werden dennoch die gute Werck jhre belohnung auch haben. Denn die Gottseligkeit ist zu allen dingen nütz/ vnd hat die verheissung / dieses vnd des zukünfftigen lebens.

1. Iohan. 4.
Gal. 5.
Iac. 2.
Rom. 6.
1. Tim. 4.

Höret also Ewer L. nochmals / wie am vergangenen Sontag / daß

wir mit vnserer Lehr / von der Rechtfertigung des sündigen Menschen für Gott durch den glauben an Christum / die gute Werck nicht auffheben / sondern es mit S. Augustino halten / der da saget: Bona opera non præcedunt justificandum, sed sequuntur justificatum. Das ist: Der Mensch zuvor vnd ehe er für Gott gerechtfertiget ist / so folgen die guten Werck bey jhm für sich selbs. Denn wir von hertzen ein abscheu haben / vber der Gottesleſterlichē meinung Simonis des Zauberers / Basilidis, Gnosticorum, Aetij, Eunomij vnd dergleichen / welche fürgeben haben / daß denen / so durch die gnad Gottes einmal gerecht worden seyen / alles erleubet sey zu thun / was jhnen gefellet: Vnd / daß sie durch keine Sünde mehr die gnad Gottes wider verlieren können: Ja / dieses sey eben die Erlösung von Christo vollbracht / daß wir befreyet seyen von den wercken des Gesetzes.

Nicht also / liebe Christen / sondern wie Johannes der Teuffer saget: Matth. 3. Sehet zu / thut rechtschaffene Frucht der Buß. Vnd wie der HErr Christus zu dem Mann saget / der acht vnd dreissig Jahr kranck gelegen: Joh. 5. Sihe zu / du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr / daß dir nicht etJoh. 8. was ärgers wiederfahre. Item / zu dem Weib / das im Ehebruch ergrieffen worden: So dich sonst niemands verdammet / so verdamme ich dich auch nicht. Gehe hin / vnnd sündige fort nicht mehr. Also sagen wir auch zu vnsern Leuten / wenn sie jhre Sünde erkennen / vnd auff Christi Verdienst Tit. 3. die Absolution suchen vnd erlangen. Daß sie sich sollen in einem Stand guter werck finden lassen. Wie Mattheus / wie Zachæus / wie Nicodemus / wie Maria Magdalena / vnnd andere dergleichen Büssende Sünder / sich nach der Buß für Sünden gehütet haben: Also sollen sie dasselbige auch thun.

Solches aber wird zwar in grosser Schwachheit vnnd Vnvolkommenheit geschehen. Denn so lang hanget vns das böse an / daß wir mit S. Paulo klagen müssen: Das gute / das wir wollen / das thun wir nicht: Rom. 7. Das böse aber / das wir nicht wollen / das thun wir. Vnd ist auch vnser Iesa. 64. Gerechtigkeit / das ist / vnsere beste gute werck sind wie ein beflecktes Tuch. Aber der HErr Christus wird mit seiner vollkommenheit vnsern Abgang ersetzen vnd erstatten. Daß es also Christus alles sein muß. Er wircket Buß: Er gibet Glauben vnd Gerechtigkeit: Er decket zu vnser vnvolkommenheit.

Vnd dieß ist also das dritte / das zu der [illegible] vnnd dem Exemplar / das vns alhier S. Paulus fürstellet / gehöret. Daß wir nemlich / nach

nach der Rechtfertigung des Glaubens vns der guten werck befleissen sollen.

EPILOGVS.

DIs ist nun/ daß ich beschliesse/ der Artickel/ von deßwegen wir von vnserm gegentheil/ fürnemlich angefeindet/ verketzert/ verdammet vnd verbannet/ auch viel der vnsern getödtet/ gehencket vnd verbrennet werden. Aber es wird auch heissen/ wie David im Psalm saget: **Fluchen sie jhm HERR so segnestu: Verdammen sie/ so absolvirestu.** Vnd sollen fromme Christen/ welche diesen Artickel auß Gottes Wort etwas begrieffen haben/ sich solches nicht abschrecken lassen/ sondern fest vnnd steiff darüber halten/ vnnd jhne von wegen des zukünfftigen Todeskampffs tieff in jhr hertz schliessen. Psal. 109.

Denn dieses sage ich einem jeden vnter euch/ der mich jetzo höret/ für gewiß/ daß zwar auisser der Anfechtung/ vnd weil einer noch gesund ist/ es sich fein pro & contra disputiren, auch oppositum gegen den Menschen halten lesset/ warauff einer etwo gedencke selig zuwerden. Wenn aber der ernste Streckbein/ der Tod herzu trit/ vnnd der Mensch aldar für Gottes gericht gestellet wird/ vnd gilt entweder zum ewigen Tod oder zum ewigen Leben/ an welchem Actu eines Menschen ewige Ewigkeit gelegen ist/ da ist die Frag/ was einer alsdenn dem strengen Gericht Gottes seiner Sünden wegen entgegen setzen wolle/ damit er nicht ewig verdampt werde/ vnd verlohren bleibe. Ob es sollen sein/ seine eigene werck? Oder/ das Verdienst der Heiligen? Oder Walfarten? Oder Jndulgentzen vnd Ablaß Brieff? Oder etwas anders/ das von den Menschen erdacht vnnd erfunden kan werden? Alhier antworte ich mit klaren deutlichen worten/ Nichts/ denn allein das meritum Christi, **der einige Verdienst des Bluts vnnd Creutzes Christi**/ wer sich hierauff verlesset/ der kan durch Christum einen frewdigen Zugang haben zum Vater/ Vnnd in diesem beruffe ich mich auff die Gewissen auch vnter vnserm Gegentheil der jenigen/ welche jhnen jhre Seligkeit angelegen sein lassen. Deren eines theils fürnehme Herrn vnd Prælaten ich kenne/ welche selbs vnverholen sagen: Wenn sie einmal von dieser Welt abdrucken sollen/ so wollen sie nicht auff die Mariam die Mutter Gottes/ oder auff der Heiligen Verdienst/ (viel weniger auff jhre ordines Kappen oder Blatten) sondern allein auff das meritum Christi sterben. Ephes. 2.

Da sehe aber einer/ daß er dessen gewiß sey/ vnd dennzumal seines

Psal. 16. HErrn Christi nicht vergesse / so kan jhme noch durch den allmächtigen / barmhertzigen Gottes Sohn geholffen werden. Jene aber / die einem andern nacheilen / werden gros hertzleid haben. Daher lieset man in vitis Patrum, von einem heiligen Mann / der im Todskampff grosse angst des Hertzens außgestanden hat / da solches seine Discipuli mercketen / haben sie jhn getröstet / Cy er sol nicht verzagen / habe er doch jederzeit ein heiliges vnstrefflichs leben geführet / Gott werde jhn nicht verdammen: Da hat er geantwortet: Ah filioli, aliud est hominum, aliud Dei judicium. O jhr liebe Söhne / für Gottes Gericht gehet es weit anders zu / da hilfft die Heiligkeit vnsers lebens nichts / wenn nicht der Sanctus sanctorum, der Dan. 9. Allerheiligste vns aus gnaden vertritt.

Possidonius schreibet in dem leben des H. Augustini, daß derselb vor Cap. 27. seinem ende sich erinnert habe der Gottseligen Rede des heiligen Ambrosii, Bischoffs zu Meyland. Denn da derselb sterben solte / vnd die gleubige Christen / so vmb sein Bette herumb stunden / bitterlich weineten / auch zu Gott ruffeten / Er wolte jhme sein leben verlengern / hat er jhnen auff diese weise geantwortet: Liebe Christen / Ich hab nicht also gelebet / daß ich mich schemen solte lenger bey euch zu leben / Vnd gleichwol fürchte ich mir auch nicht zu sterben / quia bonum Dominum habemus, dieweil wir einen gütigen HErrn haben. Dis beydes hat Augustinus gelobet: Daß einer sein Leben also führe / daß dasselbe mit grund von den Menschen nicht getadelt könne werden. Aber im Tod soll er sich nicht darauff / sondern allein auff die güte seines HErrn verlassen.

Dergleichen Exempel der alten Heiligen / wie sie allein auff Christi verdienst im sterben sich verlassen haben / weren wol mehr einzuführen / ich wil eines oder zwey aus den führnehmen Exempeln vnserer zeit Ewer L. noch fürhalten.

Chytræus in vita Caroli V. Der weiland großmächtigste vnd vnüberwindlichste Keyser CAROLVS, dis Namens der Fünffte / als seine Mayest. das heilige Römische Reich vber die etlich vnd dreissig Jahr / mit grossem lob vnd ruhm regieret hatte / zu letzt aber sich seiner sterbligkeit erinnerte / vnd derowegen sich in ein Kloster begab / der Seelen Cuhr desto besser abzuwarten / haben Jhre Mayest. offtermals grosse Anfechtung des Hertzens gefühlet / vber diesem Punct / wie sie doch einen gnädigen Gott haben / vnd der Seligkeit theilhafftig werden möchten. Haben aber einen getrewen Beichtvater D. Constantinum im Kloster gefunden / welcher aus der Schrifft vnd den Patribus, sonderlich aber aus dem lieben Bernhardo Jhre Mayest. vnterri-

errichtet/ wie sie jhr vertrawen von allen Creaturen abwenden / vnd einig vnd allein auff Christi verdienst setzen sollen. Haben Ihre Mayest. viel derselben Sprüche außgeschrieben/ ins gedechtnis gefasset/ vnd zuletzt mit diesem Spruch des frommen Bernhardi selig aus dieser Welt abgeschieden/ da derselb an seinem ende auch also gesaget hat: HErr Gott / ich bekenne/ daß ich nicht wirdig sey/ aus eignem verdienst das Himmelreich zu erlangen. Weil aber mein HErr Jesus Christus dasselbige auff gedoppelt recht besitzet: Einmal als sein Erbtheil vom Vater / das andermahl erworben durch den verdienst seines leidens. Vnd er mit jenem teil vergnüget ist / Mir aber dieses theil aus gnaden schenckt / so trawe ich seiner güte/ vnd wil nicht zu schanden werden. In vita Bernhardi cap. 12.

Deßgleichen der höchstgeehrte Keyser FERDINANDUS, dessen Mayest. wir den heilsamen Religionsfrieden zu dancken haben / durch welchen frieden auch das Römische Reich noch in ruhe erhalten wird. Gott verhüte gnädiglich/ daß solcher nicht vnruhigen Leuten (deren ich zwo Parten nennen köndte/ die denselben vmbzustossen sich bemühen) zurissen werde. Sondern wie die Röm. Keys. May. RODOLPHUS II. vnser allergnädigster Herr/ bißhero standhafft allergnädigst darüber gehalten hat/ also derselbig auch hinfüro steiff erhalten werden möge. Derselbe aber fromme/ löblichste/ höchstgedachte Keyser / hat es mit seinem Beichtvater zeitlich abgeredet/ daß wenn er vermercken würde / daß das Sterbstündlein herzu ruckete / solte er jhn nicht mehr mit Ehrentiteln anreden/ sondern nur sagen/ Ferdinande, lieber Bruder in Christo / setze heut dein vertrawen allein auff Christum/ solte jhme auch nichts anders fürhalten/ denn allein das meritum, das Blut/ den Tod/ die Marter vnd Aufferstehung Christi / Darauff wölte er sterben / vnd am Jüngsten tag wider aufferstehen. Dis ist also geschehen / wie solches die jenige bezeuget haben/ die mit in der Kammer gewesen/ vnd vmb das Keyserliche Bett herumb gestanden sind.

Ich versehe mich es seyen wol in dieser Christlichen versamblung etliche Personen/ welchen der tödtliche Abgang Keyser MAXIMILIANI II. Christmilder Gedechtniß/ so Anno 1577. zu Regenspurg geschehen/ nicht vnbekandt sey. Da jhre May. jhre Sünde Gott dem HErrn / der allein Sünde vergeben kan / gebeichtet hat / vnd sich der Absolution bey demselben erholet. Vnd als der Bischoff von der Neustadt Keys. May. Hoffprediger zu jhr May. dieselbe in jhrer Schwachheit zu besuchen / begeret hatte / haben jhre selige Keys. May. jhme solches allergnedigst gewilliget.

williget. Aber doch mit diesem geding/ daß er jhrer May. von nichts anders sagen wolte/ denn allein von jhrem Erlöser vnd Heyland Jesu Christo. Welches der Bischoff auch gehalten hat. Dann jhme die Warheit des Evangelij nicht vnbekand ist gewesen. Vnd als er fast eine Stundlang jhr May. getröstet vnd einig vnd allein auff Jesum Christum / als den Patron der sterbenden gewiesen/ist er hinweg gegangen/hat jhr May. Christo befohlen / vnd haben jhr May. als bald darauff zur seiten / nach
Apoc. 14. der Wand sich gewendet/ vnd sind selig in Christo verstorben. Denn selig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben von nu an. Ja/ der Geist spricht/daß sie ruhen von jhrer Arbeit. Deñ jhre Werck folgen jhnen nach.

Also sind diese drey ewiger Gedechtnuß wirdige Keyser die zu vnsern Lebzeiten das Römische Reich mit Rhum vnd ehren regiert haben / auff den einigen Verdienst Jesu Christi abgestorben / vnd ohne allen zweifel ewig selig worden. Wer nu mit jhnen in Christo Jesu gleiche Seligkeit zu erlangen begeret/ der lerne diese Kunst auch / lege alles was er in dieser Welt wissen möchte beseits/ vnd halte sich an Christum Jesum allein / der kan jhn richtiger Straß ins ewige Leben bringen.

Vnd dieses ist keine newe/ oder von den Lutheranern erfundene weise die sterbenden zu trösten / da man die Leut allein auff Jesum Christum weiset. Es hat Anshelmus vor fünff hundert Jahren eine solche Form mit den sterbenden zu handeln fürgeschrieben/ daß die Pfarrer vnd Seelsorger/ sie in folgenden Fragstücken vnd Vermahnungen / die ich den zuhörern zum besten erzehlen wil/ vben sollen.

1. Mein Bruder/frewestu dich daß du **im Glauben** (nicht im Zweifel) sterben wirst? Antwort. Ja.
2. Bekennestu auch/daß du nicht so Christlich vnd Gottselig gelebet habest/ als du billich solltest gethan haben? Antwort. Ach ja.
3. Ist dir solches auch Leid? Antwort. Jn allweg.

NB. Alhier höret man gar nichts von der letzten Oelung vnd schmier.

4. Hastu den Fürsatz dich zu bessern / wenn dir Gott dein Leben lenger fristet? Antwort. Ja durch seine Gnad.
5. Gleubestu auch/ daß Jesus Christus Gottes Sohn für dich gestorben sey? Antwort. Ja freylich.
6. Gleubestu auch / daß du nicht anders selig werden könnest/deñ durch seinen Tod? Antwort. Ja ich gleube es.
7. Danckestu auch deinē Gott von hertzen hierfür? Antwort. Jn allweg.
8. Nun wolan/mein lieber Bruder/ so dancke deinem Gott/ so lang deine Seele in dir ist: Vnd setze all dein vertrawen **allein auff den Tod Jesu.**

Jesu. Dem ergibe dich gantz vnd gar: Decke dich mit demselben zu / vnd wickele dich darein mit Leib vnnd Seel. Vnd wenn dich Gott verdammen wil / so sprich: HERR / ich setze den Tod deines Sohns meines HErrn Jesu Christi ins Mittel zwischen deinem Gericht vnd mir: ausser dessen Todes lasse ich mich nicht mit dir ein.

9. Saget Gott weiter / du hast aber die Verdamniß mit deinen Sünden verdienet / so antworte. Ach HErr zwischen meinem bösen Verdienst vnd deinem Vrtheil / stelle ich abermals dar meines HErrn Jesu Christi Tod. Vnd bringe an stat meines Verdienstes / den ich haben solte / vnd leider keinen habe / den heiligen Verdienst des allerwirdigsten leidens vnd sterbens Jesu Christi.

10. Er sage noch einmal. HErr Gott / zwischen deinem Zorn vnd meiner Schuld / setze ich ins Mittel / meines HErrn Christi Leiden vnd Tod. Vnd spreche darauff dreymal. HErr in deine Händ befehle ich meinen Geist. Die vmbstehende sagen / Amen. Vnd der krancke sterbe darauff sicherlichen / er wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Auff solche weise / hat man vor alters auff recht gut Catholisch die sterbende angewiesen vnd vnterrichtet. Ob es aber vnser Gegentheil noch heut zu Tag auch also thue vnnd halte / das werden sie am besten wissen. Ich rathe aber vnd vermahne hiemit alle fromme hertzen / welche der ewigen Seligkeit begierig sind / daß sie für sich solches in jr Gedechtniß schliessen / vnd wenn das letzte Stündlein herzu rucket / herfür suchen / vnd darauff auß dieser Welt getrost einig vnnd allein auff den Verdienst Christi abscheiden: So wollen wir einander / ob wir vns gleich in dieser Welt nicht wieder sehen solten / im ewigen Leben mit Frewden wider zu hauff finden? in Christo Jesu vnserm allgemeinen HErrn vnd Heyland / welchem sey Lob / Ehr vnnd Preiß gesaget in Ewigkeit / Amen.

Nach geendigter Predigt ist ein kurtze Vermahnung an die Zuhörer geschehē / dieweil sie Gottes heiliges vnd allein seligmachendes Wort gehöret hetten / so solten sie auch dem allmechtigen darfür dancken. Vnd nach dem wir aus demselben vernommen hetten / daß alle die / welche hungerig vnd durstig weren nach der Gerechtigkeit vnd Seligkeit / die müsten haben erkentnis jhrer Sünden / glauben an Christum / vnd den Fürsatz jhr Leben zu bessern / so wolten wir vns nun / solcher Lehr gemes / gegen der hohen gött-

hen göttlichen Majestet verdemütigen / demselben von hertzen alle vnsere Sünde bekennen vnd beichten. Welche nun jhr andacht darzu triebe / die solten in jhrem Hertzen mir nachsprechen / vñ der Absolution erwarten.

Beichte.

O Allmächtiger GOtt / barmhertziger Vater / Ich armer elender Sünder / bekenne dir alle meine Sünde vnd Missethat / damit ich dich jemals erzürnet / vnd deine Straffe zeitlich vnd ewiglich verdienet habe / sie sind mir alle hertzlich leid / vnd rewen mich sehr / vnd bitte dich durch deine grundlose Barmhertzigkeit / vnd durch das heilige / vnschuldige / bittere leiden vnd sterben deines lieben Sohns Jesu Christi / du wolleſt mir armen Sünder gnädig vnd barmhertzig sein / Amen.

Absolution.

Auff solch ewer bekentnis verkündige ich euch allen / die jhr ewre Sünde hertzlich berewet / ewren glauben vnd vertrawen auff Jesum Christum einig vnd allein setzet / vnd den fürsatz habt / hinfüro ewer leben zu bessern / krafft meines Ampts / als ein beruffener vnd verordneter diener des Worts / die Gnade Gottes / vnd vergebe euch / an statt vnd aus befehlich meines HErrn Jesu Christi / alle ewre Sünde / im namen GOttes des Vaters / des Sohns ✠ vnd des heiligen Geistes / Amen.

Weil vns der gnädige barmhertzige Gott / vnsere Sünde vnd Missethat vergeben / so wollen wir jhm auch nun ferner die noth der gantzen Christenheit fürtragen / vnd mit einander also beten.

Gebet.

ALlmächtiger ewiger GOTT / vnd Vater vnsers HErrn Jesu Christi / ein HErr Himmels vnd der Erden / wir bitten dich hertzlich / du wolleſt deine heilige Christliche Kirche / mit jhren Dienern / Wächtern vnd Hirten / durch deinen heiligen Geist regieren / auff daß sie bey der rechtschaffenen Weide deines Allmächtigen vnd ewigen Worts erhalten werden möge / dadurch der Glaube gegen dir gestercket / vnnd die liebe gegen allen Menschen in vns erwachse vnd zunehme.

Wolleſt auch der weltlichen Oberkeit / der Römischen Keyserlichen May. vnserm Allergnädigsten Herrn / vnd von Gott gesetzter höchster der Christenheit Obrigkeit / Auch allen Christlichen Königen / Chur / Fürsten vnd Herren / insonderheit

aber

aber vnserm gnedigsten Churfürsten / Hertzogen zu Sachsen / S. Churf. Gn. Gemahel / der Churfürstlichen Sächs. Wittwen / auch Herrn Johanni Georgio / vnd Herrn Augusto / Hertzogen zu Sachsen / Gebrüdern / zu sampt den beyden hochlöblichen / Keyserlichen vnnd Churfürstlichen Heusern Osterreich vnnd Sachsen / mit allen Verwandten vnd Gefreundten / gute correspondentz / vertrawte Einigkeit / langes leben / bestendige Gesundheit / sampt aller zeitlichen vnd ewigen Wolfahrt / auch allen derselben fürnehmen Rähten Officirern vnd Amptleuten / gnade vnnd einigkeit verleihen / die Vnterthanen nach deinem göttlichen Willen vnd Wolgefallen zu regieren / auff daß die Gerechtigkeit gefördert / die Boßheit verhindert vnd gestrafft werde / damit wir in stiller Ruhe vnd gutem Friede / als Christen gebühret / vnser Leben vollstrecken mögen.

Daß auch vnsere Feinde vnd Wiedersacher ablassen / vnnd sich begeben / mit vns friedlich vnd sanfftmütig zu leben.

Alle die / so in Trübsal / Armut / Kranckheit / Kindesbanden vnd andern Anfechtungen sein / auch die / so vmb deines heiligen Namens vnd der Warheit willen angefochten vnnd gefangen sein / oder sonst Verfolgung leiden / tröste sie O Gott mit deinem heiligen Geiste / daß sie solches alles für deinen väterlichen Willen auffnehmen vnd erkennen.

Du wollest vns auch alle Früchte der Erden zu leiblicher Notdurfft gehörig / mit fruchtbarer Erwachsung gerathen vnd gedeyen lassen.

Auch bitten wir dich für alles / darumb du ewiger Gott gebeten sein wilst / daß du vns solches gnediglich verleihest / durch daß bitter leiden vnd sterben Jesu Christi vnsers HErrn / welcher mit dir / vnd dem heiligen Geiste / lebet vnd regieret in gleicher Mayestet vnd Ehren / wahrer Gott vnd Mensch / vnser Mittler / hochgelobet in Ewigkeit / Amen.

Hierauff ist die gantze Gemein vermahnet worden / das heilige Vater vnser zu beten / vnd daß ein jeder für den andern bitten wolle / daß wir alle in Christo mögen ewig selig werden.

Diese Predigt aber / wie sie angefangen ist worden / mit dem Christlichen Gesang: Es ist das Heil vns kommen her / auß Gnad vnd lauter Güte. Also ist sie beschlossen worden / mit dem 124. Psalm Davids: Wer Gott nicht mit vns diese Zeit / etc. Darauff ein Collect gelesen / vnd der Segen gesprochen.

AD PATREM ANDREAM LOIOLITAM, ET N.N. MONACHUM CAPUCINUM,

POSTFATIO.

ALhier habt jhr beyde Herrn die zwo Predigten mit sampt dem Gebet / die ich zu Prag gehalten hab / vnd wider welche jhr (vielleicht auch andere ewere Gesellen) etliche Sontag nach einander getobet vnd gewüdet / auch viel lesterungen auff mich außgegossen habt. Ich lasse sie euch darumb zukommen / auff daß / wenn jhr sie von ewern delatoribus nicht volkommen bekommen hettet / jhr vnd andere gewiß wüstet / was ich geprediget habe.

Ich bekenne gern / daß (wie Pater Andreas mir fürgeworffen hat) nicht grosse Kunst / nach der Rhetorica vnd artibus, darinnen zu befinden sey. Sondern wie ich sie de simplici & plano gethan habe / also habe ich sie ebner massen schlecht vnd einfeltig jetzo auch geschrieben. Denn in diesem Fall folge ich gern dem heiligen Apostel
1. Cor. 2. Paulo / welcher also schreibet: Mein wort vnd meine Predigt war nicht in vernünfftigen Reden menschlicher Weißheit / sondern in beweisung des Geistes vnd der Krafft / auff daß der ware Glaub bestehe / nicht auff

Men-

Menschen Weißheit/ sondern auff Gottes Krafft.

Diese Gottes Krafft/ hoffe ich/ ereigne sich bey vielen frommen Christen/ durch diese zwo einfeltige Predigten in Prag. Denn wenn es ohne dasselbe were/ würde gewißlich der Teuffel nicht so sehr durch euch beyde wider dieselbe/ so wol auch wider den HERRN vnd seinen Gesalbten (welcher Ehre allein ich in diesen Predigten zu erweitern gesucht habe) wüten vnd toben. Psal. 2.

Vnd stelle euch beyden hierauff frey/ ob jhr die Lehr von den beyden Artickeln in diesen Predigten begriffen/ durch Grund göttliches Worts vmbzustossen/ euch vnterwinden wollet. Könnet jhr es thun/ so wil ich euch für Meister halten/ vnd dem wort Gottes gern weichen. Könnet jhr sie aber mit Grund göttliches Worts nicht widerlegen/ (wie ich denn weis/ daß diese Lehr auff den Grund göttliches Worts geleget ist) so sollet jhr wissen/ daß jhr es mit ewerm außscalirn, cavillirn, liegen/ lestern/ verleumbden/ fälschen/ glosiren, mit Büchern von der Cantzel werffen/ vnd dergleichen Phantasten art/ so gar nicht verrichten werdet/ daß viel mehr alle Welt daraus erkennen wird/ daß euch nur der Zorn-Teufel reite/ vnd nicht der Geist Gottes regiere.

Sonderlich aber möchte ich wol wissen/ was jhr in der andern Predigt eigentlich tadeltet. Denn ich aldar zusammen gezogen habe/ nichts anders denn den nucleum vnd Kern vnsers Christlichen Glaubens. Denn warumb bekennen vnd glauben wir/ daß Gott vnser Vater sey? Warumb glauben wir/ daß Jesus Christus/ mit seinem leiden vnd sterben vnser Erlöser sey? Zu welchem ende empfahen wir den Geist Gottes als vnsern Heiligmacher? Denn alles zu dem ende/ daß wir durch Jesum gerechtfertiget werden: Daß wir in Christo erlangen verge-

bung der Sünden: Daß wir aus gnaden selig werden.

Weil ich denn meine Predigt auch zu dem ende geführet / vnd nichts anders gesucht habe / denn daß ich das verdienst meines HERRN Jesu Christi hoch heben vnd preisen / auch dasselb männiglich lieb vnd werth machen möchte / mit was Gewissen könnet jhr mich denn deßwegen lestern: Könnet jhr auff eine andere weise in Himmel kommen / was ist euch CHRISTVS nütz?

Nach außweis dieser Lehr / vnd keiner andern / bin ich auch bedacht durch Gottes gnad mein Leben seliglich zu enden: Darauff für dem Richterstul Jesu Christi zu erscheinen / seines Außspruchs zu erwarten. Vnd bin dessen in meinem Hertzen gewiß / vnd durch den Geist Gottes gesichert / daß ich auff solchen Glauben ewig selig werden wölle.

Ob aber auch jhr vnd ewers gleichen / auff ewer cavilliren vnd lestern / auff ewer schmehen vnd verleumbden / auff ewer calumniren vnd Bücher werffen / mit freudigem Gemüth für dem Richterstuhl erscheinen / vnd der definitivæ sententiæ erwarten könnet / das geb ich euch heim zu bedencken. Ich wolte es nicht darauff wagen.

Liebe Herren erleubet mir daß ich reden möge / wie es mir vmbs Hertz ist. Jhr wöllet von männiglichen für Geistlich gehalten vnd angesehen sein / vnd habt doch so mercklich grosse Partickel des alten Adams Fleisch an euch. Leget die grobe greiffliche affecten ewers bösen Fleisches ab / vnd befleisset euch der Frücht des Geistes / als da sind Liebe / Freud / Fried / Gedult / Freundligkeit / Gütigkeit / Glaub / Sanfftmut vnd dergleichen / so wöllen wir gleuben daß jhr Geistlich seid.

Gal. 5.

Liebe Herrn / saget doch nur / aus welches Geistes

trieb

trieb kommet es her/daß jhr ewer eigne Pfarrkinder verdammet vnd verbannet / vnd dem Teuffel für eigen ergebt/ so lang bis daß sie kommen / vnd es euch beichten/ ja für der gröſten Sünden eine erkennen / daß sie Polycarpi zwo Predigten gehöret haben? Was haben sie denn so böses/ schreckliches/ abscheuliches / vnd Teufelisches darinnen gehört/ das so grosser Beicht vnd Buß werth ist? Antwort. Sie haben 1. gehört / daß Christen sich der guten werck befleissen sollen. Sie haben 2. auch gehört/ daß ein Christ sein vertrawen allein auff Christum setzen soll/daß er durch jhn woll selig werden. Sind denn dis so grosse schreckliche Sünden / die man also scharff beym Bann beichten vnd büssen müsse? O/ daß euch Gott bekehre/ jhr Seelenmörder.

Eines mus ich euch fragen/vnd bitte darauff richtige antwort? Wenn ich zu Prag hette einen Zettel an daß Collegium Iesuiticum angeschlagen (oder an das Capuciner Kloster) vnd hette es feil geboten / vmb ein Sack voll Rüben / vmb einen Korb voller teigen Birn / vmb eine Hand voll wurmstichige Haselnüß / oder dergleichen/würdet jhr mir auch dasselbig passiren haben lassen? Nein gewißlich/ jhr würdet excipirt vnd gesagt haben. Vns ist vnser Collegium nicht feil. Vnd wenn es vns gleich feil were/ so wolten wir es doch nicht vmb solche taube Nüß vnd schlimme Wahren geben. Wie kommet es denn/ daß jhr Geistliche im Bapstumb also kühn seid/ vnd dörffet vnserm HERRN Gott seinen Himmel feil machen? Jhr schlaget einen Zettel an an den Himmel/ vnd ruffet den Leuten zu euch / sie sollen jhn kauffen vnd einnemen vmb einen Ablaßbrieff/ vmb eine Franciscaner Kutten / vmb eine gute Meß / vmb etliche Walfarten / vmb enthaltung Fleisches vnd Butter auff gewisse Tag/

vnd vmb viel mehr andere dergleichen nichts werthe lose Wahren. Vnd der Himmel ist vnserm Herrn Gott sein lebenlang noch nie vmb diese sachen feil worden.

Beweisets aus der Schrifft/ daß Gott dem Herrn sein Himmel hierumb feil worden sey. Es kostes der Himmel ein anders vnd mehrers / denn daß jhn Gott vmb eine stinckende lauschichte Kutten / Kappen oder Blatten / hingeben wölte. Jhr seid thewer erkaufft/ saget S. Paulus: Wie thewer denn? Darauff antwortet S. Petrus. Wisset jhr nicht / daß jhr nicht mit vergenglichem Silber vnd Gold erkaufft seid / von ewerm eiteln Wandel / sondern mit dem tewren Blut Christi/ als eines vnschuldigen vnbefleckten Lammes? Das Blut Jesu Christi des Sohns Gottes das ist die teure / werthe / gültige Müntz / damit der Himmel kan bezahlet werden.

1. Cor. 6.
1. Petr. 1.

Wenn denn nu der Himmel also durch Christum ist erkaufft vnd bezahlet worden / so heist es hernach gegen vns gleubige Christen: Das ewige leben ist eine Gab Gottes in Christo Jesu vnserm HERRN. Item: Aus gnaden seid jhr selig worden / durch den Glauben / vnd dasselbe nicht aus euch/ Gottes gabe ist es/ nicht aus den Wercken/ auff daß sich nicht jemand rühme. Alßdenn ruffet vns der HERR Christus zu sich / vnd saget: Nun wolan/ alle die jhr durstig seid/ kommet her zum Wasser/ vnd die jhr nicht Geld habet / kommet her / kauffet vnd esset/ kom̃et her/ vnd keuffet ohne Geld/ vnd vmb sonst/ beide Wein vnd Milch. Warumb zehlet jhr Gelt dar/ da kein Brodt ist/ vnd ewer Arbeit/ da jhr nicht satt von werden kõnnet? Höret mir doch zu / vnd esset das gute/ so wird ewre Seele in wollust satt werden.

Ephes. 2.

Esa. 55.

Dis

Dis ist mein Glaub/ Lehr vnd meinung/ von dem Weg zum Himmel vnd Seligkeit. Ist solches Vnrecht/ vnd dem Wort Gottes entgegen vnd zuwider/ so beweiset es ihr Herren Padres. Ist es aber dem Wort Gottes gemesz/ was lestert vnd schendet ihr mich/ vnd die fromme Christen die mich gehört haben? Aber GOtt wird vns Zwibelfischichen/ gegen euch auffgeblasene Pharisseer wol erhalten.

Vnd hierbey wil ichs zu diesem mal bleiben lassen/ die gantze Sachen dem judicio frommer verstendiger vnd vnpartheyischer Christen heimgegeben/ welche vrtheilen sollen/ ob diese Rott gnugsame vrsach gehabt habe/ ein solch Zetergeschrey vber diesen sachen/ so zu Prag fürgegangen/ anzufangen.

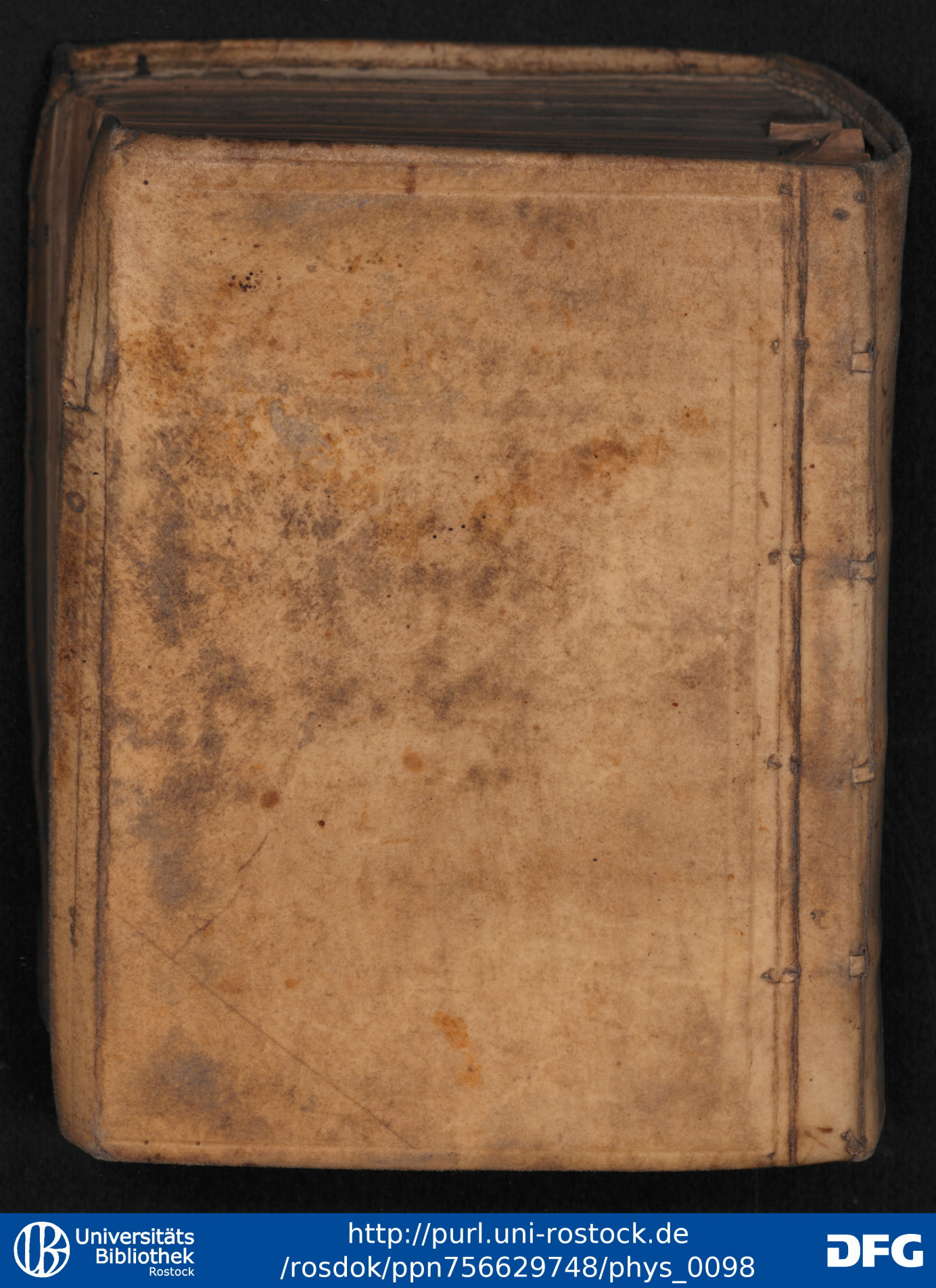
Ich bete aber mit den frommen Hertzen.

Verleihe vns frieden gnädiglich/ HERR Gott zu vnsern Zeiten: Es ist doch ja kein ander nicht/ der für vns könne streitten/ Denn du vnser HERR Gott alleine.

Gib vnserm Keyser vnd aller Obrigkeit/ Fried vnd gut Regiment/ daß wir vnter jhnen ein geruhig vnd stilles leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit vnnd Erbarkeit/

Amen.

HERR Jesu Amen.


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756629748/phys_0098
DFG

ertrawen von allen Creaturen abwenden / vnd einig
i verdienst setzen sollen. Haben Jhre Mayest. viel
ßgeschrieben / ins gedechtnis gefasset / vnd zuletzt mit
ommen Bernhardi selig aus dieser Welt abgeschie-
em ende auch also gesaget hat: HErr Gott / ich be-
irdig sey / aus eignem verdienst das Himmelreich zu
mein HErr Jesus Christus dasselbige auff gedop-
mal als sein Erbtheil vom Vater / das andermahl
erdienst seines leidens. Vnd er mit jenem teil ver-
dieses theil aus gnaden schenckt / so trawe ich seiner
chanden werden.

In vita Bernhardi cap. 12.

chstgeehrte Keyser **FERDINANDUS**, dessen
samen Religionsfrieden zu dancken haben / durch
das Römische Reich noch in ruhe erhalten wird.
ch / daß solcher nicht vnruhigen Leuten (deren ich zwo
/ die denselben vmbzustossen sich bemühen) zurissen
ie Röm. Keys. May. **RODOLPHUS II.** vn-
r / bißhero standhafft allergnädigst darüber gehalten
hinfüro steiff erhalten werden möge. Derselbe g-
höchstgedachte Keyser / hat es mit seinem Beicht-
/ daß wenn er vermercken würde / daß das Sterb-
/ solte er jhn nicht mehr mit Ehrentiteln anreden /
rdinande, lieber Bruder in Christo / setze heut dein
Christum / solte jhme auch nichts anders fürhalten /
um, das Blut / den Tod / die Marter vnd Aufferste-
uff wölte er sterben / vnd am Jüngsten tag wider
also geschehen / wie solches die jenige bezeuget ha-
mmer gewesen / vnd vmb das Keyserliche Bett her-

es seyen wol in dieser Christlichen versamblung et-
en der tödtliche Abgang Keyser **MAXIMILIA-**
Bedechtniß / so Anno 1577. zu Regenspurg geschehen /
Da jhre May. jhre Sünde Gott dem HErrn / der
n kan / gebeichtet hat / vnd sich der Absolution bey
Vnd als der Bischoff von der Neustadt Keys. May.
ay. dieselbe in jhrer Schwachheit zu besuchen / be-
e selige Keys. May. jhme solches allergnedigst ge-